

# Tegernheim in der Zeit des Aufbaus und der Konsolidierung der Bundesrepublik Deutschland – die Ära des Bürgermeisters Michael Wimmer 1948–1966

von Hans-Joachim Graf

## Zeittafel

1948–1966	Michael Wimmer (SPD), 1. Bürgermeister der Gemeinde
1948	Währungsreform (20./21. Juni)
1949	Verkündung des Grundgesetzes (23. Mai)
1950	Tegernheim zählt 1.667 Einwohner, davon sind ca. 21 % Flüchtlinge und Vertriebene
1950–1966	Hugo Kulzer, Schulleiter der Volksschule
1950–1951	Bau der Gemeindekanzlei
1952–1967	Joseph Schmid, Pfarrer von Tegernheim
1953–1954	Erweiterung der Pfarrkirche von 100 auf 350 Sitzplätze
1954	extremes Hochwasser (11./12. Juli), Kartoffelertrag zu 90 % vernichtet
ab 1955	einsetzender Bauboom – allmähliche Verringerung der Wohnungsnot
1958–1959	Erweiterung der Volksschule von vier auf acht Klassenräume
1959–1961	Bau des Schutzengelkindergartens
1960	Verlegung der Wasserleitung
1961–1963	Asphaltierung der wichtigsten Straßen im alten Ortskern
1963–1965	Asphaltierung der Tegernheimer Keller- und Weinbergstraße
1964–1966	Bau des Rathauses
1965–1966	Einführung der heutigen Straßennamen
1966	Tegernheim zählt 2.534 Einwohner, eine Zunahme seit 1950 um 52 %

# I. Der politische Rahmen – Jahre des Aufbaus und der Integration der Bundesrepublik Deutschland im westlichen Wertesystem

## Kalter Krieg und Eiserner Vorhang

Schon bald nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zerbrach die Anti-Hitler-Koalition (USA, England, Frankreich und Sowjetunion) und es setzte der „Kalte Krieg“ ein. Er sollte von 1947 bis in die 1980er Jahre andauern. Dieser Konflikt spielte sich zwischen den Westmächten unter der Führung der USA und dem Ostblock unter der Vorherrschaft der Sowjetunion ab.<sup>1</sup> Jahrzehntelang wurde auf beiden Seiten der Versuch unternommen, mit politischen, ökonomischen, technischen und militärischen Mitteln den Einfluss des jeweils anderen Lagers weltweit einzudämmen oder zurückzudrängen. Es war auch ein Kampf um das jeweilige Gesellschaftssystem, nämlich der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit im Westen bzw. der sozialistischen Diktatur und Willkür nach sowjetischem Vorbild.<sup>2</sup>

Mitten im Spannungsfeld lag das besiegte Deutschland, aufgeteilt in vier Besatzungszonen der Siegermächte. So beschritten die drei Westmächte einerseits und die Sowjetunion andererseits in ihren jeweiligen Besatzungszonen eigene Wege. Diese führten 1949 zur Gründung zweier deutscher Staaten, nämlich der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Teilung bezog sich nicht nur auf Deutschland, sondern auf ganz Europa. Durch Deutschland und Europa ging der „Eiserne Vorhang“, als „unüberwindliche“ Grenze von zwei gegensätzlichen Gesellschaftssystemen.<sup>3</sup>

## Marshallplan und Währungsreform

Um den wirtschaftlich darniederliegenden Ländern Europas, einschließlich der deutschen Besatzungszonen, auf die Beine zu helfen, schlug der amerikanische Außenminister George Marshall ein Hilfsprogramm vor (Marshallplan). Diese Hilfsleistungen der USA bestanden nicht nur aus Krediten, sondern auch

- 
- 1 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Von Morgenthau zu Marshall. Die Alliierten und die deutsche Wirtschaft, in: Jürgen WEBER (Hg.), 30 Jahre Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1: Auf dem Wege zur Republik 1945-1947, München 1978, S. 211–236, hier S. 213–216.
  - 2 Vgl. Ansgar DILLER, Zwischen Kooperation und Konfrontation. Der kalte Krieg und Deutschland, in: Jürgen WEBER (Hg.), 30 Jahre Bundesrepublik Deutschland, Bd. 2: Das Entscheidungsjahr 1948, München 1979, S. 19-40, hier S. 22f., 30.
  - 3 Vgl. WILLENBORG, Morgenthau (wie Anm. 1) S. 228.

aus Waren, Rohstoffen und Lebensmitteln. Zwischen 1948 und 1952 wurden von den USA insgesamt rund 12,4 Milliarden Dollar für Westeuropa im Rahmen des Marshallplans bereitgestellt. Davon flossen 1,4 Milliarden Dollar nach Westdeutschland (einschließlich Westberlin).<sup>4</sup>

Am 20. Juni 1948 führten die Westmächte in ihren Besatzungszonen eine Währungsreform durch. Zunächst konnten nur 40 D-Mark „Kopfgeld“ gegen alte Reichsmark umgetauscht werden. Löhne, Gehälter und Mieten wurden 1:1, Sparguthaben hingegen 10:1 umgewertet. Letztere verloren also stark an Wert, während Besitzer von Sachwerten zu den Gewinnern der Reform gehörten. Am Tag nach der Währungsreform füllten sich die Schaufenster mit den zum Teil vorher gehorteten Waren. Die Deutschen fassten rasch Vertrauen in die neue Währung, der Schwarzmarkt verschwand weitestgehend.<sup>5</sup>

Einen Tag vor der Währungsreform titelte die Samstagsausgabe der Mittelbayerischen Zeitung *Währungsgesetz für die Westzonen verkündet*. Im Landkreis Regensburg wurde der Transport 4 für die Gemeinden Tegernheim, Donaustauf, Altmühlthann und Brennbach eingeteilt.<sup>6</sup> Für die Auszahlung der 40 DM-Kopfbeträge waren nur Personen empfangsberechtigt, die laufend die Lebensmittelkarten in der Wohngemeinde erhielten. Die Zahlstelle für ganz Tegernheim richtete man im damaligen Schulhaus in der Kirchstraße 14 ein.<sup>7</sup>

In Tegernheim waren 1.556 Personen als bezugsberechtigt registriert. Insgesamt wurden 61.520 DM (Deutsche Mark) ausbezahlt und zugleich 91.640 RM (Reichsmark) eingezogen.<sup>8</sup> Nach Einführung der Deutschen Mark anstelle der entwerteten Reichsmark sah die Preisgestaltung wie folgt aus:<sup>9</sup>

		1. Juli 1947	20. Juni 1948	30. Juni 1948
Zucker	1 kg	180 RM	80 RM	2 DM
Zigaretten	1 Packung	120 RM	300 RM	4 DM
Butter	1 kg	260 RM	500 RM	10 DM
Kaffee	1 kg	700 RM	700 RM	25 DM

4 Vgl. Adolf M. BIRKE, *Haus ohne Nation, Deutschland 1945-1961 (Die Deutschen und ihre Nation)* 6), Berlin 1989, S. 132, 148, 149.

5 Vgl. BIRKE, *Haus* (wie Anm. 4) S. 134, 135, 146.

6 Zahlstellen: Donaustauf (für die Gemeindeteile Donaustauf, Sulzbach an der Donau und Lichtenwald im Donaustauer Rathaus), Altmühlthann (für die Gemeindeteile Altmühlthann und Adlmannstein im Altmühlthanner Schulhaus) und Brennbach (für die Gemeindeteile Brennbach, Frankenberg, Frauenzell und Bruckbach im Brennbacher Gasthaus Mühlbauer).

7 Mittelbayerische Zeitung vom 19. Juni 1948.

8 Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 9255.

9 Staatsarchiv Amberg: OMBY 9/65-1/3, Annual Historical Reports, Period covered by this report 1. July 1947 to 30. June 1948, S. 37 (Bericht vom 5. August 1948).

## Das Grundgesetz und die Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Auf Anweisung der Militärregierungen der drei westlichen Besatzungszonen wurde der Parlamentarische Rat, bestehend aus gewählten Vertretern der deutschen Landtage, eingesetzt. Der Parlamentarische Rat sollte über eine Verfassung, genannt Grundgesetz, beraten und beschließen. Am 1. September 1948 trat er zum ersten Mal zusammen und verabschiedete am 8. Mai 1949 das Grundgesetz. Dieses wurde am 23. Mai feierlich verkündet und unterzeichnet, die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Am 14. August waren die Deutschen in den drei Westzonen zur Wahl des ersten Deutschen Bundestages aufgerufen. Mitte September wählte die Bundesversammlung Theodor Heuss (FDP) zum Bundespräsidenten und der Bundestag Konrad Adenauer (CDU) zum Bundeskanzler.<sup>10</sup>

### Westintegration der jungen Bundesrepublik

In den Pariser Verträgen vom Mai 1955 wurde der Besatzungsstatus aufgehoben und die Bundesrepublik erhielt die Souveränität. Anschließend trat die Bundesrepublik der NATO bei und begann mit der Aufstellung eigener Streitkräfte, der Bundeswehr. In den Römischen Verträgen von 1957 schlossen sich Frankreich, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg und die Bundesrepublik zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zusammen,<sup>11</sup> einem Vorläufer der heutigen Europäischen Union (EU).

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich war historisch stark belastet, allein zwischen 1870 und 1945 wurden drei Kriege gegeneinander geführt. Ein Ergebnis intensiver Aussöhnungsbestrebungen war der deutsch-französische Freundschaftsvertrag vom Januar 1963. Er schrieb unter anderem regelmäßige Konsultationen zwischen den Regierungen beider Staaten und einen verstärkten Jugendaustausch fest.<sup>12</sup>

*(Anmerkung des Autors: Ich kann mich noch erinnern, dass meine Eltern 1963 oder 1964 einen französischen Capitaine (Hauptmann) zu Besuch hatten. Mein Vater, ebenfalls Hauptmann, war im August 1963 mit seiner Kompanie in Toulouse, Albi und Carcassonne in Südfrankreich.)*

---

10 Vgl. BIRKE, Haus (wie Anm. 4) S. 230, 239f., 245, 249.

11 Vgl. BIRKE, Haus (wie Anm. 4) S. 342, 461f.

12 Vgl. Jürgen WEBER, Vaterland Europa? – Die Gründung der EWG und die Deutsch-Französische Aussöhnung, in: Ders. (Hg.), Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 5: Die Bundesrepublik Deutschland zwischen Stabilität und Krise. 1955–1963, München 1993, S. 203–248, hier S. 230–233.

## Das Wirtschaftswunder und der Mauerbau

Die politische Bindung an den Westen und die Verflechtung mit der Weltwirtschaft erleichterten der Bundesrepublik in den 1950er Jahren den raschen Aufstieg. Während die Produktions- und Exportdaten rasant stiegen, sank die Zahl der Arbeitslosen bis Mitte der 1950er Jahre rapide. Der wachsende Wohlstand der Bevölkerung führte zum Kauf von Fernsehgeräten, zur zunehmenden Motorisierung und damit zum Massentourismus.<sup>13</sup> Im Jahr 1953 gab es erst 1,2 Millionen Pkw und bis 1963 waren es bereits 7,3 Millionen Autos<sup>14</sup> (2022 sind 48,5 Millionen Pkw registriert). Die Ausstattung der privaten Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern sah wie folgt aus.<sup>15</sup>

Langlebige Gebrauchsgüter	1949	1949 bis 1952	1953 bis 1957	1958 bis 1960
	vor 1949			
Radio	5,8 %	21,9 %	39,8 %	22,4 %
Fernsehgeräte	–	–	14,9 %	51,5 %
Kühlschrank	0,6 %	3,9 %	25,2 %	45,4 %
Waschmaschine	2,0 %	7,7 %	38,2 %	33,7 %
Nähmaschine (mech.)	46,9 %	13,6 %	17,2 %	10,2 %
Nähmaschine (elektr.)	7,4 %	6,4 %	21,2 %	35,7 %

Auf dem flachen Land, das größtenteils vom Krieg verschont geblieben war, zeichneten sich zu Beginn der 1950er Jahre kaum Veränderungen ab. In wenigen Jahren erreichte die Welle der Modernisierung auch Kleinstädte und Dörfer. 1950 gab es rund 1,5 Millionen Pferde wie 1938. Zehn Jahre später war der Bestand auf die Hälfte zusammengeschrumpft. Im gleichen Zeitraum nahm die Anzahl an Zugmaschinen (Traktoren und Schleppern) von ca. 180.000 auf 866.000 zu. Der Anstieg bei Mähdreschern und Melkmaschinen entwickelte sich noch rasanter. Mit den Veränderungen gingen viele Kleinbauern dazu über, ihre Landwirtschaft als Nebenerwerbsbetriebe zu führen. Ihr Haupteinkommen verdienten sie als Arbeiter in der Industrie. Allmählich wandelten sich die Dörfer zu Schlafstätten der Städte.<sup>16</sup> Diese Entwicklung fand auch in Tegernheim statt.

13 Vgl. BIRKE, Haus (wie Anm. 4) S. 393, 396f.

14 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Lebenslagen und sozialer Wandel – Auf dem Weg zur Konsumgesellschaft, in: Weber, Geschichte, Bd. 5 (wie Anm. 12) S. 311–344, hier S. 327.

15 Vgl. WILLENBORG, Lebenslagen (wie Anm. 14) S. 340.

16 Vgl. BIRKE, Haus (wie Anm. 4) S. 398f.

Das rechtsstaatliche System und der wirtschaftliche Erfolg der Bundesrepublik führten zu einem wachsenden Flüchtlingsstrom aus dem Unrechtsstaat der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Dies verschärfte die wirtschaftlichen Probleme der DDR. Um ein Ausbluten von qualifizierten Arbeitskräften zu verhindern, ließ die DDR-Regierung ab dem 13. August 1961 die Grenze durch Mauer und Stacheldraht sichern.<sup>17</sup> Die Unfreiheit wurde „zementiert“.

Im Juni 1961 betrug der Anteil von Flüchtlingen aus der DDR in Bayern 3,1 %, in der Oberpfalz 2,0 % und im Landkreis Regensburg 1,7 % der Wohnbevölkerung. Innerhalb des Landkreises Regensburg lag die Anzahl der Flüchtlinge in Neutraubling und Rosenhof mit 6,2 % und 6,8 % am höchsten. In Tegernheim und in den Nachbargemeinden ergab sich folgendes Bild:<sup>18</sup>

Flüchtlinge	Tegernheim	Donaustauf	Bach	Barbing	Neutraubling
absolut	36	55	10	22	247
in Prozent	1,8 %	2,7 %	1,1 %	1,6 %	6,2 %

### Der Auschwitz-Prozess und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel

Zwischen 1963 und 1965 fand in Frankfurt am Main der Prozess gegen Aufseher und Angehörige der Lagerverwaltung im nationalsozialistischen Vernichtungslager Auschwitz statt. Während der fünfjährigen Prozessvorbereitung sammelten deutsche Staatsanwälte etwa 1.400 Zeugenaussagen. Im Prozess selbst sagten ca. 360 Zeugen aus 19 Nationen aus. Der Auschwitz-Prozess war bisher das größte Strafverfahren, das die Beteiligung am nationalsozialistischen Völkermord an den europäischen Juden ahndete.<sup>19</sup> Viele junge Deutsche waren bestürzt und verlangten rückhaltlose Aufklärung und Verfolgung der noch nicht festgenommenen Verbrecher. Andere dagegen forderten einen Schlusstrich unter die NS-Verbrechen.

Im Mai 1965 kündigte die Bundesregierung die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen mit Israel an. Der Tag der Urteilsverkündung im Auschwitz-Prozess am 19. August 1965 war zugleich der Amtsantritt des deutschen Botschaf-

<sup>17</sup> Vgl. BIRKE, Haus (wie Anm. 4) S. 438–442.

<sup>18</sup> Bayerische Gemeindestatistik 1960/61, Teil 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (Ergebnisse der Volks- und Berufszählung am 6. Juni 1961), Band A, Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 231a), München 1963, S. 2, 4, 224.

<sup>19</sup> Vgl. Internet – Wikipedia: Auschwitzprozesse.

ters in Israel. Die Ankunft des Botschafters wurde von heftigen Demonstrationen begleitet, da Teile der israelischen Gesellschaft die diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik strikt ablehnten. Für sie war der Holocaust immer noch gegenwärtig.<sup>20</sup>

*(Anmerkung des Autors: Ich kann mich noch daran erinnern, dass Mitte der 1960er Jahre im Deutschen Fernsehen Reportagen über das Land Israel gezeigt wurden. Besonders wurden die Aufbauleistungen der Israelis gewürdigt. Allgemein war man erstaunt, dass es in Israel viele Leute gab, welche die deutsche Sprache beherrschten. Offensichtlich brachte man damals die Existenz des Staates Israel mit dem Holocaust nicht direkt in Verbindung. Heute wird dieser Zusammenhang sehr wohl gesehen! 1965 oder 1966 besuchten meine Eltern mit mir die KZ-Gedenkstelle Flossenbürg.)*

### Die Entscheidungsträger

In dieser Phase des Aufbaus und der Konsolidierung der Bundesrepublik Deutschland (1948/49 bis 1966) standen unter anderen folgende führende Politiker in der Regierungsverantwortung:

- Konrad Adenauer (CDU) als Bundeskanzler (1949–1963),
- Ludwig Erhard (CDU) als Wirtschaftsminister (1949–1963) und als Bundeskanzler (1963–1966),
- Thomas Dehler (FDP) als Justizminister (1949–1953)
- Franz Josef Strauß (CSU) als Verteidigungsminister (1956–1962).

Fast zeitgleich lenkten in dieser Phase Michael Wimmer (SPD) als Bürgermeister (1948–1966) und Anton Wagnmüller als Gemeindevizepräsident (1949–1969) die Geschicke der Gemeinde Tegernheim. Am Beginn der Wimmer-Ära waren noch viele Gebrauchsgegenstände Mangelware oder Luxus, aber ab Mitte der 1950er Jahre machten sich die Wirtschaftswunderjahre auch in Tegernheim bemerkbar und es ging beständig aufwärts. 1948 konnte „Otto Normalverbraucher“ froh sein, wenn er eine bescheidene Zwei-Zimmer-Wohnung hatte und mit genügend Grundnahrungsmitteln versorgt war. In den 1960er Jahren schaffte sich „Otto Normalverbraucher“ Fernseher, Kühlschrank, Waschmaschine und Telefon an. Der eine oder andere fuhr in den Urlaub nach Italien. Das bäuerlich geprägte Dorf entwickelte sich zunehmend zu einer rasch wachsenden Stadtrandgemeinde. Die Landwirtschaft verlor immer mehr an Bedeutung.

---

<sup>20</sup> Vgl. Internet – Wikipedia: Rolf Friedemann Pauls.

## II. Bundes- und Landtagswahlen in Tegernheim

### Parteigründungen

Nach der Zulassung von verschiedenen Parteien durch die Siegermächte in den Westzonen (amerikanische, englische und französische) wurden im Zuge der Demokratisierung Deutschlands Landtagswahlen abgehalten. Sie waren die ersten freien Wahlen seit 1932/33. Bei diesen Wahlen kristallisierten sich vier Parteien heraus, die in allen Ländern der Westzonen antraten:<sup>21</sup>

- die CDU/CSU als interkonfessionelle Sammlung christlich-bürgerlicher Kräfte mit liberal-konservativem Einschlag. Sie legte sich auf Ludwig Erhards liberalen Wirtschaftskurs fest. Die CDU kandidierte in allen Ländern, außer in Bayern. Die CSU trat nur in Bayern an. Beide Parteien sind bis heute eigenständig. Sie bildeten im Parlamentarischen Rat eine Fraktionsgemeinschaft, die anschließend im Bundestag bis dato fortgesetzt wird.
- die SPD stand für eine einheitliche Planung des Wirtschaftsaufbaus. Ihre Mitglieder und Wählerschaft beschränkten sich zunächst größtenteils auf die Arbeiterschaft. In Verfassungsfragen der Länder ging sie meist Kompromisse mit der CDU/CSU ein, außer in kulturpolitischen Fragen. Die SPD bezog entschieden Position gegen die Kollektivschuldthese und die Demontage von Industrieanlagen durch die Besatzungsmächte. Sie lehnte jede Verschmelzung mit der KPD ab.
- die FDP verkörperte den politischen Liberalismus. Sie entstand aus verschiedenen liberalen und demokratischen Parteien. Einigkeit bestand in kulturpolitischen und wirtschaftlichen Fragen.
- die KPD arbeitete bei den Beratungen der Verfassungen in den süddeutschen Ländern eifrig mit. Ab 1948 übernahm sie die östlichen Parolen, wie zum Beispiel den Aufruf zum „nationalen Widerstand“ oder den „revolutionären Sturz des Adenauer-Regimes“. Die KPD wurde auf Antrag der Bundesregierung 1956 vom Bundesverfassungsgericht verboten.

---

21 Vgl. Hans FRIEDRICH, Vorgeschichte und Entwicklung des Parteiensystems in der Bundesrepublik, in: DERS. – Winfried ZEHETMEIER, Parteien, Funktion, Rechtsstellung und Organisation der politischen Parteien. Parteiengesetz, München <sup>4</sup>1970, S. 27–51, hier S. 45–48.

Daneben gab es noch Regionalparteien, die in ihren Regionen sehr stark waren:<sup>22</sup>

- der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) in Schleswig, als Vertretung der dänischen Minderheit,
- die Deutsche Partei (DP) in Niedersachsen, als Nachfolgerin der Welfenpartei des Kaiserreichs und der Weimarer Republik,
- das Zentrum in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, als Nachfolgerin des alten Zentrums des Kaiserreichs und der Weimarer Republik,
- die Wirtschaftliche Aufbauvereinigung (WAV) in Bayern, als populistische Protestpartei
- und ab 1948 die Bayernpartei (BP) in Bayern, als Partei des extremen Föderalismus.

### Landtagswahlen 1946/47

Bei den Landtagswahlen von 1946/47 in den drei Westzonen lagen CDU/CSU mit 37,7 % knapp vor der SPD mit 35,0 %. Die Regionalparteien kamen auf 7,9 %. Basierend auf den Ergebnissen der Landtagswahlen setzte sich der Parlamentarische Rat aus gewählten Vertretern der deutschen Landtage zusammen. Bei der Landtagswahl in Bayern von 1946 erhielt die CSU in Tegernheim und im Stadt- und Landkreis Regensburg die absolute Mehrheit.

Landtagswahlen 1946/47		Gemeinde Tegernheim <sup>23</sup>	Stadt und Landkreis <sup>24</sup>	West- zonen <sup>25</sup>
CDU/CSU	227	50,1 %	55,8 %	37,7 %
SPD	165	36,4 %	28,3 %	35,0 %
FDP	9	2,0 %	2,6 %	9,3 %
KPD	20	4,4 %	5,0 %	9,4 %
WAV	32	7,1 %	8,4 %	1,3 %
DP	–	–	–	2,6 %
sonstige	–	–	–	4,7 %
	453	100,0 %	100,0 %	100,0 %

22 Vgl. FRIEDRICH, Vorgeschichte (wie Anm. 21) S. 48f.

23 Gemeindearchiv Tegernheim: Landtagswahl von 1946.

24 Mittelbayerische Zeitung vom 2. Dezember 1946, Extrablatt, S.1f (Stadt und Landkreis Regensburg).

25 Die erste Bundestagswahl in Bayern am 14. August 1949, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 150), München 1950, S. 7.

## Bundestagswahl 1949

Nach Beratung und Verabschiedung des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat musste die Wahl zum ersten Deutschen Bundestag abgehalten werden. Sie fand am 14. August 1949 statt.

Auch hier konnten sich CDU/CSU als stärkste Formation knapp durchsetzen, dicht gefolgt von der SPD. Gegenüber den Landtagswahlen von 1946/47 mussten Union (- 6,7 %), SPD (- 5,8 %) und KPD (- 3,7 %) hohe Verluste hinnehmen. Obwohl CDU und SPD jeweils etwa eine Million Wähler hinzugewinnen konnten, sanken ihre prozentualen Stimmenanteile auf Grund der stark gestiegenen Wahlbeteiligung (+ 8,1 %). Die KPD verlor rund 270.000 Wähler, weil sie als Interessensvertretung der Sowjetunion wahrgenommen wurde. Die Regionalparteien bauten ihren Anteil auf 14,5 % aus.

In Bayern verlor die CSU ca. 210.000 Wähler. Das Erstarren des WAV und besonders die tiefen Einbrüche der BP in ihre Wählerschichten machten der CSU schwer zu schaffen. Die BP kam auf 20,9 % knapp hinter der SPD mit 22,7 %.<sup>26</sup> Die WAV sollte ihre Erfolge nicht überleben und zerfiel bereits 1951.<sup>27</sup>

Der hier beschriebene Wahlrend schlug sich auch im Wahlkreis Regensburg (Stadt und Landkreis Regensburg) und in der Gemeinde Tegernheim deutlich nieder. Die CSU verlor in Tegernheim bei fast gleichbleibender Stimmzahl 21,9 %. Die SPD hatte zwar 57 Wähler hinzugewonnen, trotzdem sackte ihr Anteil um 8,9 % ab. Auch hier machte sich die stark gestiegene Wahlbeteiligung (+11,3 %) bemerkbar. WAV und BP kamen zusammen auf 35 %.

Nach der Bundestagswahl bildete Konrad Adenauer aus CDU/CSU, FDP und DP die erste Bundesregierung.

---

<sup>26</sup> Vgl. Heino KAACK, Geschichte und Struktur des deutschen Parteiensystems, Opladen 1971, S. 199–202.

<sup>27</sup> Vgl. FRIEDRICH, Vorgeschichte (wie Anm. 21) S. 49.

14. Aug. 1949 <sup>28</sup>		Gemeinde Tegernheim	Wahlkreis Regensburg	Bund
CDU/CSU	228	28,2 %	33,9 %	31,0 %
SPD	222	27,5 %	19,4 %	29,2 %
FDP	56	6,9 %	3,9 %	11,9 %
KPD	19	2,4 %	4,8 %	5,7 %
BP	135	16,7 %	19,0 %	4,2 %
WAV	148	18,3 %	19,0 %	2,9 %
DP	–	–	–	4,0 %
sonstige	–	–	–	11,1 %
	808	100,0 %	100,0 %	100,0 %

### Bundestagswahl 1953

Bei den vorausgegangenen Landtagswahlen von 1950 bis 1952 hatte die Union teilweise herbe Verluste einstecken müssen. Umso überraschender fiel bei der Bundestagswahl der hohe Wahlsieg aus (+ 14,2 %). Als Regierungspartei konnte sie ihre Erfolge (Soziale Marktwirtschaft, Wirtschaftsaufschwung und Westintegration) herausstellen. Auch der im Juni 1953 stattgefundenen Aufstand in der DDR, der mit sowjetischen Panzern niedergeschlagen worden war, trug zum Wahlsieg bei. Daher wich die anfängliche Skepsis für ein engeres Bündnis der Bundesrepublik Deutschland mit dem Westen. CDU/CSU konnten nun ihre Westpolitik besser vermitteln. Die Gewinne der Union gingen zu Lasten der kleineren bürgerlichen Parteien, Splittergruppen und Regionalparteien.<sup>29</sup> Die Regionalparteien erhielten nur mehr 6,0 %. Zur Bundestagswahl trat der Gesamtdeutsche Block/Bund der Heimatlosen und Entrechteten (GB/BHE) an. Er war eine Interessenpartei der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge.

Konrad Adenauer bildete eine Regierung aus CDU/CSU, FDP, GB/BHE und DP. Sie verfügte im Bundestag über eine Zweidrittelmehrheit.

Der Erfolg der Union (+ 15,3 %) und der Niedergang der Regionalpartei BP (- 8,7 %) spiegelt sich auch im Tegernheimer Ergebnis. Entgegen dem allgemeinen Bundestrend konnte die Tegernheimer SPD deutlich zulegen (+ 7,8 %) und lag mit ihrem Resultat über dem Bundesergebnis.

<sup>28</sup> Wahlen in Bayern seit 1946: Ergebnisse der Landtags- und Bundestags- und Europawahlen für die Gemeinde Tegernheim, hg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2010, S. 5f.

<sup>29</sup> Vgl. KAACK, Geschichte (wie Anm. 26) S. 218–220.

6. Sept. 1953 <sup>30</sup>		Gemeinde Tegernheim	Wahlkreis Regensburg	Bund
CDU/CSU	361	43,5 %	50,7 %	45,2 %
SPD	293	35,3 %	25,6 %	28,8 %
FDP	36	4,3 %	3,8 %	9,5 %
KPD	9	1,1 %	1,4 %	2,2 %
BP	66	8,0 %	6,8 %	1,7 %
GB/BHE	28	3,4 %	6,1 %	5,9 %
DP	11	1,3 %	1,3 %	3,3 %
sonstige	26	3,1 %	4,3 %	3,4 %
	830	100,0 %	100,0 %	100,0 %

### Bundestagswahl 1957

Die Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes durch die Sowjetunion im Oktober 1956 verstärkte den Eindruck der Notwendigkeit einer starken Verteidigung. Dadurch wurden die unpopulären Maßnahmen der Wiederbewaffnung, der Beitritt zur NATO und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch die Regierung Adenauer im Nachhinein als richtig empfunden. Ebenso konnten CDU/CSU mit dem steigenden Wohlstand und der Rentenreform beim Wähler punkten (+ 5,0 %). Sie erreichte die absolute Mehrheit, während die SPD bei knapp über 30 % verharrte.<sup>31</sup>

Gleichzeitig zeigte die 5 %-Klausel Wirkung, dass es sich nicht lohnte kleine Parteien und Splittergruppen zu wählen. So scheiterte der GB/BHE als Interessensvertretung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge an der 5 %-Klausel. Die Integration der Vertriebenen in Westdeutschland war schon weit fortgeschritten. Die Regionalparteien erreichten nur mehr 4,4 %. Unter den Regionalparteien kam die DP mit 3,4 % in den Bundestag. Auf Grund von Wahlabsprachen mit der CDU in sieben Wahlkreisen schaffte sie mit sechs Direktmandaten den Sprung in den Bundestag. Die Entwicklung zum 3-Parteien-System aus CDU/CSU, SPD und FDP war nun vorgezeichnet. Konrad Adenauer bildete eine Regierung aus CDU/CSU und DP.

<sup>30</sup> Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28) S. 5f.

<sup>31</sup> Vgl. KAACK, Geschichte (wie Anm. 26) S. 236–238.

In Tegernheim gewann die CSU nur 3,4 % der Stimmen hinzu, während die SPD 4,0 % zulegte und deutlich über dem Bundesergebnis lag. Gegen den Bundestrend konnte der GB/BHE seinen Stimmenanteil verdoppeln.

15. Sept. 1957 <sup>32</sup>		Gemeinde Tegernheim	Wahlkreis Regensburg	Bund
CDU/CSU	498	46,9 %	56,6 %	50,2 %
SPD	417	39,3 %	29,7 %	31,8 %
FDP	29	2,7 %	3,7 %	7,7 %
BP <sup>33</sup>	36	3,4 %	2,7 %	0,6 %
GB/BHE	68	6,4 %	5,5 %	4,6 %
DP	5	0,5 %	0,5 %	3,4 %
sonstige	8	0,8 %	1,3 %	1,7 %
	1.061	100,0 %	100,0 %	100,0 %

### Bundestagswahl 1961

Die CDU/CSU ging mit dem inzwischen 85-jährigen Bundeskanzler Konrad Adenauer in den Wahlkampf. Damit blieb weiterhin die Frage offen, wer Nachfolger von Adenauer werden sollte. Während des schwelenden Konflikts innerhalb der CDU, bot die SPD als Spitzenkandidaten den 47-jährigen Willy Brandt auf. Er verkörperte den Typ des „jugendlichen Politikers“. Mit dem Mauerbau durch die DDR-Machthaber zwischen Ost- und Westberlin am 13. August 1961 rückte Berlin in den Mittelpunkt des Interesses. Auf Grund dieser Situation konnte sich der West-Berliner Regierende Bürgermeister Brandt als Staatsmann präsentieren.<sup>34</sup>

Bei dieser Wahl gewann die SPD 4,4 % hinzu, während die Union 4,9 % verlor. Die FDP erreichte mit 12,8 % für lange Zeit ihr bestes Ergebnis (+5,1 %). Der Zusammenschluss von DP und GB/BHE zur Gesamtdeutschen Partei (GDP) reichte nicht aus, die 5 %-Klausel zu überspringen. Für die nächsten 22 Jahre sollte es in der Bundesrepublik ein 3-Parteien-System geben.

In Tegernheim verzeichnete die SPD ein Plus von mageren 0,6 %. Sie lag aber immer noch im Gesamtergebnis über dem Bundesdurchschnitt. Gegen den Bun-

<sup>32</sup> Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28) S. 5f.

<sup>33</sup> Bayernpartei und Zentrum schlossen sich bei dieser Wahl zur Föderalisten Union (FU) zusammen. Die FU erhielt auf Bundesebene 0,9 %. In dieser Tabelle wurde beim Gesamtergebnis des Bundes nur der Stimmenanteil der Bayernpartei berücksichtigt.

<sup>34</sup> Vgl. KAACK, Geschichte (wie Anm. 26) S. 254–257.

destrend konnte die CSU 4,1 % der Stimmen dazu gewinnen. Der große Aufschwung der FDP blieb in Tegernheim aus. Schon während der Weimarer Republik war Tegernheim für liberale Parteien eine Diaspora.<sup>35</sup>

Konrad Adenauer blieb bis 1963 Bundeskanzler und wurde anschließend von Ludwig Erhard abgelöst. Die Regierung bestand aus den Parteien CDU/CSU und FDP.

<b>17. Sept. 1961<sup>36</sup></b>		<b>Gemeinde Tegernheim</b>	<b>Wahlkreis Regensburg</b>	<b>Bund</b>
CDU/CSU	588	51,0 %	57,3 %	45,3 %
SPD	461	39,9 %	31,3 %	36,2 %
FDP	46	4,0 %	6,3 %	12,8 %
GDP	36	3,1 %	3,1 %	2,8 %
sonstige	23	2,0 %	2,0 %	2,9 %
	1.154	100,0 %	100,0 %	100,0 %

### Bundestagswahl 1965

Bei der Wahl blieb die Vormachtstellung von CDU/CSU (+ 2,3 %) erhalten. Die SPD legte erneut zu (+ 3,1 %). Mit fast 40 % der Stimmen war die Zeit als „Arbeiterpartei“ vorbei, da sie auch außerhalb des Arbeitermilieus Stimmen gewonnen hatte.<sup>37</sup> In Tegernheim konnte die Union mit plus 4,6 % kräftig zulegen, während die SPD gegen den Bundestrend 2,0 % verlor. Ludwig Erhard führte die Regierung aus CDU/CSU und FDP weiter, bis sie im Oktober 1966 zerbrach.

<b>19. Sept. 1965<sup>38</sup></b>		<b>Gemeinde Tegernheim</b>	<b>Wahlkreis Regensburg</b>	<b>Bund</b>
CDU/CSU	764	55,6 %	59,2 %	47,6 %
SPD	520	37,9 %	32,8 %	39,3 %
FDP	53	3,9 %	4,9 %	9,5 %
NPD	27	2,0 %	2,0 %	2,0 %
sonstige	9	0,6 %	1,1 %	1,6 %
	1.373	100,0 %	100,0 %	100,0 %

35 Vgl. Hans-Joachim GRAF, Tegernheim während der Weimarer Republik 1918-1933, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 10/11 (2012/13) S. 5–85, hier S. 11–22.

36 Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28) S. 5f.

37 Vgl. KAACK, Geschichte (wie Anm. 26) S. 294.

## Landtagswahlen

Von 1950 bis einschließlich 1962 wurde die SPD bei den Landtagswahlen in Tegernheim stärkste Partei. 1962 konnte sie sogar die absolute Mehrheit erringen. Erst 1966 schaffte es die CSU, wieder stärkste Partei zu werden.<sup>39</sup> Die Entwicklung zur Konzentration auf wenige Parteien dauerte bei den Landtagswahlen allgemein etwas länger als bei den Bundestagswahlen.

Im Landkreis Regensburg erreichte die Flüchtlingspartei BHE (Bund der Heimatlosen und Entrechteten) in der neugegründeten Vertriebenengemeinde Neutraubling bei den Landtagswahlen von 1954, 1958 und 1962 die höchsten Stimmenanteile von 36,8 %, 27,0 % und 17,6 %.<sup>40</sup>

Landtagswahlergebnisse in Tegernheim vom 1946 bis 1966:

	1946	1950	1954	1958	1962	1966
CSU	50,1 %	21,5 %	29,9 %	42,0 %	39,5 %	46,9 %
SPD	36,4 %	35,3 %	40,1 %	43,2 %	50,8 %	44,0 %
FDP	2,0 %	3,0 %	3,9 %	1,8 %	2,2 %	1,7 %
BP	–	25,5 %	14,1 %	4,8 %	2,5 %	2,9 %
BHE	–	9,8 %	8,9 %	6,1 %	4,3 %	–
KPD	4,4 %	1,4 %	1,0 %	–	–	–
WAV	7,1 %	1,5 %	–	–	–	–
NPD	–	–	–	–	–	4,5 %
sonstige	–	2,1 %	2,0 %	2,1 %	0,7 %	–

38 Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28) S. 5f.

39 Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28) S. 3f.

40 Vgl. Erwin GRUBER, Neutraubling als politische Landschaft, in: Josef FENDL (Red.), Neutraubling, Junge Stadt im alten Donaugau, Regensburg 1989, S. 205–210, hier S. 207; Wahl zum Bayerischen Landtag am 28. November 1954, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 201), München 1955, S. 97; Wahl zum Bayerischen Landtag am 25. November 1962, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 237), München 1963, S. 55\*.

### III. Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen

#### Kommunalwahl von 1948

Bei der Kommunalwahl von 1946 war nur eine einzige Liste in der Form der „Christlich-Sozialen Einheit“ angetreten. Sie war die Vorläuferin der CSU. Erst nach der Wahl hatte sich die SPD als Ortsverein gegründet.<sup>41</sup> Mit der Gründung der SPD und der Bildung einer Flüchtlings- und Vertriebenenliste für die Kommunalwahl 1948 kam beim Kampf um Wählerstimmen viel Bewegung ins Spiel.

Bis zum Auslaufen der Parteienlizenzierung am 13. Januar 1950 untersagte die amerikanische Militärregierung den Flüchtlingen eine eigene politische Partei zu gründen. Hinter dem Verbot von Flüchtlingsparteien stand die Absicht, die Integration der „Neubürger“ im Westen Deutschlands nicht durch eigenständige Organisationen zu gefährden. Eine Sonderstellung der Flüchtlinge konnte jedoch kaum ernsthaft bezweifelt werden. Für die Kommunalwahlen 1948 in Bayern gestand die Militärregierung gesonderte Kandidaturen in Form von so genannten unpolitischen Wählervereinigungen zu.<sup>42</sup> Da in Tegernheim rund 20 % der Bevölkerung Flüchtlinge und Vertriebene waren, bildete sich die „Unpolitische Wählervereinigung der Sudeten und Ostlanddeutschen“ (UWSO).

Über die Aufstellungsprozedur der Kandidaten der einzelnen Parteien bzw. Gruppierungen ist nichts bekannt. Auffallend ist, dass auf der Gemeinderatsliste der SPD vier Bewerber zu finden sind, die während des „Dritten Reiches“ gemeinsam heimlich Nachrichten des „Feindsenders“ angehört hatten. Diese Gruppe mit Ludwig Breu, Johann Gruber, Mathias Dorfmeister und Andreas Rauschendorfer dürfte im Jahr 1946, als die SPD gegründet wurde, den Kern gebildet haben.<sup>43</sup> Unter den zehn SPD-Gemeinderatskandidaten befanden sich drei Arbeiter, drei Handwerker und zwei Maschinisten.

Unter den 18 CSU-Kandidaten waren elf Landwirte. Die Liste UWSO war die Interessensvertretung für die Flüchtlinge und Vertriebenen, die in Tegernheim eine neue Heimat gefunden hatten. Unter zehn Bewerbern befanden sich vier Angestellte.<sup>44</sup>

---

41 Vgl. Hans-Joachim GRAF, Tegernheim in der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1948, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 15 (2017) S. 5–50, hier S. 17f., 21–23.

42 Vgl. Ludwig HILMER, Unterm Sternenbanner. Politik und Verwaltung 1945-1950, in: Peter Schmid (Hg.), Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 1, Regensburg 2000, S. 447–461, hier S. 457.

43 Zeitzeuge August Breu.

44 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. (Auflistung der Mitglieder des Gemeinderates vom 28. November 1949. Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

Die Wahl zum Bürgermeister entwickelte sich zu einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem Amtsinhaber Alois Federl (CSU) und dem Herausforderer Michael Wimmer (SPD). Am Ende hatte Wimmer 21 Stimmen mehr. Ausschlaggebend für den hauchdünnen Vorsprung dürfte gewesen sein, dass Wimmer wahrscheinlich mit großer Mehrheit von den Flüchtlingen und Vertriebenen gewählt wurde. Wimmer hatte in der unmittelbaren Nachkriegszeit viele Heimatvertriebenen unterstützt, die vor dem Nichts standen. Ebenso knapp fiel die Entscheidung bei der Gemeinderatswahl zugunsten der SPD aus.

<b>Bürgermeisterwahl: 25.04.1948<sup>45</sup></b>	<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>		<b>Beruf</b>
Wimmer Michael	SPD	298	50,7 %	Landwirt
Federl Alois	CSU	277	47,1 %	Zimmermeister
weitere Nennungen		13	2,2 %	
		588	100,0 %	

<b>Gemeinderatswahl: 25.04.1948<sup>46</sup></b>	<b>Stimmen</b>		<b>Sitze</b>
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	5.152	40,7 %	5
Christlich-Soziale Union	5.107	40,3 %	4
Unpolitische Wählervereinigung der Sudeten und Ostlanddeutschen	2.401	19,0 %	2
	12.660	100,0 %	11

Der Gemeinderat setzt sich aus den Gemeinderäten und dem ersten Bürgermeister zusammen. Der erste Bürgermeister führt den Vorsitz im Gemeinderat. Von 1948 bis 1966 bestand das Tegernheimer Gemeindegremium aus elf Mitgliedern, nämlich aus zehn Gemeinderäten und dem ersten Bürgermeister.

<sup>45</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Bayerisches Statistisches Landesamt, Wahlstatistik von 1948. (Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

<sup>46</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Bayerisches Statistisches Landesamt, Wahlstatistik von 1948. (Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

<b>Gemeinderat 1948–1952<sup>47</sup></b>	<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>	<b>Beruf</b>
1. Bürgermeister	Wimmer Michael	SPD	Landwirt
Gemeinderat	Gruber Johann	SPD	Schmied
Gemeinderat	Sippenauer Josef	SPD	Schreiner
Gemeinderat	Brombierstäudel Josef	SPD	Maschinist
Gemeinderat	Dorfmeister Mathias	SPD	Hafenarbeiter
2. Bürgermeister	Wolf Max	CSU	Landwirt
Gemeinderat	Federl Alois	CSU	Zimmermeister
Gemeinderat	Federl Franz Xaver	CSU	Landwirt
Gemeinderat	Hofer Alfons	CSU	Landwirt
Gemeinderat	Hartmann Kurt	UWSO	Reg. Inspektor
Gemeinderat	Leitenberger Heinz	UWSO	Angestellter
Nachrücker	Barth Johann	UWSO	Kaufmann
Nachrücker	Rücker Edmund	UWSO	Angestellter

Am 1. Juni 1948 wählte der Gemeinderat Max Wolf (CSU) zum 2. Bürgermeister.<sup>48</sup> Der in Tegernheim ansässige Kurt Hartmann war im April 1948 auf der Liste der UWSO in den Gemeinderat gewählt worden. Am 2. Januar 1949 wurde Regierungsinspektor Hartmann an das Landratsamt Nabburg versetzt. Jeden Freitagabend bis zum darauffolgenden Montagfrüh verbrachte er die Zeit bei seiner Familie in Tegernheim. Unter der Woche übernachtete er in Nabburg in einem Gasthaus.<sup>49</sup> Die Fraktion der CSU stellte am 23. Januar einen Antrag zur Amtsniederlegung des Gemeinderatskollegen Hartmann.<sup>50</sup> Auch das Landratsamt drängte mehrfach die Gemeinde dazu, dass der Gemeinderat das Ausscheiden Hartmanns wegen der auswärtigen Beschäftigung zu beschließen habe,

47 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. (Auflistung der Mitglieder des Gemeinderates vom 28. November 1949. Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

48 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 1. Juni 1948.

49 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Schreiben an den Bayerischen Städteverband vom 24. Januar 1949 und Schreiben des Landratsamtes vom 4. Mai 1949.

50 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Schreiben der CSU vom 12. Januar 1949 und Antrag der CSU vom 18. Januar 1949 und Gemeinderatsprotokoll vom 23. Januar 1949.

da Hartmann sich die meiste Zeit unter der Woche in Nabburg aufhalte.<sup>51</sup> Um weiteren Ärger zu ersparen, legte Kurt Hartmann am 22. August 1949 freiwillig sein Gemeinderatsmandat nieder.<sup>52</sup>

Am 22. Oktober rückte Johann Barth (UWSO) als Ersatzmann in den Gemeinderat nach.<sup>53</sup> In der Zeit vom 22. Oktober 1949 bis 8. Oktober 1950 nahm Barth nur an zwei von siebzehn Sitzungen teil. Bürgermeister Wimmer rügte schriftlich dieses Verhalten.<sup>54</sup> Daraufhin erklärte Barth am 24. Oktober seinen Rücktritt als Gemeinderat. Sein Fehlen begründet er damit, dass er bei der Firma Maizena (später von Heyden) seit einem Jahr Nachmittags- oder Abendschicht habe und eine Teilnahme an den Sitzungen nicht mehr möglich sei. Er bat um Amtsniederlegung.<sup>55</sup> Der Gemeinderat genehmigte am 3. März 1951 den Austritt und am 20. März rückte als Ersatzmann Edmund Rucker (UWSO) in das Gremium nach.<sup>56</sup>

### Kommunalwahl von 1952

Zur Vorbereitung der Kommunalwahl mussten Versammlungen zur Aufstellung der Bewerber abgehalten werden. In Tegernheim waren die Parteien SPD und Bayernpartei als Ortsverein bzw. Ortsverband organisiert. CSU und Vertriebenenwahlgemeinschaften existierten nur als lose Gruppen.<sup>57</sup>

Die SPD führte am 5. März eine Mitgliederversammlung durch, bei der die Gemeinderatskandidaten bestimmt wurden und Michael Wimmer mit 15 von 16 Stimmen zum Bürgermeisterkandidaten gewählt wurde. Unter den zehn Bewerbern für den Gemeinderat befanden sich drei Arbeiter.

Am 4. März 1952 hielt die CSU eine Wählerversammlung ab. Auf dieser merkwürdigen Versammlung wählte man als Bürgermeisterkandidaten Georg Beutl mit fünf von sieben Stimmen. Bei der Aufstellung der Gemeinderatskandidaten erhielt Georg Hofer 19 Stimmen und kam auf den ersten Platz, während Georg Beutl mit zwei Stimmen den letzten Platz belegte. Weshalb Beutl als Bür-

---

51 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Schreiben des Landratsamtes vom 4. Mai 1949 und Schreiben des Landratsamtes vom 10. Juni 1949.

52 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Erklärung von Kurt Hartmann vom 22. August 1949.

53 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 22. Oktober 1949.

54 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Schreiben des Bürgermeisters Wimmer vom 21. Oktober 1950.

55 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1948. Erklärung von Johann Barth vom 24. Oktober 1950.

56 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 3. und 20. März 1951.

57 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeister- und Gemeinderatswahlergebnis von 1952, Protokolle zu den Nominierungsversammlungen und Stimmzettel der Gemeinderatswahl.

germeisterkandidat bei der Gemeinderatsliste auf den letzten Platz gewählt wurde ist schleierhaft. Heute würde man die Bewerbung Beutls als Verlegenheitskandidatur verstehen. So gesehen dürfte dies unter anderem ein Grund dafür gewesen sein, dass die CSU bei der kommenden Wahl eine verheerende Niederlage einstecken musste. Unter den sieben Gemeinderatsbewerbern waren fünf Landwirte.

Auch die Vertriebenen hielten am 6. März eine Wählerversammlung zur Bildung der „Wahlgemeinschaft der Heimatvertriebenen und Unabhängigen“ ab. Hier wählte man die Gemeinderatskandidaten.

Am 2. März organisierten die Mitglieder der Bayernpartei des Ortsverbandes Tegernheim eine Versammlung. Auf dieser wurde Karl Sallhofer mit 17 von 22 Stimmen zum Bürgermeisterkandidaten bestimmt. Ebenso wählte man die Gemeinderatskandidaten.

Für die CSU endete der Wahlausgang in einer Katastrophe und sie wurde nur mehr drittstärkste Partei. Diese Niederlage dürfte sowohl auf den Konkurrenten der Bayernpartei als auch auf Beutls halbherzige Kandidatur zurückzuführen sein. Dass Beutl 1. Vorsitzender des FCT war, brachte ihm nichts ein.<sup>58</sup> Bürgermeister Wimmer triumphierte haushoch über seine Konkurrenten.

<b>Bürgermeisterwahl: 30.03.1952<sup>59</sup></b>	<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>		<b>Beruf</b>
Wimmer Michael	SPD	751	82,8 %	Landwirt
Beutl Georg	CSU	82	9,0 %	Bäckermeister
Sallhofer Karl	BP	74	8,2 %	Landwirt
		907	100,0 %	

<b>Gemeinderatswahl: 30.03.1952<sup>60</sup></b>	<b>Stimmen</b>		<b>Sitze</b>
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	6.888	46,8 %	6
Christlich-Soziale Union	3.051	20,7 %	2
Wahlgemeinschaft der Heimatvertriebenen und Unabhängigen	3.364	22,9 %	2
Bayernpartei	1.417	9,6 %	1
	14.720	100,0 %	11

58 Vgl. Volker HARTMANN, Festschrift zum 50jährigen Gründungsfest des FC Tegernheim. 1949–1999, Tegernheim 1999, S. 41, 51.

59 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahlergebnis von 1952.

60 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1952.

Gemeinderat 1952–1956 <sup>61</sup>		Liste	Stimmen	Beruf
1. Bürgermeister	Wimmer Michael	SPD	1.190	Landwirt
2. Bürgermeister	Gruber Johann	SPD	1.063	Schmied
2. Bürgermeister	Brombierstäudel Josef	SPD	1.000	Hafenarbeiter
Gemeinderat	Rauschendorfer Andreas	SPD	979	Maschinist
Gemeinderat	Stadler Josef	SPD	680	Krafftfahrer
Gemeinderat	Baumgartner Alois	SPD	657	Hilfsarbeiter
Gemeinderat	Federl Franz Xaver	CSU	513	Landwirt
Gemeinderat	Wolf Max	CSU	497	Landwirt
Gemeinderat	Ollmann Michael	WHU	515	Kaufmann
Gemeinderat	Kurus Emmerich	WHU	510	Dipl. Ingenieur
Gemeinderat	Sallhofer Karl	BP	301	Landwirt

Bei der Gemeinderatssitzung am 4. Mai 1952 wurde Johann Gruber (SPD) zum 2. Bürgermeister gewählt.<sup>62</sup> Ab Februar 1955 konnte er aus beruflichen Gründen, Schichtarbeit während der Kampagne in der Zuckerfabrik in Regensburg, das Amt des 2. Bürgermeisters nicht mehr wahrnehmen.<sup>63</sup> Am 26. Februar 1955 wählte der Gemeinderat als Nachfolger Josef Brombierstäudel (SPD).<sup>64</sup>

### Kommunalwahl von 1956

Über die Parteiversammlungen zur Aufstellung der Kandidaten existieren keine Nachweise. Unter den sieben CSU-Kandidaten befanden sich vier Landwirte. Georg Gruber war zwar der Bürgermeisterbewerber der CSU, aber auf der Gemeinderatsliste kandidierte er nicht.<sup>65</sup> Gruber hatte schon 1929 vergeblich für das Bürgermeisteramt kandidiert.<sup>66</sup> Er war von 1920 bis 1926, 1934 bis 1945 und 1956 erster Vorsitzender des Tegernheimer Kriegervereins.<sup>67</sup> Auch diesmal gewannen Michael Wimmer und die SPD die Wahl eindeutig.

61 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1952.

62 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 4. Mai 1952.

63 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeister- und Gemeinderatswahlergebnis von 1952, Schreiben vom 20. Februar 1955.

64 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 26. Februar 1955.

65 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1956.

66 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeister- und Gemeinderatswahl von 1929.

67 Festschrift zum 70jährigen Gründungsfest und 25 Jahre Reservistenkameradschaft des Krieger- und Soldatenverein Tegernheim mit Fahnenweihe, Tegernheim 1990, S. 35.

<b>Bürgermeisterwahl: 18.03.1956<sup>68</sup></b>	<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>		<b>Beruf</b>
Wimmer Michael	SPD	735	75,0 %	Landwirt
Gruber Georg	CSU	245	25,0 %	Rentner
		980	100,0 %	

<b>Gemeinderatswahl: 18.03.1956<sup>69</sup></b>	<b>Stimmen</b>		<b>Sitze</b>
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	8.196	50,7 %	6
Christlich-Soziale Union	5.184	32,0 %	3
Überparteiliche Wahlgemeinschaft der Heimatvertriebenen	2.800	17,3 %	2
	16.180	100,0 %	11

<b>Gemeinderat 1956 – 1960<sup>70</sup></b>		<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>	<b>Beruf</b>
1. Bürgermeister	Wimmer Michael	SPD	987	Landwirt
Gemeinderat	Bronbierstäudel Josef	SPD	834	Maschinist
Gemeinderat	Wolf Josef	SPD	832	Maschinenführer
Gemeinderat	Rauschendorfer Andreas	SPD	825	Wiege-meister
Gemeinderat	Schiller Friedrich	SPD	812	Schlosser
Gemeinderat	Glötzl Johann	SPD	802	Maurer
2. Bürgermeister	Federl Franz Xaver	CSU	646	Landwirt
Gemeinderat	Brunner Georg	CSU	624	Buchhalter
Gemeinderat	Beutl Georg	CSU	606	Bäckermeister
Gemeinderat	Ollmann Michael	ÜWH	446	Chemiearbeiter
Gemeinderat	Hollein Alfred	ÜWH	434	Lagerist
Nachrücker	Hofer Johann	SPD	784	Bundesbahngehilfe
Nachrücker	Krikorka Rudolf	ÜWH	428	Chemiearbeiter

68 Gemeindearchiv Tegernheim: Bayerisches Statistisches Landesamt, Wahlstatistik von 1956. (Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

69 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1956.

70 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1956.

Am 6. Mai 1956 wählte der Gemeinderat Franz Xaver Federl (CSU) zum 2. Bürgermeister.<sup>71</sup> Wegen Heirat und Umzug nach Regensburg-Schwabelweis schied am 18. Juli 1956 Johann Glötzl (SPD) aus dem Gemeinderat aus. Sein Nachfolger wurde Johann Hofer (SPD).<sup>72</sup> Im September 1956 verstarb Michael Ollmann (ÜWH). Ihm folgte Rudolf Krikorka (ÜWH).<sup>73</sup>

### Kommunalwahl von 1960

Auch hier gibt es über die Parteiversammlungen zur Aufstellung der Kandidaten keine Nachweise. Von den zehn CSU-Kandidaten waren neun Landwirte und von den zehn SPD-Kandidaten gehörten vier dem Handwerksberuf an. Für die CSU ging als Bürgermeisterkandidat Franz Xaver Federl ins Rennen.<sup>74</sup> Er war bereits seit 1945 Gemeinderat. Bei dieser Wahl erreichte die SPD den Zenit.<sup>75</sup>

<b>Bürgermeisterwahl: 27.03.1960<sup>76</sup></b>	<b>Liste</b>	<b>Stimmen</b>		<b>Beruf</b>
Wimmer Michael	SPD	785	77,6 %	Landwirt
Federl Franz Xaver	CSU	227	22,4 %	Landwirt
		1.012	100,0 %	

<b>Gemeinderatswahl: 27.03.1960<sup>77</sup></b>	<b>Stimmen</b>		<b>Sitze</b>
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	9.456	55,8 %	7
Christlich-Soziale Union	5.236	30,9 %	3
Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten	2.241	13,2 %	1
	16.933	100,0 %	11

71 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 6. Mai 1956.

72 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1956, Schreiben vom 10. Juli 1956 und Gemeinderatsprotokolle vom 18. Juli und vom 28. Juli 1956.

73 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 30. September und vom 19. Oktober 1956.

74 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1960, Stimmzettel.

75 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahl von 1945 und 1960.

76 Gemeindearchiv Tegernheim: Bayerisches Statistisches Landesamt, Wahlstatistik von 1960. (Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

77 Gemeindearchiv Tegernheim: Bayerisches Statistisches Landesamt, Wahlstatistik von 1960. (Die Originalprotokolle der Wahlergebnisse der Gemeinde Tegernheim sind nicht mehr vorhanden.)

Gemeinderat 1960–1966 <sup>78</sup>		Liste	Stimmen	Beruf
1. Bürgermeister	Wimmer Michael	SPD	1.089	Landwirt
2. Bürgermeister	Wolf Josef	SPD	994	Baumaschinenführer
Gemeinderat	Käufel Max	SPD	986	Schreiner
Gemeinderat	Rauschendorfer Andreas	SPD	985	Wiege- meister
Gemeinderat	Wolkner Heinz	SPD	949	Rechts- stellenleiter
Gemeinderat	Brombierstäudel Josef	SPD	946	Maschinist
Gemeinderat	Schiller Friedrich	SPD	941	Schlosser
Gemeinderat	Federl Franz Xaver	CSU	611	Landwirt
Gemeinderat	Mätz Max	CSU	586	Landwirt
Gemeinderat	Steger Andreas	CSU	547	Landwirt
Gemeinderat	Hollein Alfred	BHE	287	Lagerist
Nachrücker	Datzer Georg	CSU	547	Landwirt
Nachrücker	Scheidacker Josef	SPD	907	Maurerpolier

Der Gemeinderat wählte am 4. Mai 1960 Josef Wolf (SPD) zum 2. Bürgermeister. Am 10. Mai 1960 erklärte Franz Xaver Federl (CSU) aus gesundheitlichen Gründen seinen Rückzug aus der Gemeindepolitik. Ihm folgte am 30. Mai Georg Datzer (CSU) nach.<sup>79</sup> Wegen Umzug schied Heinz Wolkner (SPD) am 10. September 1965 aus und am 17. September rückte Josef Scheidacker (SPD) nach.<sup>80</sup> 1963 trat Alfred Hollein vom BHE aus und ging zur SPD.<sup>81</sup> Damit hatte die SPD im Gemeinderat acht von elf Stimmen.

In der Ära des Bürgermeisters Wimmer erlebte die SPD wahlpolitisch ihre besten Zeiten. Sie erreichte in den Jahren 1960 bis 1962 ihren Höhepunkt. Bei der Gemeinderatswahl von 1960 erhielt sie 55,8 %, bei der Landtagswahl 1962 50,8 % und bei der Bundestagswahl von 1961 39,9 % der Stimmen.<sup>82</sup> Mit der Abwahl Wimmers im Jahr 1966 begann der Abstieg der Tegernheimer SPD.

<sup>78</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1960.

<sup>79</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1960, Schreiben vom 10. Mai 1960 und Gemeinderatsprotokoll vom 30. Mai 1960

<sup>80</sup> Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 10. September und 17. September 1965.

<sup>81</sup> Vgl. 60 Jahre SPD-Ortsverein Tegernheim, Tegernheim 2006, S. 80.

<sup>82</sup> Wahlen in Bayern seit 1946 (wie Anm. 28).

## IV. Führende Persönlichkeiten der Gemeinde

### Bürgermeister Michael Wimmer

Michael Wimmer kam am 8. Mai 1895 in Tegernheim auf die Welt. Seine Eltern waren Michael Wimmer aus Tegernheim und Theresia Hauner aus Oberwinzer.<sup>83</sup> Nach Abschluss der Volksschule in Tegernheim besuchte er die Landwirtschaftsschule in Weihestephan, die er mit Auszeichnung absolvierte. Wimmer nahm von 1915 bis 1918 am Ersten Weltkrieg teil und wurde in Flandern schwer verwundet.<sup>84</sup> Am 11. April 1921 heiratete er Maria Fisch vom Zimmerhof im Bezirksamt Roding. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen drei bereits im Kindesalter starben.<sup>85</sup> Wimmer übernahm den elterlichen Hof in der Ringstraße 25 (Haus-Nr. 72). Dieser Hof befand sich seit 1822 im Familienbesitz.<sup>86</sup> Während des Zweiten Weltkrieges wurde Wimmer zu einem Regiment oder Ersatzbataillon eingezogen und war bis 1945 in Eger.<sup>87</sup>

In der unmittelbaren Nachkriegszeit unterstützte Wimmer besonders die Heimatvertriebenen, die vor dem Nichts standen. So fuhr er mit seinem Fuhrwerk mit Ochsen bespannt in den Fürstlichen Holzgarten und schaffte für die Flüchtlinge Holz herbei. Die gefährlichen Abfahrten meisterte Wimmer mit Radschuh und Rattensperre. Er kümmerte sich um die Eingliederung der Vertriebenen in den Wirtschaft- und Arbeitsprozess.<sup>88</sup> Sein soziales Engagement galt auch den Hilfsbedürftigen unter den Alteingesessenen, so dass er für andere ackerte und erntete.<sup>89</sup>



Abb. 1: Michael Wimmer

83 Gemeindearchiv Tegernheim: Familienstands-Anzeige Michael Wimmer.

84 Mittelbayerische Zeitung vom 8. Mai 1965; Tages-Anzeiger vom 8. Mai 1965.

85 Tages-Anzeiger vom 8. Mai 1965.

86 Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: Heiratsmatrikel von 1822 (Ulrike Gutch stellte mir die Erkenntnis zur Verfügung); Staatsarchiv Amberg: Häuser- und Rustikalsteuerkataster Regensburg I, Nr. 149; Bayerisches Vermessungsamt Regensburg-Stadtamhof: Liquidationsprotokoll von 1836.

87 Mittelbayerische Zeitung vom 8. Mai 1955 und vom 8. Mai 1965; Tages-Anzeiger vom 8. Mai 1965.

88 Tages-Anzeiger vom 8. Mai 1965; Aussage des Zeitzeugen August Breu.

89 Laut Aussage des Zeitzeugen August Breu.



**Abb. 2:**  
**Bürgermeister**  
**Michael Wimmer**  
**und Landrat Leon-**  
**hard Deininger**

Wimmer trat in die SPD ein und wurde 1948 zum Bürgermeister gewählt. Seine Hilfsbereitschaft für die Flüchtlinge war offensichtlich für seinen knappen Wahlsieg entscheidend. Hans Rückel, der in Tegernheim wohnte und ein Vertreter der Sudetendeutschen Landmannschaft war, hatte nach eigener Bekundung Wimmers Wahl unterstützt.<sup>90</sup> Jederzeit konnten Bürger auf den Hof des Bürgermeisters kommen und ihre Amtsangelegenheiten mit ihm in seiner Stube besprechen.<sup>91</sup> Ab Januar 1950 verzichtete Bürgermeister Wimmer freiwillig auf einen Teil der ihm gesetzlich zustehenden Aufwandsentschädigung zu Gunsten der Gemeinde. Der Verzicht betrug pro Einwohner 20 Pfennige. Da Tegernheim zu dieser Zeit etwa 1.650 Einwohner<sup>92</sup> hatte, erhielt Wimmer rund 330,-- DM weniger. Für damalige Verhältnisse war dies viel Geld. Auch 1957 verzichtete Wimmer nach einer Erhöhung der gesetzlichen Mindestaufwandsentschädigung auf 20 Pfennige pro Einwohner.<sup>93</sup>

In Wimmers 18-jähriger Amtszeit wurden die Grundlagen der Entwicklung des Dorfes zu einer modernen Gemeinde gelegt.

---

90 Mittelbayerische Zeitung vom 1. Juni 1948, S. 8; Aussage des Zeitzeugen August Breu.

91 Laut Aussagen der Zeitzeugen August Breu und Ulrike Gutch.

92 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 177), München 1952, S. 92.

93 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 24. März 1950 und vom 31. Juli 1957.

Wimmer war Mitglied bei den großen Tegernheimer Vereinen, wie Feuerwehr, Kriegerverein, VdK und FCT.<sup>94</sup> Von 1960 bis 1968 gehörte er der Kirchenverwaltung an.<sup>95</sup> Michael Wimmer starb nach längerer Krankheit am 14. Januar 1970.<sup>96</sup>

### Gemeindesekretär Anton Wagmüller

Anton Wagmüller wurde am 23. April 1904 in Donaustauf geboren.<sup>97</sup> Durch einen Unfall verlor er mit 14 Jahren sein rechtes Bein. Am 30. Juni 1919 begann er in der Marktgemeinde Donaustauf als Lehrling mit der Verwaltungslaufbahn. 1929 wurde er zum Marktsekretär und 1940 zum Marktobersekretär befördert.<sup>98</sup>

Für Wagmüller brachte das Jahr 1945 offensichtlich ein vorübergehendes Ende seiner Berufslaufbahn. Dies dürfte wohl mit der Entnazifizierung zusammenhängen. Auch privat musste er einen Rückschlag hinnehmen, als 1950 seine erste Frau starb (geborene Weber).<sup>99</sup>

Jedenfalls wurde der ehemalige Marktobersekretär Wagmüller am 8. Januar 1949 als Gemeindesekretär in Tegernheim eingestellt<sup>100</sup> und übernahm die Verantwortungsbereiche des zweiten Standesbeamten und des Kassenverwalters. Während seiner Verwaltungstätigkeit wurde zusammen mit Bürgermeister Wimmer der Grundstock gelegt, dass Tegernheim sich zu einer modernen Gemeinde entwickeln konnte. Nebenher sammelte Wagmüller Zeitungsberichte und Fotos zu Ereignissen in der Gemeinde.<sup>101</sup> Diese Sammlung legte er in drei Ringordner unter dem Titel Chronik ab.<sup>102</sup>

---

94 Mittelbayerische Zeitung vom 8. Mai 1965; Tages-Anzeiger vom 8. Mai 1965.

95 Vgl. Tobias APPL, VI. Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat, Mesner, Kommunionhelfer und Ministranten, in: Ders. (Hg.), Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute, Tegernheim 2001, S. 227–239, hier S. 230.

96 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Sterbebuch; Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt der Mittelbayerischen Zeitung, Januar 1970 (undatiert).

97 Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Tegernheim.

98 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt der Mittelbayerischen Zeitung, Januar 1959 (undatiert) und Zeitungsausschnitt des Tages-Anzeigers, Januar 1959 (undatiert).

99 Mittelbayerische Zeitung vom 25. September 1950, S. 10 (Todesanzeige).

100 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 8. Januar 1949.

101 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt der Mittelbayerischen Zeitung, Januar 1959 (undatiert) und Zeitungsausschnitt des Tages-Anzeigers, Januar 1959 (undatiert).

102 Gemeindearchiv Tegernheim: Im Jahr 2012 wurden vom Gemeindearchivar die Zeitungsausschnitte aus den drei Ordnern entnommen und in Mappen und Kartons sachgemäß archiviert. Diese Zeitungsausschnitte dienen heute als eine der möglichen Quellen zur Erforschung der Tegernheimer Geschichte.



**Abb. 3:**  
**Anton Wagmüller**  
**(links) und Michael**  
**Wimmer (rechts)**

1954 heiratete Wägmüller zum zweiten Mal, die in Tegernheim ansässige Kriegswitwe Gawlas.<sup>103</sup> Als Hauptsekretär ging er nach 20-jähriger Verwaltungstätigkeit in Tegernheim am 22. April 1969 in den Ruhestand.<sup>104</sup> Anton Wägmüller starb am 28. März 1976 in Tegernheim.<sup>105</sup>

### **Pfarrer Joseph Schmid**

Joseph Schmid kam am 19. August 1906 in Gmünd, Pfarrei Grafenwöhr, auf die Welt. Seine Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1933 im Regensburger Dom. Anschließend wurde er Kooperator in Adlkofen. Es folgten weitere Kooperatorenstellen 1935 in Cham und 1938 in Schirnding. Im November 1941 bekam Schmid in Englmar seine erste Pfarrei. Als der bisherige Tegernheimer Pfarrer Johann Baptist Kuhn am 1. Januar 1952 in den Ruhestand versetzt wurde, übernahm Schmid die freigewordene Pfarrstelle.<sup>106</sup>

---

103 Laut Aussage von Ulrike Gutch.

104 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt der Mittelbayerischen Zeitung, April 1969 (undatiert) und Zeitungsausschnitt des Tages-Anzeigers, April 1969 (undatiert).

105 Tegernheimer Mitteilungsblatt (1976) Nr. 1, S. 1.

106 Vgl. Tobias APPL, III. Pfarrer und Pfarrvikare von Tegernheim, in: Ders., Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 95) S. 177–206, hier S. 198f.

Bald darauf schaffte Schmid drei neue Glocken an. Sie wurden am 26. April 1952 vom Pfarrer, auf einem Wagen stehend, unter reger Teilnahme der Tegernheimer, in Empfang genommen. Ein Jahr später nahm er die Kirchnerweiterung (1953/54) in Angriff, da in den letzten 25 Jahren die Bevölkerung um das Doppelte angewachsen war. Dabei wurden die notdürftig ausgebesserten Schäden, die vom Bombenangriff vom 9. Dezember 1944 stammten, grundlegend repariert.<sup>107</sup> 1955 entschloss sich die Pfarrei zum Ankauf eines elektrischen Geläutes.<sup>108</sup> Pfarrer Schmid und die Kirchenverwaltung beschlossen 1958 den Bau des Schutzengel-Kinder Gartens. Die Einweihung erfolgte am 2. Juli 1961.<sup>109</sup> Auf Initiative des Pfarrers kam es im März 1963 zur Gründung des CSU-Ortsverbandes.<sup>110</sup>



Abb. 4: Joseph Schmid

Für seine Verdienste wurde er 1956 vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt.<sup>111</sup> Gegen Ende seiner Dienstzeit in Tegernheim wurde Schmid immer wieder von verschiedenen Krankheiten heimgesucht. Daher wurde er vom 1. Dezember 1967 bis 31. Juli 1968 von Vikar Edmund Weiss vertreten. Pfarrer Joseph Schmid zog von Tegernheim nach Schirmitz bei Weiden. Am 22. September 1977 verstarb er im Alter von 71 Jahren. Er wurde in seiner Heimatpfarre Grafenwöhr beerdigt.<sup>112</sup>

107 Vgl. Tobias APPL, Die Erweiterung der Tegernheimer Pfarrkirche in den Jahren 1953/54, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 1 (2003) S. 33-42, hier S. 33.

108 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 17. Juni 1955; Tages-Anzeiger vom 22. November 1956.

109 Vgl. Tobias APPL, II. Kirchliche Einrichtungen und Gebäude in Vergangenheit und Gegenwart, in: Ders., Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 95) S. 137-176, hier S. 157.

110 40 Jahre CSU Tegernheim. Gründung und Entwicklung des Ortsverbandes, Tegernheim 2003, S. 12.

111 Vgl. Raimund ROSER, Chronik der Gemeinde Tegernheim, Tegernheim 1992, S. 150.

112 Vgl. Appl, III. Pfarrer (wie Anm. 106) S. 198f.

## Schulleiter Hugo Maria Kulzer

Hugo Maria Kulzer kam am 14. Mai 1901 in Beilngries als Sohn des Oberforstinspektors Michael Kulzer und dessen Ehefrau Therese auf die Welt. Während des Ersten Weltkrieges besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Amberg.<sup>113</sup> 1920 legte er die erste und 1924 die zweite Prüfung ab.<sup>114</sup> Seine erste Anstellung erhielt er in der Gemeinde Wald, dort lernte er seine Gattin Adelheid Koegler kennen, die er 1925 heiratete.<sup>115</sup>

In Trautmannshofen (Lauterhofen) erhielt Kulzer eine neue Stelle, auf der er vom Hilfslehrer zum Lehrer ernannt wurde. Die nächsten Stellen versah er ab 1928 in Weillohe (Thalmassing) und ab 1938 in Gailsbach (Hagelstadt).<sup>116</sup>

Kulzer übernahm im April 1950 die eben frei gewordene Stelle als Schulleiter in Tegernheim, die bisher der Nichtpädagoge Andreas Mahal innehatte. Im August wurde er zum Hauptlehrer ernannt.<sup>117</sup> In seine Zeit fiel der Schulerweiterungsbau von 1958/59. Nach dem Stand vom Februar 1964 war Kulzer für sechs Lehrkräfte (einschließlich der Hauswirtschaftslehrerin) und für 249 Schüler in acht Klassenräumen verantwortlich.<sup>118</sup> Im Juni 1965 wies er in der Gemeinderatsitzung darauf hin, dass mit der kommenden Einführung des 9. Volksschuljahres vier weitere Klassenräume benötigt würden. Er bat den Gemeinderat um eine Planung für die neuen Verhältnisse.<sup>119</sup> Am 1. September 1966 wurde er altersgemäß in den Ruhestand versetzt.<sup>120</sup> Wenige Wochen nach der Pensionierung zog er nach Regensburg, dort starb er am 11. Juni 1970.<sup>121</sup>

Hugo Maria Kulzer stand dem Männergesangverein (MGV) von 1951 bis 1965 als Chorleiter vor. Als Vorsitzender des Lehrer- und Lehrerinnenvereins Regensburg-Land wirkte er zehn Jahre lang.<sup>122</sup>



Abb. 5: Hugo Maria Kulzer

113 Mittelbayerische Zeitung vom 14. Mai 1961.

114 Vgl. Handbuch der oberpfälzischen Volksschulen, Stand Februar 1964, hg. vom BLLV, Bezirksverein Oberpfalz, Regensburg 1964, S. 102.

115 Mittelbayerische Zeitung vom 14. Mai 1961.

116 Oberpfälzischer Schul-Anzeiger 1927, Regensburg 1927, S. 45; Oberpfälzischer Schul-Anzeiger 1928, Regensburg 1928, S. 112; Oberpfälzischer Schul-Anzeiger 1938, Regensburg 1938, S. 27.

117 Amtlicher Schulanzeiger für Niederbayern und Oberpfalz 1950, Regensburg 1950, S. 56, 64, 109; Mittelbayerische Zeitung vom 14. Mai 1961.

118 Vgl. Handbuch Volksschulen 1964 (wie Anm. 114) S. 102.

119 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19. Juni 1965.

120 Amtlicher Schulanzeiger für den Regierungsbezirk Oberpfalz 1966, Regensburg 1966, S. 195.

121 Laut des Sohnes Guntram Kulzer.

122 Mittelbayerische Zeitung vom 14. Mai 1965.

## Vertriebenenfunktionär Hans Rückel

Hans Rückel wurde am 25. März 1892 in der Stadt Winterberg (Vimperk) in Südböhmen geboren. Er studierte an der Deutschen Universität in Prag. Von 1914 bis 1918 war er Kriegsteilnehmer.<sup>123</sup>

Nach der Niederlage der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn 1918 kam es zur Aufteilung des Staatsgebietes. Aus den ehemaligen österreichischen Gebieten Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien und den ungarischen Gebieten Slowakei und Karpatenukraine entstand 1918 die Tschechoslowakische Republik. Die Bevölkerung des neuen Staates bestand ca. zu 46 % aus Tschechen, zu 28 % aus Deutschen, zu 13 % aus Slowaken und zu 8 % aus Ungarn.<sup>124</sup> Auf Grund der großen Veränderungen bildete sich die „Außenstelle der Deutschpolitischen Arbeitsstelle“. Sie war eine Zentralstelle der deutschen Organisationen sowie eine Auskunfts- und Mittelstelle für Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei.

Rückel trat 1920 als Mitarbeiter dieser Organisation bei.<sup>125</sup> Sein Tätigkeitsfeld umfasste den Aufbau deutschsprachiger Schulen. Als politisch Verfolgter in der tschechoslowakischen Republik überschritt er bei Nacht und Nebel die Staatsgrenze bei Waldsassen. In Bayern wurde er Mitarbeiter beim Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) und führte die Geschäfte.<sup>126</sup> 1932 ließ er sich in Tegernheim nieder und hatte hier bis 1938/40 seinen Wohnsitz.<sup>127</sup> Er trat 1938 in die NSDAP ein. Nach der Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren 1938 unter deutscher Herrschaft war Rückel von 1938/41 bis 1945 Geschäftsführer der Handelskammer in Eger (Cheb) in Tschechien.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges musste Rückel erneut aus der Tschechoslowakei fliehen und war von 1945 bis 1948 Abteilungsleiter der Handwerkskammer in Regensburg.<sup>128</sup> Spätestens seit 1949/50 wohnte er wieder in Tegernheim.<sup>129</sup> 1948 gründete er die Sudetendeutsche Landsmannschaft Kreisverband Regensburg-Land (SL)<sup>130</sup> und weitere 50 SL-Ortsgruppen im Raum Regensburg. Im September 1948 organisierte Rückel ein großes Regionaltreffen der Sudetendeutschen aus Niederbayern und der Oberpfalz, bei der sich 6.000 Sudetendeut-

---

123 Vgl. Tobias WEGER, „Volkstumskampf“ ohne Ende? Sudetendeutsche Organisationen. 1945–1955, Frankfurt am Main 2008, S. 622.

124 Vgl. dtv-Atlas zur Weltgeschichte, Karten und chronologischer Abriss, Bd. 2, München 1974, S. 157.

125 Vgl. WEGER, Volkstumskampf (wie Anm. 123) S. 86, 622.

126 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt vom 24. März 1962.

127 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Einwohnermeldekarte und Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbücher von 1931, 1934 und 1939.

128 Vgl. WEGER, Volkstumskampf (wie Anm. 123) S. 622.

129 Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbuch von 1950.

130 Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 10702.

sche bei der Walhalla versammelten. Als Vertrauensmann für den Regierungsbezirk Oberpfalz kümmerte er sich um die Gründungen von SL-Kreisverbänden in den Landkreisen. Ab 1949 war Rückel Mitglied des Landesvorstandes Bayern der Sudetenlandsmannschaft.<sup>131</sup>

Bei der Bürgermeisterwahl 1948 in Tegernheim unterstützte er nach eigener Aussage den SPD-Kandidaten Michael Wimmer.<sup>132</sup> Im März 1962 feierte er im Karmeliten-Hotel in Regensburg seinen 70. Geburtstag,<sup>133</sup> zu dem auch Bundesminister Hans-Christoph Seeböhm<sup>134</sup> kam. Einige Monate später starb Rückel am 17. November 1962 in Tegernheim.<sup>135</sup>

## V. Die Gemeindeverwaltung

### Die alte Gemeindekanzlei im Lehrerwohnhaus

Im Jahr 1930 zählte Tegernheim ungefähr 900 Einwohner<sup>136</sup> und die gesamte Verwaltungsarbeit wurde vom damaligen Bürgermeister und Schulleiter Michael Staudinger nebenamtlich in einem Zimmer des Lehrerwohnhauses in der Kirchstraße 15 erledigt. Als die Gemeinde immer stärker wuchs, wurde 1934 ein hauptamtlicher Sekretär angestellt. Nach der schweren Beschädigung des Lehrerwohnhauses durch den Bombenangriff im Dezember 1944 musste die Gemeindekanzlei vorübergehend in ein Haus in der Hochstraße verlegt werden. Kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges ließ der damalige Bürgermeister Alois Federl die Lehrerwohnungen in Stand setzen. Die Gemeindekanzlei bezog nun zwei Räume im Lehrerwohnhaus.<sup>137</sup> Die Kanzlei mit Registratur befand sich im Erdgeschoss. Die Wohnverhältnisse für die Familie Roser, die ebenfalls im Erdgeschoss wohnte, waren sehr beengt.<sup>138</sup>

---

131 Vgl. WEGER, Volkstumskampf (wie Anm. 123) S. 110f., 123, 622.

132 Mittelbayerische Zeitung vom 1. Juni 1948, S. 8; Aussage des Zeitzeugen August Breu.

133 Gemeindearchiv Tegernheim: Zwei Zeitungsausschnitte, März 1962 (undatiert).

134 Hans-Christoph Seeböhm war von 1949 bis 1966 Verkehrsminister. Er gehörte von 1946 bis 1960 der Deutschen Partei (nationalkonservativ) an und ab 1960 der CDU. Er war Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft (1959–1967) und einer der aktivsten Lobbyisten der Vertriebenenverbände in der Bundeshauptstadt Bonn.

135 Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Tegernheim.

136 Vgl. Hans-Joachim GRAF, Tegernheim im Dritten Reich 1933-1945, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 12 (2014) S. 5–79, hier S. 57.

137 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom April 1966 (Berichterstatter Raimund Roser).

138 Vgl. ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 131. Rosers Aussage wurde durch den Zeitzeugen August Breu bestätigt.

Per Gemeinderatsbeschluss wurde das bisherige Zimmer für die Gemeindeganzlei ab März 1950 dem Lehrer Raimund Roser überlassen. Die Gemeindeganzlei kam in ein freies Zimmer im ersten Stock und die Registratur in die Schulspeisungsküche. Diese wiederum verlegte man in einen anderen Raum. Der Gemeinderat beschloss, einen Bericht an das Landratsamt Regensburg zu erstellen, dass derzeit keine geeigneten Räume vorhanden seien, die sich als Gemeindeganzlei eigneten.<sup>139</sup>

Noch im Sommer 1950 wurden die von der Gemeinde benutzten Räume im Lehrerwohnhaus dem neuen Schulleiter Hugo Kulzer zur Verfügung gestellt, so dass die Gemeindeganzlei wieder in einen anderen Raum verlegt werden musste.<sup>140</sup>

### Die neue Gemeindeganzlei

Seit 1950 zählte die Gemeinde etwa 1.650 Einwohner, dies entsprach einer Zunahme seit 1930 um 83 %. Da die Zustände unhaltbar wurden, musste eine neue Gemeindeganzlei errichtet werden. Am 9. Mai 1950 schlug der Gemeinderat das gemeindliche Grundstück an der Beutl-Hülling vor, auf der die Ganzlei gebaut werden sollte (heute Ringstraße 47). Das Gremium bat die Kreisbauleitung des Landratsamtes um Besichtigung des Platzes. Ein Besuch des Landratsamtes fand am 30. Mai statt.<sup>141</sup> Anscheinend wurde bei diesem Besuch der vorgesehene Platz verworfen. Als neuer Standort kam das schmale Grundstück an der Nordseite des Lehrerwohnhauses in der Kirchstraße 13 zum Zug (seit 2015 sind an dieser Stelle drei Parkplätze).

Im August/September 1950 genehmigte der Gemeinderat den Bauplan der Kreisbauleitung unter der Bedingung, dass die Gemeinde den erbetenen Zuschuss von 2.500 DM erhält. Zur Fertigstellung der Ganzlei stimmte das Gremium einem Darlehen in Höhe von 6.000 DM zu, das auf zehn Jahre gewährt werden soll.<sup>142</sup> Dieses Darlehen konnte wahrscheinlich bis 1955 zurückbezahlt werden.<sup>143</sup> Bis Anfang Oktober 1950 vergab der Gemeinderat alle Bauarbeiten.<sup>144</sup>

---

139 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 23. Februar und vom 24. März 1950.

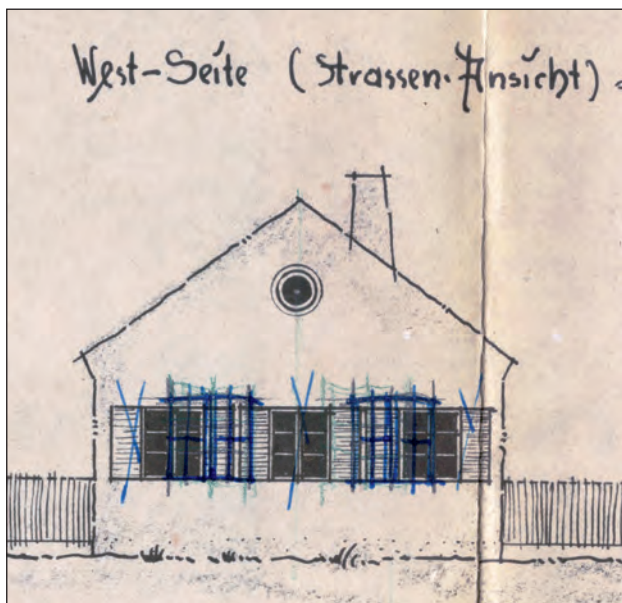
140 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 18. August 1950.

141 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 9. Mai und vom 17. Juni 1950.

142 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 18. August und vom 4. September 1950.

143 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung undatiert (Berichterstatter Raimund Roser). Der Zeitungsausschnitt befasst sich mit der Bürgerversammlung vom 3. Februar 1954.

144 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 30. August, vom 4. September und 4. Oktober 1950.



**Abb. 6:**  
**Bauplan der**  
**Gemeindekanzlei,**  
**die West-Seite hatte**  
**nur zwei Fenster, an**  
**der Südseite befand**  
**sich der Eingang**  
**zur Kanzlei (rechts)**

Bauunternehmer Franz Hintermeier,  
 Donaustauf:

Erd-, Beton-, Mauerer-, Verputz-, und Dach-  
 deckerarbeiten

Zimmermeister Alois Federl, Tegernheim:

Zimmermannsarbeiten

Schmiedemeister Georg Wolf, Tegernheim:

Spenglerarbeiten

Schreinerei Josef Zahnweh, Tegernheim:

Schreinerarbeiten

Anfang Oktober genehmigte der Gemeinderat für das Richtfest der neuen Gemeindekanzlei für jeden Arbeiter ein Essen, einen Liter Bier und zehn Zigaretten.<sup>145</sup>

Das Gebäude der neuen Gemeindekanzlei wurde zwischen Ende 1950 und Anfang 1951 fertiggestellt. Am 2. März 1951 beschloss der Gemeinderat, die leerstehenden Räume der ehemaligen Kanzlei im Lehrerwohnhaus der landwirtschaftlichen Schule der Gemeinde Tegernheim für den praktischen Kochunterricht (Abt. Mädchen) zu übergeben.<sup>146</sup> Nach der vorläufigen Rechnungsaufstel-

<sup>145</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 4. Oktober 1950.

<sup>146</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 2. März 1951.



**Abb. 7:**  
Innenansicht der  
Kanzlei mit Anton  
Wagnmüller

lung kostete der Bau der Gemeindekanzlei ca. 7.200 DM, ohne die Malerarbeiten, Streicharbeiten an der Dachrinne und den Ankauf von Gardinen.<sup>147</sup>

Die Kanzlei bestand aus drei Räumen, einem kleinen Vorraum, der eigentlichen Kanzlei und der Registratur.

### Das neue Rathaus

Im Juni 1959 beantragte Friseurmeister Johann Parzefall den Kauf eines Grundstückes bei der Beutl-Hüilling von ungefähr 15 Dezimal (heute Ringstraße 47). Der Gemeinderat lehnte den Antrag mit der Begründung ab, dass sie später beabsichtige, ein Verwaltungsgebäude zu errichten.<sup>148</sup>

Sehr bald erwies sich die Kanzlei bei dem ständig wachsenden Parteiverkehr als unzureichend. Die Gemeinde war von 1950 bis 1963 auf ca. 2.300 Einwohner angewachsen, was einem Zuwachs von etwa 40 % entsprach. Daher beschäftigte sich der Gemeinderat ab November 1963 mit dem Neubau eines Rathauses mit

<sup>147</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Vorläufige Rechnungsaufstellung vom 16. Juni 1951.

<sup>148</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 13. Juni 1959.



**Abb. 8:**  
**Bauplan für das**  
**Rathaus**

Gemeinderatssaal und Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchtrockenturm. Es wurde der Vorentwurf des Architekten mit Kostenvoranschlag zur Kenntnis genommen. Der Gemeinderat beschloss endgültig im April 1964 den Neubau des Rathauses.<sup>149</sup> Mit der Bauausführung wurde die Fa. Brunner aus Regensburg-Schwabelweis für den Preis von 95.500 DM beauftragt. Im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1965 waren für den Bau 120.000 DM vorgesehen, da noch die Elektro-, Fliesenleger-, Glaser-, Maler- und Schreinerarbeiten usw. zu berücksichtigen waren.<sup>150</sup> Im März 1966 wurde der Beschluss für die Neuanschaffung für Büroeinrichtungen für den Verwaltungsraum, das Standesamtzimmer, den Gemeinderatssaal und den Registraturraum um den Gesamtpreis von 11.100 DM gefasst. Zusätzlich kamen für die Vorhänge noch ca. 1.300 DM hinzu.<sup>151</sup>

Das neue Gebäude bestand aus folgenden Räumlichkeiten: Im Erdgeschoss waren links die Kanzlei, das Bürgermeisterbüro und die Registratur untergebracht. Im ersten Stock rechts entstand der 100 Quadratmeter große Sitzungssaal des Gemeinderates und links nebenan eine abgeschlossene Vier-Zimmer-Wohnung. Im rechten Flügel des Rathauses, unter dem Sitzungssaal, war das Feuerwehrgerätehaus mit Schlauchtrockenturm integriert.<sup>152</sup> Das bisherige Feuerwehrgerätehaus von 1895 in der Ringstraße 44 hatte schon lange nicht mehr den Anforderungen entsprochen.

149 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 15. November 1963 und 7. April 1964.

150 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 9. Oktober 1964, 8. April 1965 und 13. August 1965.

151 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 26. März 1966.

152 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom April 1966 (Berichterstatter Raimund Roser).

**Abb. 9:  
Das neue Rathaus  
mit Feuerweh-  
gerätehaus**



Am 24. April 1966 erfolgte die Einweihung des Rathauses. Zweiter Bürgermeister Josef Wolf leitete für den erkrankten ersten Bürgermeister Michael Wimmer die festliche Einweihung. Es erschienen Landrat Leonhard Deininger, Architekt Josef Schraner und Kreisbrandinspektor Zelner. Pfarrer Joseph Schmid vollzog die kirchliche Weihe. Landrat Deininger meinte, dass nur wenige Gemeinden in der Größe Tegernheims ein solch zweckmäßiges Verwaltungsgebäude hätten.<sup>153</sup>

### Die Gemeindeverwaltung

Im Januar 1949 wurde der ehemalige Marktobersekretär von Donaustauf, Anton Wagmüller, als Gemeindegeschäftsführer eingestellt. Ihm oblag die Führung der Geschäfte in der Gemeindekanzlei. Gleichzeitig fungierte er als zweiter Standesbeamter.<sup>154</sup> Unterstützt wurde er von der Angestellten Irmgard Lachenschmid, verheiratete Baumgartner, bis 1965 und dem Gemeindegeldbesorger Johann Seyller bis 1960 und Josef Wolf bis 1965.<sup>155</sup> Die Anzahl des Personalbestandes blieb bis Dezember 1965 gleich.<sup>156</sup> Seit 1963 beschäftigte die Gemeindeverwaltung einen und ab 1965 zwei Gemeindearbeiter.<sup>157</sup>

---

153 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom April 1966 (Berichterstatter Raimund Roser).

154 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 8. Januar 1949 und 5. Februar 1949.

155 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 31. August 1949, vom 28. November 1964 und vom 27. April 1965.

156 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 31. August 1949 und vom 4. Dezember 1965.

157 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 30. November 1963 und vom 4. Dezember 1965.

Der Zweckverband „Realsteuerstelle und zentrale Buchungsstelle“ für die Gemeinden des Landkreises Regensburg wurde im Dezember 1964 gegründet. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und unterstützt seine Mitgliedsgemeinden beim Abgabewesen, bei Haushalts- Kassen- und Rechnungswesen, bei Lohn- und Gehaltsabrechnung und beim Einzug der Haus- und Grundsteuer.<sup>158</sup> Der Gemeinderat lehnte einen Beitritt zu diesem Zweckverband ab.<sup>159</sup> Erst 1993 sollte die Gemeinde Tegernheim Mitglied des Zweckverbandes werden.

## VI. Bevölkerungsentwicklung der Stadtrandgemeinde Tegernheim

### Bevölkerungsentwicklung

Von 1946 bis 1966 wuchs Bayerns Bevölkerung um 13,7 %. Im Vergleich dazu betrug im Regierungsbezirk Oberpfalz der Zuwachs 5,9 %, in der Stadt Regensburg 8,6 % und im Landkreis Regensburg 16,7 %. Tegernheims Bevölkerung nahm im selben Zeitraum um 75,6 % zu.<sup>160</sup>

Jahr	Tegernheim	Donaustauf	Bach	Barbing	Neutraubling <sup>161</sup>
1946 <sup>162</sup>	1.443	2.051	825	984	–
1950 <sup>163</sup>	1.667	2.204	897	1.213	1.172
1956 <sup>164</sup>	1.829	2.037	892	1.429	2.509
1961 <sup>165</sup>	2.053	2.059	951	1.403	3.994
1966 <sup>166</sup>	2.534	2.115	1.103	1.744	5.715
1946–1966	75,6 %	3,1 %	33,7 %	77,2 %	387,6 %

<sup>158</sup> Internetseite der Realsteuerstelle Regensburg

<sup>159</sup> Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19. Dezember 1964.

<sup>160</sup> Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern. Ortsanwesende Bevölkerung nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 140), München 1946, S. 6, 9; Einwohnerzahlen am 31. Dezember 1966. Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern, Jährliches Ergänzungsheft zum „Amtlichen Gemeindeverzeichnis für Bayern“, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 240), München 1967, S. 5, 16, 19 (Prozentzahlen selbst errechnet).

<sup>161</sup> Im April 1951 wurde die Gemeinde Neutraubling aus Teilen der Gemeinde Barbing gegründet. In der Statistik von 1950 wird für die Gemeinde Barbing eine Wohnbevölkerungszahl von 2.385 angegeben. Diese Zahl setzt sich nach den Statistiken von 1956 (1958) und 1961 aus Barbing mit 1.213 und aus der zukünftigen Gemeinde Neutraubling mit 1.172 Einwohnern zusammen.

Nie zuvor hatte es in der Geschichte Tegernheims in einer 20-Jahres-Periode einen solchen enormen Zuwachs gegeben.<sup>167</sup>

Periode	Jahre	Zuwachs
1818–1840	22	8,7 %
1840–1861	21	6,8 %
1861–1880	19	6,7 %
1880–1900	20	18,7 %
1900–1919	19	8,7 %
1919–1939	20	52,5 %
1946–1966	20	75,6 %

Ein Vergleich der Bevölkerungsdaten von 1946 bis 1966 des Landkreises Regensburg zeigt zum Teil eine gegenläufige Entwicklung. In der Regel nahmen die Gemeinden im Umkreis bis zu 20 km um Regensburg zu, sofern sie mehr als 1.000 Einwohner hatten (+ 56 %). Gemeinden im Umkreis von 20 bis 40 km und unter 1.000 Einwohner verloren durch Abwanderung im Durchschnitt ca. 17 % der Bevölkerung,<sup>168</sup> da es in diesen kleinen Orten kaum Beschäftigungsmöglichkeiten gab.

162 Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern. Wohnbevölkerung nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 141), München 1947, S. 77.

163 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 82, 92.

164 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1958, Bd. 2: Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 207), München 1958, S. 38, 42.

165 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 216, 220.

166 Einwohnerzahlen 1966 (wie Anm. 160) S. 19.

167 Staatsarchiv Amberg: Regierung der Oberpfalz, Abgabe 1949, Nr. 10661; vgl. auch Bayern und seine Gemeinden unter dem Einfluß der Wanderungen während der letzten 50 Jahre, hg. vom K. Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern 69), München 1912, Tabellenwerk, S. 68; Zeitschrift des K. Bayerischen Statistischen Landesamts 43 (1911) S. 336; Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts 52 (1920) S. 442; Statistik kommunal 2000, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 2001, S. 1; Statistik kommunal für die Gemeinde Tegernheim 2017, hg. vom Bayerisches Landesamt für Statistik, S. 6.

168 Historisches Gemeindeverzeichnis, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 192), München 1953, S. 119–121; vgl. auch Einwohnerzahlen 1966 (wie Anm. 160) S. 5, 16, 19 (Prozentzahlen selbst errechnet).

## Bevölkerungsstruktur im Wandel – Aufnahme der Vertriebenen

Schon vor 1900 hatten sich in Schwabelweis-Walhallastraße verschiedene Betriebe mit vielen Arbeitsplätzen angesiedelt<sup>169</sup> und im April 1924 hatte die Stadt Regensburg die Gemeinde Schwabelweis eingegliedert.<sup>170</sup> Somit war Tegernheim in das unmittelbare Einzugsgebiet der Stadt Regensburg geraten.

Mit der Aufrüstung der Wehrmacht ab 1935 war auf Barbings Gemeindegrund in den Jahren 1937/38 ein Fliegerhorst angelegt worden. Ab 1940 war auch eine Produktionsstätte der Messerschmitt-Werke errichtet worden. Diese Anlagen führten den Namen Fliegerhorst Obertraubling, obwohl der Grund immer noch zu Barbing gehörte.<sup>171</sup> An Tegernheims Westgrenze hatte sich 1938/39 die „Süddeutsche Holzverzuckerungswerke AG, Regensburg“ (Südholag) angesiedelt.

In den letzten Kriegsmonaten 1944/45 waren Deutsche aus West- und Ostpreußen vor der sowjetischen Armee geflohen oder wurden in den ersten Wochen und Monaten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus Pommern, Schlesien und dem Sudetenland vertrieben. Ende Dezember 1945 gab der amerikanische General Patton den Fliegerhorst Obertraubling frei, so dass hier Flüchtlinge und Vertriebene angesiedelt werden konnten.<sup>172</sup> Der Zustrom der Flüchtlinge und Vertriebenen brachte die Gemeinden des Landkreises Regensburg an den Rand der Aufnahmekapazitäten.

Bei der Volkszählung im September 1950 hatte die Gemeinde Barbing mit dem dazugehörigen Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes 2.385 Einwohner. In Barbing selbst lebten 1.213 und auf dem Gelände des Fliegerhorstes 1.172 Einwohner. Für Barbing mit dem Fliegerhorst wurden 1.469 Flüchtlinge und Vertriebene angegeben (62 % der Gesamtbevölkerung). Leider liegen hier keine getrennten Zahlen für Barbing und Neutraubling vor. Im April 1951 wurde das Gebiet des Fliegerhorstes aus Barbing ausgegliedert und die Gemeinde Neutraubling gegründet.

Bei der Gründung Neutraublings betrug der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen 1.205 Einwohner, das entsprach 93 % der Gesamtbevölkerung. Sie stammten aus dem Sudetenland (62 %), aus Schlesien (15 %) und aus Pommern,

---

169 Vgl. Hans-Joachim GRAF, Tegernheim in den Jahren 1868/69-1914. Vom Vorabend der Reichsgründung bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 10/11 (2012/13) S. 5–72, hier S. 41f.

170 Vgl. GRAF, Tegernheim 1918-1933 (wie Anm. 35) S. 66–68; ders., Tegernheim 1933-1945 (wie Anm. 136) S. 58-60.

171 Laut Auskunft der Gemeinden Barbing und Neutraubling.

172 Vgl. Gabriele VILSMEIER, Der Flugplatz Obertraubling, in: Fendl, Neutraubling (wie Anm. 40) S. 51–64, hier S. 64.

Ost- und Westpreußen (10 %).<sup>173</sup> Neutraubling sollte sich zu einem bedeutenden Industriestandort (u.a. Maschinenbau) entwickeln, in dem bis heute auch viele Tegernheimer ihren Arbeitsplatz finden. Schließlich sollte 1986 Neutraubling zur Stadt erhoben werden, Die Vertriebenenquoten in Tegernheim und in den Nachbargemeinden sahen 1950/51 und 1961 wie folgt aus:

Jahr	Tegernheim	Donaustauf	Bach	Barbing <sup>174</sup>	Neutraubling <sup>175</sup>
1950 <sup>176</sup>	353	357	137	?	1.205
1950	21,2 %	16,2 %	15,3 %	?	93,0 %
1961 <sup>177</sup>	390	345	91	546	2.949
1961	19,0 %	16,8 %	9,6 %	38,9 %	73,8 %

Für Juni 1951 liegen für Tegernheim erste grobe Angaben über die Herkunft der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen vor:<sup>178</sup>

Herkunftsgebiete	absolut	in %
Tschechoslowakei/Sudetenland	150	41,7 %
Gebiete östlich Oder/Neiße (Schlesien, Pommern, Ostpreußen)	99	27,5 %
andere Länder (hauptsächlich aus Jugoslawien) <sup>179</sup>	96	26,7 %
Österreich	4	1,1 %
Ungarn	2	0,5 %
Evakurierte aus der britischen und russischen Zone	9	2,5 %
	360	100,0 %

173 Vgl. Ferdinand WAENGLER, Vertriebenengemeinde Neutraubling in: FENDL, Neutraubling (wie Anm. 40) S. 65–70, hier S. 65.

174 Die Angaben der Flüchtlinge beziehen sich auf das Gründungsdatum vom 1. April 1951, Vgl. WAENGLER, Vertriebenengemeinde (wie Anm. 173) S. 65.

175 Die Gemeinde Neutraubling wurde im April 1951 gegründet. Von den 1.296 Einwohnern waren 1.205 Vertriebene. Vgl. WAENGLER, Vertriebenengemeinde (wie Anm. 173) S. 65.

176 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 82, 92.

177 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 216, 220.

178 Gemeindearchiv Tegernheim: Flüchtlingsverzeichnis vom 15. Juni 1951 und 15. September 1951.

179 Gemeindearchiv Tegernheim: Flüchtlingsverzeichnis vom 13. April 1954; vgl. auch GRAF, Tegernheim 1945–1948 (wie Anm. 41) S. 36.

Der Landkreis Regensburg (bzw. seine beiden Vorgänger, die Bezirksämter Regensburg und Stadtamhof) war bis 1933 ein fast rein katholischer Landkreis. Auch Tegernheim war bis zu diesem Zeitpunkt eine rein katholische Gemeinde. Bis 1939 kam es zu einer leichten Erhöhung des Anteils der Protestanten sowohl im Landkreis als auch in Tegernheim. Vermutlich hängt dieser leichte Anstieg mit einem erhöhten Bevölkerungszug ausserhalb des katholischen Altbayerns zusammen. Der Grund dafür könnte in der Ansiedlung der Holzverzuckerungsfabrik zwischen Regensburg und Tegernheim sowie in der Errichtung des Fliegerhorstes Obertraubling und der Fertigstellung der Messerschmittwerke in Regensburg-Prüfening gelegen haben.

Nach Kriegsende kam mit den Flüchtlingen und Vertriebenen verstärkt das Luthertum nach Altbayern. Die Schlesier aus den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz waren zu ca. 59 % bzw. zu rund 80 %, die Ostpreußen zu etwa 83 % und die Pommern zu ca. 95 % evangelisch.<sup>180</sup> Dies führte insgesamt zur Erhöhung des Anteils der Protestanten quer durch den Landkreis Regensburg.

Anteil der Protestanten	1933 <sup>181</sup>	1939 <sup>182</sup>	1946 <sup>183</sup>	1950 <sup>184</sup>	1961 <sup>185</sup>
Landkreis Regensburg	450 0,7 %	1.235 2,0 %	5.574 6,9 %	5.680 6,8 %	5.217 6,2 %
Gemeinde Tegernheim	5 0,5 %	44 3,9 %	123 8,5 %	165 9,9 %	148 7,2 %

Besonders hoch war der Anteil der Protestanten 1961 in Neutraubling mit 25 %, in Triffling bei Aufhausen mit 16 %, in Niedertraubling mit 13 % und in Barbing mit 12 %.

Die Folgen des Krieges machten sich nicht nur bei den Konfessionen bemerkbar, sondern auch bei der Geschlechterverteilung. Im Landkreis Regensburg ge-

180 Vgl. Jürgen FALTER – Thomas LINDENBERGER – Siegfried SCHUMANN, Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. Materialien zum Wahlverhalten 1919-1933 (Statistische Arbeitsbücher zur neueren deutschen Geschichte), München 1986, S. 66 (Daten zur Sozialstruktur der Wahlkreise).

181 Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts 66 (1934) S. 20\*, 27\*, 29\*.

182 Die Religionsgliederung der Bevölkerung in Bayern nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939 und dem Gebietsstand vom 1. Oktober 1940. Ergänzungsheft zum Amtlichen Gemeindeverzeichnis für Bayern, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 127), München 1941, S. 66f.

183 Amtliches Gemeindeverzeichnis 1946 (wie Anm. 162) S. 77f.

184 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 83, 93.

185 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 221, 225.

hörten 1939 49,2 % dem männlichen Geschlecht an und 1946 nur mehr 45,6 %. In Tegernheim fiel der Anteil des männlichen Geschlechts noch ungünstiger aus. Es gab nach Kriegsende ca. 12 % mehr Frauen. Viele Männer waren im Krieg gefallen oder harrten noch in der Kriegsgefangenschaft aus.

<b>Geschlecht</b>	<b>1939<sup>186</sup></b>	<b>1946<sup>187</sup></b>	<b>1950<sup>188</sup></b>	<b>1956<sup>189</sup></b>	<b>1961<sup>190</sup></b>
weiblich	573	806	884	947	1.082
männlich	551	637	783	882	971
weiblich	51,0 %	55,9 %	53,0 %	51,8 %	52,7 %
männlich	49,0 %	44,1 %	47,0 %	48,2 %	47,3 %

### Vom Bauerndorf zur Stadtrandgemeinde

Der Wandel vom Bauerndorf zur Stadtrandgemeinde machte sich vor allem am Rückgang der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bemerkbar. Von 1949 bis 1971 kam es zur Reduzierung der Betriebe von rund 29 %. Dieser Rückgang bildet sich ebenfalls in der Anzahl der Beschäftigten ab. Waren 1950 etwa 25 % der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft beschäftigt, so waren 1961 nur mehr ca. 13 % dort tätig.

	<b>1949</b>	<b>1960</b>	<b>1971</b>
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, ab 5 ha Betriebsfläche <sup>191</sup>	95	83	67
Abnahme der Betriebe seit 1949		- 12,6 %	- 29,5 %

186 Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern nach der Volkszählung und dem Gebietsstand vom 17. Mai 1939, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 127), München 1939, S. 5, 33f.

187 Amtliches Gemeindeverzeichnis 1946 (wie Anm. 162) S. 77.

188 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 92.

189 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1958 (wie Anm. 164) S. 42.

190 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 220.

191 Betriebsstruktur der Landwirtschaft in Bayern, Ausgewählte Gemeindedaten aus der Agrarberichtserstattung 1975 nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1974, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 347), München 1975, S. 146.

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Beschäftigten in den Handwerksbetrieben bis 1968.

	1949 <sup>192</sup>	1956 <sup>193</sup>	1963 <sup>194</sup>	1968 <sup>195</sup>
Handwerksbetriebe	17	20	16	17
Beschäftigte in den Betrieben	41	53	54	118

Ein Vergleich der Daten von 1939 bis 1961 zeigt die Entwicklung über die Anzahl der Erwerbspersonen, die als Pendler außerhalb von Tegernheim ihre Arbeitsplätze aufsuchten. Sie stieg von rund 34 % auf ca. 74 %.

Pendler	1939 <sup>196</sup>	1950 <sup>197</sup>	1956 <sup>198</sup>	1961 <sup>199</sup>
Erwerbspersonen	501	721	?	909
Auspendler	173	289	441	678
Auspendler	34,5 %	40,1 %	-	74,6 %
Einpendler	0	5	?	37

Bei der Anzahl der Berufsangehörigen in den Wirtschaftsbereichen spielte die Land- und Forstwirtschaft zu Beginn der 1960er Jahre nur noch eine untergeordnete Rolle. 1961 arbeiteten 57 % der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe in Industrie und Handwerk.

192 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 96.

193 Das Handwerk in Bayern. Ergebnisse der Handwerkszählung 1968 für Gemeinden mit Vergleichszahlen für 1963 und 1956, Heft 296 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1971, S. 39.

194 Handwerk in Bayern 1968 (wie Anm. 193) S. 39.

195 Handwerk in Bayern 1968 (wie Anm. 193) S. 39.

196 Die Pendelwanderung in Bayern nach der Volks- und Berufszählung 1939, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 133), München 1943, S. 22\*, 223.

197 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 94f.

198 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1958 (wie Anm. 164) S. 42.

199 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 222f.

<b>Berufszugehörigkeit in Wirtschaftsbereichen</b>	<b>Sept. 1950<sup>200</sup></b>		<b>Mai 1961<sup>201</sup></b>	
Produzierendes Gewerbe: Industrie und Handwerk	257	35,7 %	518	57,0 %
Handel und Verkehr	83	11,5 %	166	18,3 %
Land- und Forstwirtschaft	184	25,5 %	121	13,3 %
Öffentlicher Dienst, Dienstleitungen	57	7,9 %	104	11,4 %
diverse	140	19,4 %	–	–
	721	100,0 %	909	100,0 %

Die Mehrheit der Erwerbspersonen waren Arbeiter mit rund 59 % (1950) bzw. 57 % (1961). Von 1950 bis 1961 stieg die Zahl der Beamten und Angestellten von ca. 11 % auf etwa 18 %.

<b>Stellung im Beruf</b>	<b>Sept. 1950<sup>202</sup></b>		<b>Mai 1961<sup>203</sup></b>	
Arbeiter	427	59,2 %	523	57,5 %
Beamte und Angestellte	83	11,5 %	168	18,5 %
Selbstständige	87	12,1 %	92	10,1 %
Mithelfende Familienangehörige	124	17,2 %	86	9,5 %
Lehrlinge	–	–	40	4,4 %
	721	100,0 %	909	100,0 %

200 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 94f.

201 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 222f.

202 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 95.

203 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 223.

## VII. Landwirtschaft und Gewerbe

Zwischen 1950 und 1970 verlor die Land- und Forstwirtschaft als Erwerbsbereich immer mehr an Bedeutung. Die Mehrheit der Erwerbspersonen fand in Gewerbe- und Handwerksbetrieben ihr Auskommen.

Anzahl der Erwerbspersonen	1950 <sup>204</sup>	1961 <sup>205</sup>	1970 <sup>206</sup>
Produzierendes Gewerbe: Industrie und Handwerk	257	518	725
Land- und Forstwirtschaft	184	121	67
Produzierendes Gewerbe: Industrie und Handwerk in %	35,7 %	57,0 %	55,7 %
Land- und Forstwirtschaft in %	25,5 %	13,3 %	5,1 %

### Landwirtschaft

Auch wenn sich die Landwirtschaft auf dem Rückzug befand, musste sich der Gemeinderat immer noch mit Fragen befassen, welche die Landwirtschaft betrafen:

- Erhöhung der Deckumlagen für Kühe und Ziegen,
- Vergebung der Zuchtstiere und Ziegenböcke mittels Bullen- und Ziegenbockhaltungsverträgen
- sowie Entschädigungen der gemeindlichen Bullen-, Eber- und Ziegenbockhalter wegen Futterkosten.<sup>207</sup>
- Des Weiteren beschloss der Gemeinderat eine ortspolizeiliche Vorschrift über ein Verbot von freilaufendem Hausgeflügel (Hühner, Enten, Gänse) auf den Feldern und Wiesen während der Saatzeit vom 1. März bis 1. November.<sup>208</sup>

204 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 94f.

205 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 222f.

206 Bayerische Gemeindestatistik 1970, Bd. 4: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ergebnisse der Volkszählung am 27. Mai 1970, Teil B: Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 304b), München 1972, S. 111f.

207 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 5. Dezember 1948, 24. März 1950, 14. März 1952, 7. Juni 1952 und 29. November 1952.

208 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 20. März 1949 und 28. Mai 1949.

- Noch 1965 beschäftigte sich der Gemeinderat zweimal mit der Zuchtstierhaltung.<sup>209</sup>
- Ebenso stimmte der Gemeinderat mehrfach über die Einstellung von Flurwächtern ab.<sup>210</sup>

## Gewerbe

### Chemische Fabrik von Heyden

An Tegernheims südlicher Westgrenze befand sich seit 1938/39 das Betriebsgelände der „Süddeutschen Holzverzuckerungswerke AG“. Dieser Betrieb war von verschiedenen Firmen gegründet worden, darunter auch die „Deutsche Maizena Werke AG“. Die Produktion der Hefeferzeugung auf dem Wege der Holzverzuckerung erwies sich allerdings als unwirtschaftliches Unternehmen. Nach der Währungsreform im Juni 1948 konnten die teuren Produkte kaum mehr abgesetzt werden. Es sollte eine Umstellung des Rohstoffes Holzzucker auf Mais erfolgen. Da die Maizena-Werke über einschlägige Erfahrungen in der Maisverarbeitung verfügten, erhielten sie im September 1949 den Zuschlag für das Werk. Mit der Übernahme sicherte Maizena den Großteil der 650 Arbeitsplätze des früheren Holzverzuckerungswerkes.

1953 erwarb schließlich die „Chemische Fabrik von Heyden AG“ das Betriebsgelände, während Maizena seine Produktion nach Krefeld verlegte. Mit dem neuen Besitzer begann zunächst eine bescheidene Arzneimittel- und Süßstoffproduktion, die sich später zu einer ausweitenden Pharmaproduktion entwickelte.<sup>211</sup> Die Firma hatte ihre Verwaltung in München, während die Produktion ausschließlich in Regensburg erfolgte.

Anstelle des zu klein gewordenen Forschungslabors baute von Heyden ein neues Gebäude, bestehend aus drei Etagen. Im Februar 1963 wurde das Labor fertiggestellt. In dieser Zeit arbeiteten in der Chemischen Fabrik 700 Beschäftigte. Das Werk stellte in eigener und in Lizenzproduktion rund 40 Heilmittel her. An dem Unternehmen war die amerikanische Firma Olin Mathieson mit 25 % beteiligt, und zwar mit ihren Squibb-Präparaten.<sup>212</sup>

Im Mai 1965 beantragte die Chemische Fabrik von Heyden den Bau eines toxiologischen Labors mit Hundehaltung. Der Gemeinderat genehmigte das Bau-

209 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 3. April 1965 und 17. Juli 1965.

210 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 28. Mai 1949, 25. April 1953, 15. April 1954, 6. Mai 1955, 6. Mai 1956, 4. Mai 1957, 10. Mai 1958 und 15. Mai 1959.

211 Vgl. Ludwig HILMER, Verwaltung, Parteien und Stadtentwicklung in Regensburg unter amerikanischer Besatzung, 1945 bis 1949, Diss. phil. Regensburg 1995, S. 375–378; Roser, Chronik (wie Anm. 111) S. 184.

212 Mittelbayerische Zeitung vom 27. Februar 1963.



**Abb. 10:**  
Produktions-  
gebäude der  
Chemischen Fabrik  
von Heyden AG  
(Zur Orientierung:  
links ist heute der  
Parkplatz vom  
Netto-Markt)



**Abb. 11:**  
Das Labor 1963  
fertiggestellt –  
die Aufnahme  
entstand 2020

gesuch.<sup>213</sup> Im Laufe der Zeit haben viele Tegernheimer in der Fabrik von Heyden in der Donaustauer Straße 378 ihren Arbeitsplatz gefunden.

1969 sollte die Chemische Fabrik von Heyden als Squibb-von Heyden GmbH ein Teil der Squibb Corporation werden.<sup>214</sup> 20 Jahre später sollten die beiden amerikanischen Unternehmen Squibb und Bristol-Meyers fusionieren<sup>215</sup>, so dass in Folge der Zusammenlegung 1999 das Werk von Heyden geschlossen werden sollte. Dadurch sollten nicht wenige Tegernheimer ihre Arbeitsplätze verlieren.

---

213 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 22. Mai 1965.

214 Wikipedia: Chemische Fabrik v. Heyden

215 Wikipedia: Bristol-Myers Squibb

### Ablehnung der Änderung der Gemeindegrenze

In den Jahren 1938 bis 1940 waren die ersten Gebäude der Holzverzuckerungswerke AG errichtet worden. 1940 hatte der damalige Regensburger Oberbürgermeister Otto Schottenheim die Gemeinde gedrängt, dass sie Grundstücke an Tegernheims südlicher Westgrenze an das Holzverzuckerungswerk verkaufen solle. Im Mai 1940 hatte der Tegernheimer Gemeinderat dem Verkauf zugestimmt, so dass das Werk sich nach Osten hin ausbreiten konnte. Gleichzeitig hatte der Regensburger Oberbürgermeister 1939/40 die Eingemeindung von Tegernheim betrieben, die aber wegen des Krieges von den vorgesetzten Stellen nicht mehr genehmigt wurde.<sup>216</sup> Fortan verläuft die Gemeinde- bzw. Stadtgrenze von Norden nach Süden mitten durch das Fabrikgelände (bis zum heutigen Tag).

Auch unter den demokratischen Verhältnissen der Bundesrepublik versuchte die Stadt Regensburg in der Zeit von 1948 bis 1958, die Gemeinde Tegernheim dazu zu bewegen, auf den östlichen Teil des Fabrikgeländes zu verzichten. So sollte das Betriebsgelände ganz nach Regensburg eingegliedert werden. Der Tegernheimer Gemeinderat lehnte das Ansinnen der Stadt jeweils 1948, 1952 und 1956 ab. Der Gemeinderat vertrat einstimmig die Meinung, dass Tegernheim auf die dringend angewiesene Einnahmequelle (Gewerbesteuer) nicht verzichten könne.<sup>217</sup>

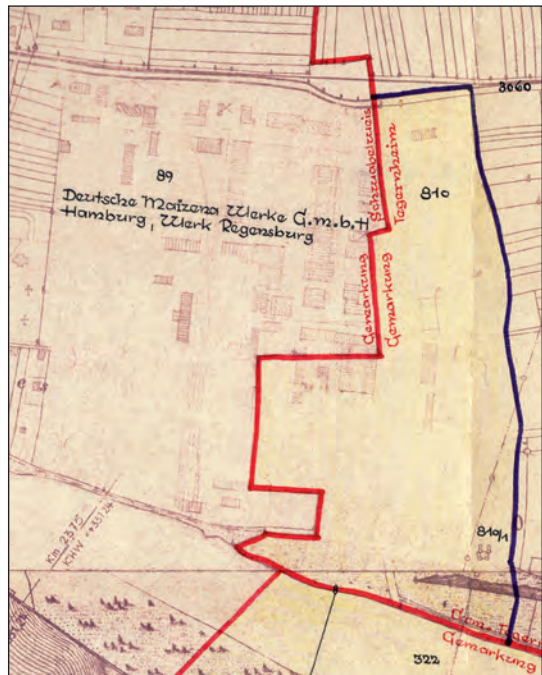


Abb. 12: Rot ist der Grenzverlauf, der mitten durch das Firmengelände führt

<sup>216</sup> Vgl. GRAF, Tegernheim 1933-1945 (wie Anm. 136) S. 53–57.

<sup>217</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 9. September 1948, 10. Oktober 1952 und 15. Dezember 1956.

Darüber hinaus gab es 1956 zwischen dem Tegernheimer Bürgermeister Wimmer und dem Regensburger Stadtrechtsrat Karl Tschurtschenthaler eine Aussprache. Dabei soll Tschurtschenthaler erklärt haben, dass die Stadt Regensburg bereit wäre, für die abzutretende Fläche eine angemessene Entschädigung zu leisten. Hierauf soll Wimmer um ein schriftliches Angebot gebeten haben. Ein entsprechendes Schreiben der Stadt ging bei der Gemeinde nicht ein. Im April 1958 sah sich die Gemeindeverwaltung immer noch von der Stadt bedrängt. Daher trug sie im April den ganzen Sachverhalt dem Landrat Leonhard Deininger vor. Deininger schrieb an die Stadtverwaltung: *Eine Abtretung des Grundeigentums der Fa. Südd. Industrierwerke AG (Chemische Fabrik von Heyden) würde die Gemeinde, die sich gegenwärtig in einer außerordentlich ungünstigen finanziellen Situation befindet, erheblich schwächen. Ein zwingender Grund für die Stadt, diese Fläche einzugliedern, kann nicht anerkannt werden.*<sup>218</sup>

Die Gewerbesteuer des Holzverzuckerungswerkes bzw. der Chemischen Fabrik von Heyden wurde von der Stadt Regensburg im Gesamten eingenommen. Anschließend musste die Stadt einen entsprechenden Anteil an die Gemeinde Tegernheim in Form von Gewerbesteuerausgleichszuschüssen entrichten. Wie sehr die Gemeinde Tegernheim auf diese Einnahmen angewiesen war, soll folgende Tabelle aufzeigen. Ende der 1950er Jahre und Anfang der 1960er Jahre bestand der Anteil der gesamten Steuereinnahmen der Gemeinde Tegernheim zu 37 % aus den Gewerbesteuerausgleichszuschüssen.

	1948	1954	1958	1962
Gewerbesteuerausgleichszuschüsse in DM <sup>219</sup>	3.312	9.170	25.060	45.275
Anteil in % der gesamten Steuereinnahmen	15,1 %	14,7 %	37,2 %	37,1 %

Im Zuge der Landkreisreform zwischen 1972 und 1978 sollte das Areal wiederum in den Brennpunkt der Regensburger Begehrlichkeiten rücken. Jedoch blieb der Ostteil der Gewerbefläche bis zum heutigen Tag auf Tegernheimer Gemeindegund.

<sup>218</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Schreiben des Bürgermeisters Wimmer an den Landrat Deininger vom 8. April 1958 und Schreiben des Landrates Deininger an die Stadtverwaltung (Stadtrechtsrat Tschurtschenthaler) vom 9. April 1958.

<sup>219</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeindefinanzstatistik von 1948, 1954, 1958 und 1962; Gemeindearchiv Tegernheim: Tages-Anzeiger, undatiert Juni 1962 (Bericht über die Bürgerversammlung).

### **Tankstelle und Kfz-Reparatur Bauer**

Ab 1930 hatte Lambert Bauer in einem landwirtschaftlichen Nebengebäude eine Schreinerei betrieben (daher der Hausname Bauernschreiner). Bereits 1933 hatte er den Fahrzeughandel aufgenommen und gab nach dem Zweiten Weltkrieg dem Fahrzeuggeschäft den Vorzug gegenüber der Schreinerei.<sup>220</sup> 1953 beantragte Bauer nachträglich beim Gemeinderat den Bau einer Tankstelle. 1955 erfolgte der Neubau einer VK-Tankstelle (VK = Vergaserkraftstoff). Des Weiteren genehmigte der Gemeinderat Bauers Gesuche für den Neubau eines Ladens und eines Werkstättegebäudes (1958) sowie einer Tankstellenüberdachung (1965).<sup>221</sup> Der Enkel Peter Bauer sollte bis 2015 die Tankstelle mit Werkstatt weiter betreiben, bis er sie an die Familie Rath übergab.<sup>222</sup>

### **Vom „Café Tegernheimer Keller“ zum „Minigolf-Hotel – Tegernheimer Keller“**

Nachdem bereits 1945/46 Therese Wolf in der Tegernheimer Schlucht das „Café Tegernheimer Keller“ eröffnet hatte, stellte sie beim Gemeinderat 1956, 1960 bis 1963 mehrfach Anträge zur Erweiterung ihres Wirtschaftsbetriebes.<sup>223</sup> Schließlich konnte sie 1965 das „Minigolf-Hotel – Tegernheimer Keller“ eröffnen (Näheres im Kapitel 16 „Weitere Ereignisse“). Der Betrieb des Hotels sollte 1995 eingestellt<sup>224</sup> und das Gebäude ab 1996 in eine Wohnanlage (Bergweg 2b und 2c) umgebaut werden.<sup>225</sup>

### **Stahlbau Kaiser**

Die Regensburger Kunstschlosserei Kaiser erklärte im Oktober 1953 dem Gemeinderat, dass sie beabsichtige, einen Betrieb für Eisenkonstruktionen errichten zu wollen. Dafür wären sechs Tagwerk Grund erforderlich. In diesem Betrieb sollen vorerst ca. 60 Arbeiter, hauptsächlich aus Tegernheim, eingestellt werden. Nach den Genehmigungen von 1955/56 durch den Gemeinderat<sup>226</sup> errichtete die Firma ein Stahlbauwerk in der Hauptstraße 120.

---

220 Vgl. ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 185.

221 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 28. Dezember 1953, 1. Oktober 1955, 7. Juli 1958 und 12. März 1965.

222 Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Tegernheim.

223 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 19. Oktober 1956, 14. März 1960, 2. Juni 1961, 24. Februar 1962 und 30. August 1963.

224 Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Tegernheim.

225 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom 6. Mai 1995.

226 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 23. Oktober 1953, 6. Mai 1955 und 14. Januar 1956.



**Abb. 13:**  
**Werkshalle der**  
**Firma Stahlbau**  
**Kaiser**

In der ersten Hälfte der 1960er Jahre erfolgten die Erweiterung der Werkhalle und die Errichtung einer Lagerhalle.<sup>227</sup> Stahlbau Kaiser fertigte Stahltore und -türen, Brandschutzabschlüsse und Starkstrom-Freileitungsarmaturen. Viele Tegernheimer Jugendliche, die den Beruf des Schlossers ergriffen, verbrachten dort ihre Lehrzeit und fanden im Betrieb weiterhin Arbeit.<sup>228</sup> Im Jahr 1992 sollte der Handwerksbetrieb abgemeldet werden.<sup>229</sup>

### **Tankstelle beim Forsthaus**

Im Januar 1958 genehmigte der Gemeinderat beim Forsthaus in der westlichen Ringstraße eine Tankstelle.<sup>230</sup> Diese Tankstelle stand einst an der Hauptstraße 89 und sollte später zugunsten einer Wohnanlage abgerissen werden (ca. 1992).

---

227 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 20. April 1960 und 2. Juni 1962.

228 Vgl. ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 184.

229 Laut Auskunft der Gemeindeverwaltung Tegernheim.

230 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 13. Januar 1958 und 13. November 1958.

## Rödl & Herdegen

Die 1962 in Regensburg gegründete Baufirma hatte ihren Lagerplatz im Regensburger Stadtteil Prüfening. Als dieser zu klein wurde, errichtete Rödl & Herdegen ab 1965 auf einem Grundstück am Mittelweg 47 in Tegernheim entsprechend große Maschinen- und Lagerhallen.<sup>231</sup>

## Weitere Gewerbebetriebe

Neben den oben aufgeführten Gewerbebetrieben gab es in Tegernheim mehrere Familienbetriebe, die für das tägliche Leben notwendig waren wie Bäckereien, Metzgereien, Krämereien und Gastwirtschaften. Bis Mitte der 1950er Jahre gab es zwei Schmiedebetriebe. Da die Landwirtschaft in Tegernheim zunehmend an Bedeutung verlor, brachte dies auch das Ende der Schmiedebetriebe. Nach den Übersichtslisten von 1945 bis 1966 der Gemeindeverwaltung gab es in Tegernheim folgende Familienbetriebe:<sup>232</sup>

Gewerbe	Stand 1945–1966	Stand 2019
<b>Bäckereien</b>	Beutl Georg und Josef	existiert nicht mehr Ringstraße 50
	Peither Barbara und Max	Aufgabe 1974 heute Filialbetrieb der Bäckerei Schifferl Hauptstraße 47
	Schnaitter Johann	Aufgabe 1956, Abbruch des Hauses etwa in der Hauptstraße 36
<b>Metzgereien</b>	Pollinger Anna und Martin	existiert nicht mehr Hauptstraße 69
	Pollinger Ludwig und Josef	bis heute seit 1989 Schwiegersohn Dengler Heribert Ringstraße 31
	Schiller Josef	1994 Übernahme durch Muggen- thaler Werner Kirchstraße 1

231 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 9. Oktober 1964 und 12. März 1965. Vgl. auch die Firmengeschichte der Firma Rödl & Herdegen im Internet.

232 Gemeindearchiv Tegernheim: Gewerbe und Handel, Aufstellungen vom 11. August 1945, 11. April 1949, 20. Dezember 1949 und 5. April 1966; vgl. ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 174-193.

<b>Krämereien</b>	Biermeier Emil	seit 1970 Tochter Reisinger Rita Aufgabe 1989 Ringstraße 34
	Brem Adolf und Josef	Aufgabe 1982 Donaustraße 4
	Konsumfiliale, früher Beutl Barbara	Aufgabe 1972, Abbruch des Hauses 2017 Hauptstraße 44
	Siegert Franz	Aufgabe 1969 Wiedmannstraße 6
<b>Gastwirtschaften</b>	Federl Alois	bis heute (ab 1967 als Federl-Scheck) Tegernheimer Kellerstraße 2
	Federl-Schiller Cilli	Aufgabe um 1985 Abbruch des Hauses um 1986/87 Ringstraße 40
	Götzfried Wolfgang	bis heute Donaustraße 13
	Salhofer Alois / Peter Kain	Aufgabe 2004 Hochstraße 7
	Wolf Therese	Aufgabe 1995 1996 umgebaut als Wohnanlage Bergweg 2b u. 2c
<b>Schreinereien</b>	Mölzl Josef	existiert nicht mehr Kindlweg 5
	Zahnweh Josef und Erich	bis heute Wiedmannstraße 12
<b>Schmiedebetriebe</b>	Steger Andreas	Aufgabe 1955 etwa in der Ringstraße 36
	Wolf Johann und Georg	Aufgabe 1971 etwa in der Ringstraße 28

## Das Ende der Brauerei

Zwischen den heutigen Metzgereien Dengler und Muggenthaler erhob sich ein imposantes Gebäude, nämlich die Brauerei. Seit wann die Brauerei existierte, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird in Urkunden von 1381 und 1412 erstmals eine Taverne mit Braurecht genannt. In einem Verkaufsbrief von 1598 wird namentlich ein Bierbräu zu Tegernheim erwähnt. 1902 soll der damalige Besitzer das Brauen eingestellt haben. In Visitationsberichten ist zweimal die Bemerkung



**Abb. 14:**  
**Brauereigebäude**  
**von Süden bei**  
**Hochwasser von**  
**1920**

enthalten *selbstgebrautes Bier sauer*.<sup>233</sup> Die Brauerei gehörte spätestens seit 1940 Xaver Federl.<sup>234</sup> Die letzte Haus- und Grundsteuer entrichtete Federl 1951.<sup>235</sup> Im November 1951 stellte er im Gemeinderat den Antrag zur Transferierung des Gemeinderechtes von der Brauerei auf sein neues Haus in der Weinbergstraße 60. Der Gemeinderat gab dem Antrag statt. Im Gemeinderat stand im November 1952 ein möglicher Erwerb des Bauplatzes des ehemaligen Brauereigebäudes zur Diskussion. Hierbei wäre mit dem Schlossermeister Karl Kaiser Rücksprache zu nehmen.<sup>236</sup> Offensichtlich war die Brauerei im Laufe des Jahres 1952 abgerissen worden. 1957 wurden die letzten Ruinen der Brauerei eingeebnet.<sup>237</sup> Erst 2017/18 sollte das leere Grundstück mit drei überdimensionalen Gebäudekomplexen bebaut werden (Ringstraße 33 bis 33b).

233 Staatsarchiv Amberg, Staatseigene Urkunde 619; vgl. Armin GUGAU, Zur Geschichte der Hofmark Tegernheim im 14. Jahrhundert. Eine Auswertung der spätmittelalterlichen Urbane und Saalbücher, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 19 (2021) S. 5–44, hier S. 13; Vgl. auch Ulrike GUTCH, Die Obermünstersche Taferne zu Tegernheim und Fürstabtissin Dorothea von Dobenecks, in Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 20 (2022), S. 59–78, hier S. 59–71. ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 176.

234 Gemeindearchiv Tegernheim: Soll und Hehebuch von 1940 und Adressbuch von 1939.

235 Gemeindearchiv Tegernheim: Soll und Hehebuch von 1951/52 und 52/53.

236 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 30. November 1951 und vom 29. November 1952.

237 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung, undatiert von 1957 (Der Zeitungsartikel behandelt das bevorstehende Jubiläum des MGV. In einer Nebenbemerkung heißt es: ... *vor wenigen Wochen wurden die letzten Ruinen dieser einst in der Mitte des Dorfes stehenden Brauerei eingeebnet.* (Berichterstatter Raimund Roser).

## VIII. Soziale Herausforderungen

Die sozialen Herausforderungen umfassten neben dem Abbau der Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre und in den 1950er Jahren drei wesentliche Problemfelder:

- Verbesserung der Ernährungslage
- Beseitigung der Wohnungsnot
- Unterbringung und Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen

Ohne die Lösung dieser drängenden Fragen war eine stabile Entwicklung der jungen Bundesrepublik Deutschland nicht möglich.

### Verbesserte Ernährungslage

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen benötigt ein erwachsener Mensch 2.200 Kalorien als Mindestmenge. Noch kurz vor der Kapitulation am 8. Mai 1945 hatte der tägliche Kaloriensatz über 2.000 pro Kopf gelegen.<sup>238</sup> Bedingt durch die Aufteilung Deutschlands unter den Siegermächten und den zerstörten bzw. unterbrochenen Verkehrsverbindungen wurde die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel erheblich erschwert. So sank in der unmittelbaren Nachkriegszeit der tägliche Kaloriensatz rapide. In der amerikanischen Besatzungszone wurden 1.330 und in der britischen Zone 1.050 Kalorien angegeben.<sup>239</sup>

Bereits Anfang 1949 verbesserte sich die Ernährungslage soweit, dass in der amerikanischen und britischen Zone 1.800 Tageskalorien Nahrungsmittel ausgeteilt wurden. Die gute Ernte von 1948 und die steigenden Lebensmittellieferungen der Amerikaner trugen wesentlich zur Entspannung der Lage bei. Hungertod und akute Unterernährung waren damit besiegt. Lag der Anteil tierischer Nahrungsmittel (Milch, Butter, Käse usw.) an der Gesamtkalorienmenge im Mai 1948 noch bei 12 %, waren es im September 1949 bereits 29 %.<sup>240</sup>

---

238 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Überleben nach dem Zusammenbruch. Die Not der Besiegten, in: WEBER, 30 Jahre, Bd. 1 (wie Anm. 1) S. 187–210, hier S. 192.

239 Vgl. Walter ROLLER, Stunde Null? Die Lage 1945, in: Weber, 30 Jahre, Bd. 1 (wie Anm. 1) S. 17–44, hier S. 24f.

240 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Kriegsfolgen – Herausforderungen an die Sozialpolitik, in: Jürgen WEBER (Hg.), Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3: Die Gründung des neuen Staates 1949, München 1997, S. 263–284, hier S. 265f.

## Wohnungsnot und Wohnungsbau

Ein anderes drängendes Problem war die große Wohnungsnot in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre und der 1950er Jahre. Bei Kriegsende waren durch Bombardierungen der Städte zwei Millionen Wohnungen total zerstört und 2,5 Millionen beschädigt. Zudem mussten zehn Millionen Flüchtlinge und Vertriebene aus den Ostgebieten untergebracht werden. Teilweise war die Wohnungsnot so schlimm, dass die Menschen in Höhlen, Erdbunkern und Scheunen hausten.<sup>241</sup> In Tegernheim wurden die Flüchtlinge in Behelfsheimen (BH) in der Tegernheimer Schlucht (es sollen vier Doppelbaracken gewesen sein<sup>242</sup>) oder bei Privatleuten einquartiert.

1950 waren in der Bundesrepublik zwei Millionen Menschen in Notwohnungen und 250.000 in Massenquartieren untergebracht. In den Normalwohnungen lebte jede fünfte Familie so beengt, dass auf jeden Raum zwei oder drei Personen kamen.<sup>243</sup> Wie groß die Wohnungsnot 1950 war, zeigt folgendes Zahlenbeispiel. Es standen 16,7 Millionen Haushalte nur 10,1 Millionen Wohnungen gegenüber. Dies entsprach einem Fehlbestand von 6,6 Millionen Wohnungen (39,5 %). Ende 1963 gab es bereits 17,9 Millionen Wohnungen für 20,6 Millionen Haushalte. In den 13 Jahren wurde der Unterbestand an Wohnungen auf 13,1 % reduziert. Der Trend zu etwas geräumigeren Wohnungen mit Bad und Zentralheizung, der sich bis 1960 im sozialen Wohnungsbau durchsetzte, war von privater Seite ausgegangen.<sup>244</sup>

Im allgemeinen Trend der Entwicklung auf Bundesebene konnte der Fehlbestand an Wohnungen auch in Tegernheim von 1950 bis 1970 von 29,6 % auf 9,2 % gesenkt werden. Ab 1955 wurden dem Tegernheimer Gemeinderat zahlreiche Bauvorhaben bzw. Baugesuche für Haus- und Wohnungsbauten und Aufstockungen vorgelegt.<sup>245</sup> Die Entwicklung der Haushaltungen und Wohnungen sah in Tegernheim wie folgt aus:

---

241 Vgl. WILLENBORG, Morgenthau (wie Anm. 1) S. 191f.

242 Laut Angabe von Anna Schiller, geb. Täubl, die als 16-jährige in einer der Baracken untergebracht war.

243 Vgl. WILLENBORG, Kriegsfolgen (wie Anm. 240) S. 269.

244 Vgl. WILLENBORG, Lebenslagen (wie Anm. 14) S. 321f.

245 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle von 1949-1957.

	1950 <sup>246</sup>	1961 <sup>247</sup>	1970 <sup>248</sup>
Haushaltungen	507	700	1.015
Wohnungen <sup>249</sup>	357	561	922
Haushalt pro Wohnung	1,4	1,2	1,1
zu wenige Wohnungen	29,6 %	19,9 %	9,2 %

Nach den statistischen Erhebungen von 1987 bzw. 2011 sollten in Tegernheim erstmals etwas mehr Wohnungen als Haushalte existieren.<sup>250</sup>

Wohnungsbau <sup>251</sup>	1950	1956	1961	1968
Anzahl der Wohngebäude	244	?	339	500
Anzahl der Wohnungen	357	392	561	922

### Schicksale von Flüchtlingen und Vertriebenen

Mit dem stetigen Zurückweichen der Wehrmacht an der Ostfront 1943/44 hatte die sowjetische Armee die Ostgrenze des Deutschen Reiches erreicht. Die Bedrohung der Ostgrenze hatte ab Herbst 1944 die erste Flüchtlingswelle der Volksdeutschen im Baltikum, im Memelland, in Jugoslawien und der Reichsdeutschen in Ostpreußen ausgelöst. Anschließend hatten die Polen ab Juni 1945 mit Schikanen gegen die zurückgebliebenen Deutschen in Ostpreußen, Pommern und Schlesien die zweite Flüchtlingswelle in Gang gesetzt. Die dritte Fluchtbewegung begann 1946 mit der planmäßigen Vertreibung der Deutschen aus Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und den früheren Ostgebieten. Unaufhörlich waren Züge mit Massentransporten unterwegs. Bis zum Oktober 1949 gab es, gemessen

246 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 93, 95.

247 Bayerische Gemeindestatistik 1960/61 (wie Anm. 18) S. 220.

248 Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern nach dem Gebietsstand der Volkszählung am 27. Mai 1970, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 312), München 1971, S. 62.

249 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Bayern am 25. Oktober 1968, Teil 2: Tabellenteil Fortsetzung (Tabellen 5 mit 10), hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 297b), München 1971, S. 551.

250 Statistik kommunal 2000 (wie Anm. 167) S. 1, 11; Statistik kommunal 2013, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 2014, S. 6, 11.

251 Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (wie Anm. 249) S. 551.

an der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland, etwa 7,5 Millionen (16 %) und in Bayern 1,9 Millionen (21 %) Flüchtlinge und Vertriebene.<sup>252</sup>

In Tegernheim waren in der ersten Hälfte der 1950er Jahre ca. 21 % der Bevölkerung Flüchtlinge und Vertriebene. Die meisten stammten aus dem Sudetenland (Tschechoslowakei), aus Jugoslawien, Schlesien und Ostpreußen.<sup>253</sup>

Die Schicksale und Umstände, wie die Flüchtlinge und Vertriebenen nach Tegernheim kamen, soll hier an wenigen Beispielen dargestellt werden:

#### **Ehepaar Michael und Rosina Pill<sup>254</sup>**

Ausgewanderte Deutsche, die sich ab Ende des 17. Jahrhunderts am Mittellauf der Donau niedergelassen hatten, wurden Donauschwaben genannt. Die Vorfahren des Ehepaars Michael und Rosina Pill waren 1723 aus Elsass-Lothringen bzw. um 1700 aus Bayern als Bauern ins Land zwischen Donau und Theiß gekommen. Das Ehepaar Pill hatte im November 1890 in der Stadt India geheiratet (heute Indija in Serbien, 30 km nordwestlich von Belgrad). In der Stadt India lebten vor dem Zweiten Weltkrieg ca. 75 % Deutsche. Heute beträgt der Anteil der Serben 86 % und der Deutschen nur mehr 0,07 % der Bevölkerung.<sup>255</sup>

Im Zuge des Vormarsches der sowjetischen Armee wurde die deutsche Bevölkerung der Stadt India im Oktober 1944 nach Deutschland evakuiert.<sup>256</sup> Die Familie Pill kam ins Umsiedlerlager nach Preußisch-Stargard in Westpreußen. Anfang November gelangte die ganze Familie nach Tegernheim und wurde zunächst in einem der Behelfsheime in der Tegernheimer Schlucht untergebracht. In einem Raum mussten 40 Erwachsene und alle Kinder hausen. Anschließend wohnte das Paar im Gemeindehaus (Armenhaus).<sup>257</sup> Eine Enkelin heiratete den gebürtigen Tegernheimer Friedrich Schiller und sie bauten Mitte der 1950er Jahre in der Wiedmannstraße ein Haus. Dort verbrachte das Ehepaar Pill die letzten Lebensjahre.<sup>258</sup>

Michael Pill war in seiner Heimatstadt India ein bekannter Spenglermeister und Bienenzüchter gewesen. Pill ließ sich vom Verlust der Heimat nicht entmutigen und fertigte aus altem Blech Gießkannen und Schüsseln, also Gebrauchsgegenstände,

---

252 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Geflüchtet, vertrieben, gefangen. Nachkriegsschicksale in Deutschland, in: WEBER, 30 Jahre, Bd. 2 (wie Anm. 2) S. 115–144, hier S. 117, 121, 137.

253 Vgl. Graf, Tegernheim 1945-1948 (wie Anm. 41) S. 36.

254 Mittelbayerische Zeitung vom 23. November 1955, vom 1. Juni 1958 und vom 23. November 1960.

255 Internetrecherche der Wikipedia (englische Version): Indija Serbia.

256 Vgl. Mathias BEER, Die deutsche Nachkriegszeit als Lagergeschichte – Zur Funktion von Flüchtlingslagern im Prozess der Eingliederung, in: Henrik BISPINCK – Katharina HOCHMUTH (Hg.), Flüchtlingslager im Nachkriegsdeutschland. Migration, Politik, Erinnerung, Berlin 2014, S. 47–71, hier S. 68.

257 Das Gemeindehaus stand auf dem Grundstück der Ringstraße 49. Es wurde 1966 abgerissen.

258 Laut Aussage von Helga Aumer, geborene Schiller. Sie ist eine Urenkelin von Michael Pill.

die nach dem Krieg fehlten. Ebenso legte er mehrere Bienenstöcke an. Michael und Rosina Pill verstarben 1961 bzw. 1963 im Alter von 93 bzw. 87 Jahren.

### **Ehepaar Stefan und Rosina Teubl<sup>259</sup>**

Das Ehepaar Teubl stammte ebenfalls aus India und hatte 1928 in India geheiratet. Rosina Teubl war eine Tochter von Michael Pill. Bei der Evakuierung der deutschen Bevölkerung wurde die Familie in Viehwaggons in Richtung Danzig transportiert. Eine weitere Tochter von Michael Pill, nämlich Theresia Wick, wohnte mit ihrem Mann Franz Wick bereits seit 1942 in Tegernheim. Auch der Ehemann stammte aus India. Daher stellte das Ehepaar Teubl den Antrag, dass sie nach Tegernheim zu ihren Verwandten übersiedeln durften. In Tegernheim kamen sie im Oktober/November 1944 an. Daraufhin wurden sie in eine der Baracken in der Tegernheimer Schlucht einquartiert. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre baute das Ehepaar Teubl in der Wiedmannstraße ein Haus.

### **Emma Scholz<sup>260</sup>**

Die gebürtige Schlesierin war bereits als junges Mädchen aus dem Landkreis Bunzlau nach Breslau umgezogen. 1891 hatte sie den Fabrikanten Karl Scholz geheiratet. Ihr einziger Sohn war in den letzten Tagen des Ersten Weltkrieges gefallen und ihr Mann war 1942 verstorben. Am 20. Januar 1945 musste sich Scholz mit Tochter und Schwiegersohn zur Flucht entschließen, nachdem schon tagelang das Feuer der anrückenden Russen zu hören war. Ihre Heimat verließen sie mit dem letzten Zug. Die Familie erreichte zunächst ein Dorf im Riesengebirge. Auf dieser Flucht erkrankte der Schwiegersohn und verstarb in Bamberg an Diphtherie. Im November 1946 kam Emma Scholz mit ihrer Tochter in Tegernheim an.

### **Anton Foidl<sup>261</sup>**

Er stammte aus dem Landkreis Falkenau an der Eger im heutigen Tschechien. Seit 1904 war Anton Foidl bei der Eisenbahn angestellt und 1925 als Oberbahnwächter von der tschechischen Staatsbahn frühzeitig pensioniert worden. (Der Grund für die vorzeitige Pensionierung könnte gewesen sein, dass er kein Tschechisch sprach und vielleicht auch sich weigerte, die Staatssprache zu erlernen.) Im Jahr 1944 ging er mit Frau Anna Sommer eine zweite Ehe ein. Nach der Vertreibung kam Foidl 1946 mit seiner Frau nach Irnkofen (Ortsteil von Aufhausen im Landkreis Regensburg). Im November 1954 wurde er in Tegernheim ansässig.

---

259 Angaben laut von Anna Schiller, geborene Teubl, Tochter von Stefan und Rosina Teubl und Enkelin von Michael Pill. Sie hatte als 16-jährige die Evakuierung der Deutschen aus India erlebt.

260 Tages-Anzeiger vom 27. Januar 1960; Mittelbayerische Zeitung vom 27. Januar 1960.

261 Gemeindecarchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung (undatiert) Mai 1964.

### **Die Familie Gantner<sup>262</sup>**

Im März 1945 wurde die deutsche Bevölkerung der Stadt Apatin (im heutigen Nordserbien) von serbischen Partisanen in die Straflager Gakovo und Krusevlje gebracht.<sup>263</sup> Hier entlud sich die aufgestaute Verbitterung über Mordaktionen, welche die SS-Division „Prinz Eugen“ an Partisanen und Zivilisten begangen hatte. Daher betrachteten die Serben die Volksdeutschen gemeinschaftlich als Kriegsverbrecher.<sup>264</sup>

Von dieser Aktion der Internierung in Straflager war auch die Familie Gantner aus Apatin betroffen. Vater Johann Gantner brachte man in ein Kupferbergwerk in Serbien. Dort musste er unter ungünstigen Bedingungen schwer arbeiten. Als er dem Tode nahe war, wurde er 1950 entlassen. Auch Mutter Rosina und Sohn Johann wurden von der jugoslawischen Regierung zu „freiwilligen“ Arbeitsleistungen herangezogen. Beide wurden von Lager zu Lager geschleppt und überall gab es schwere Arbeiten zu verrichten.

In diesen Internierungslagern kamen viele Volksdeutsche um. 1948 wurden die Lager aufgelöst. Die Entlassung geschah mit der Verpflichtung zu einem dreijährigen „Arbeitsvertrag auf freiwilliger Basis“. 1951 wurde den Deutschen in Jugoslawien die jugoslawische Staatsbürgerschaft (wieder) zuerkannt.<sup>265</sup>

Der einzige Wunsch der Familie Gantner war, so schnell wie möglich nach Deutschland zu kommen. Laut der Familie Gantner musste sie zunächst über genügend Geld verfügen, um überhaupt die Reise und die erforderlichen Dokumente bezahlen zu können. Das teuerste war der Loskauf von der Staatsbürgerschaft. Die Regierung verlangte dafür Unsummen.

Im Mai 1956 kamen Vater Johann, Mutter Rosina und Sohn Johann Gantner in Tegernheim an. Da bereits seit 1951 in Tegernheim der Sohn Josef ein Häuschen errichtet hatte, kam hier die Familie unter. Der Sohn Josef Gantner integrierte sich im Dorf sehr schnell und übernahm jeweils den Vorsitz des VdK (1959–1990) und des Fußball Clubs Tegernheim (1962–1970).

### **Otto Wehnl, zweimal ein Flüchtling<sup>266</sup>**

Otto Wehnl war ein Flüchtling, der in Tegernheim eine neue Heimat gefunden hatte. Als er starb, sollte er auf seinen Wunsch hin in Tegernheim begraben werden. Pfarrer Joseph Schmid wies dem Toten ein Grab zu, das innerhalb des Vorraums zum Kriegerdenkmal angelegt werden sollte. Der Pfarrer stützte sich

---

262 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsartikel, undatiert Mai 1956.

263 Wikipedia: Apatin.

264 Wikipedia: Jugoslawiendeutsche.

265 Wikipedia: Jugoslawiendeutsche.

266 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsartikel, undatiert.

bei seiner Zusage auf eine mündliche Absprache mit Mitgliedern des Kriegerdenkmalbau-Ausschusses, dass zu gegebener Zeit der Vorraum mit sechs Grabstätten belegt werden könnte.

Schon bei der Aushebung des Grabes kam es in der Tegernheimer Bevölkerung zu einer ablehnenden Haltung. Die Beerdigung verlief zwar ohne Zwischenfälle, trotzdem kehrte auch nach der Beisetzung keine Ruhe ein.

Drei Wochen nach dem Begräbnis musste Pfarrer Schmid, um den Frieden in seiner Gemeinde zu erhalten, der Witwe nahelegen, ihren Gatten nach Donauauf zu überführen und dort im Waldfriedhof begraben zu lassen. Ein Kirchenrat versuchte die Ursachen der wenig pietätvollen Haltung zu erklären. Nach seiner Darstellung hätten sich die Kriegerwitwen dagegen ausgesprochen, dass ein privates Grab im Vorraum des Kriegerdenkmals angelegt werde. Auch soll sich der Kriegerverein gegen eine Beengung des Vorraumes durch Privatgräber ausgesprochen haben, weil an Gedenktagen empfindliche Behinderungen hervorgerufen werden könnten.

### **Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen**

1952 verabschiedete der Bundestag das Lastenausgleichsgesetz zugunsten der Flüchtlinge und Vertriebenen. Das Gesetz konnte die Vermögensverluste nicht voll ersetzen. Es ermöglichte aber den Flüchtlingen und Vertriebenen die Existenzmöglichkeiten, die Neuansiedlung und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Für die Finanzierung mussten drei Millionen Abgabepflichtige mit erheblichen Vermögen (insbesondere Immobilien) auf 30 Jahre eine geringe Vermögensabgabe, meist aus laufenden Erträgen, in einen Ausgleichsfond leisten. Der Lastenausgleich bewirkte, die Kluft zwischen Alteingesessenen und Vertriebenen zu überwinden und half die Integration der Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat zu fördern.<sup>267</sup>

Im weiteren Verlauf der Jahre gab es in Tegernheim zahlreiche Vertriebene, die in den 1950er und den 1960er Jahren Grund erwarben und auf denen sie nach und nach ihre Häuser errichteten, so wie die Familien Kindl in der Altdorfer- und Glückstraße oder Gantner in der Altdorfer Straße, Familien Pill und Teubl in der äußeren Wiedmannstraße oder Familie Wesselsky am Nußweg.

---

267 Vgl. Karl-Heinz WILLENBORG, Der Aufbau des Sozialstaates – Gesellschaftspolitische Grundentscheidungen und ihre Folgen, in: WEBER, Geschichte, Bd. 5 (wie Anm. 12) S. 249–284, hier S. 270–274.

## IX. Baugebietsausweisungen

### Ausgangslage

Seit der Eingemeindung des Industriestandortes Schwabelweis nach Regensburg im April 1924 war Tegernheim zur Stadtrandgemeinde geworden. So war Tegernheim als Wohnort für Beschäftigte, die in Regensburg ihren Arbeitsplatz hatten, in den Blickpunkt gerückt. Daher war mit weiterem Zuzug zu rechnen. Bereits 1933 war Tegernheim zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt worden.<sup>268</sup> Kriegsbedingt wurde während des Zweiten Weltkrieges kaum noch gebaut. Mit der Ankunft der Flüchtlinge 1944/45 kam es zur Überbevölkerung in der Gemeinde Tegernheim. Diese Faktoren führten ab 1945 zu einer akuten Wohnungsnot.

### Privater Wohnungsbau vor Beginn des Wirtschaftswunders

Der private Hausbau in Tegernheim war Ende der 1940er und zu Beginn der 1950er Jahre absolut keine Selbstverständlichkeit. Dies lag zum einen daran, dass die Leute damals kaum Geld hatten und zum anderen waren viele Baustoffe Mangelware oder gar nicht vorhanden. In welcher Form beim Hausbau improvisiert werden musste, soll das nachfolgende Beispiel verdeutlichen, wie Franz Kiener unter den damals schwierigen Umständen, für seine Familie ein Haus errichtete. Diese Darstellung beruht auf Aussagen der Tochter Ulrike, verheiratete Gutch.

Franz Kiener war Studienrat und stammte ursprünglich von einem Bauernhof in Krandorf ab (ein Ortsteil der Stadt Neunburg v. Wald). Von einem Onkel, der ein Grundstück in Tegernheim besaß, kaufte Kiener ein Stück Grund ab. Zum Ausschachten für den Keller benötigte er einen Bagger. In dem rund 250 m entfernten Holzverzuckerungswerk (heute Haupt Pharma Amareg GmbH) gab es einen solchen. Kiener bot dem Direktor an, er könne die Kantine mit drei Lastwagen voll Kartoffeln aus Krandorf beliefern. Naturalien bildeten in der damaligen Zeit (1947) der Lebensmittelknappheit den Zugang zu Arbeitsgeräten, die man benötigte. Nach Beendigung der Ausschachtungsarbeiten stellte das Holzverzuckerungswerk für zwölf Stunden Baggerarbeiten 360 RM in Rechnung.<sup>269</sup>

---

268 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt der Mittelbayerischen Zeitung. Der Zeitungsausschnitt befasst sich mit der Bürgerversammlung vom 3. Februar 1954 (Berichterstatter Raimund Roser).

269 Privatarchiv Ulrike Gutch: Rechnungsunterlagen zum Hausbau, Rechnung vom 12. September 1947 (RM = Reichsmark).

Noch kurz vor Kriegsende war die Regenbrücke gesprengt worden und Teile des Eisengeländers lagen im Regen. Kiener holte sich von der Stadt Regensburg die Genehmigung, die Geländerteile herausholen zu dürfen. Mit Hilfe eines Pferdes aus Krandorf zog er das verbogene Brückengeländer aus dem Fluss. Ebenso gab es in der Stadt gesprengte Bunker mit total verbogenen Eisentüren. Zwei dieser Türen transportierte Kiener nach Tegernheim. Der Stadt Regensburg musste er für jede Tür 40 RM entrichten. Neue Eisentüren waren unbezahlbar. Von der Eisenbahn bekam er verbogene Gleise. Das Holzverzuckerungswerk kümmerte sich um das Warmmachen, Biegen und Ausrichten von einer Schiene und einigen Eisenträgern und verlangte dafür 23,50 RM.<sup>270</sup> Der Wolfenschmied (ehemals Ringstraße 28) schmiedete aus dem Geländer der Regenbrücke das Geländer für den heutigen Kellerabgang. Die ehemaligen Bunkertüren, die ebenfalls zurecht gemacht wurden, verbaute Kiener als Kellertüren.

Zement hatte damals nicht die Qualität wie heute und so konnte man die gesamte Kellerdecke nicht durchgehend gießen. Man musste Eisenstangen etwa alle 80 cm unterlegen, auf denen die Decke ruhen konnte. Die Deckenträger im Keller hat wohl das Holzverzuckerungswerk verwendungsfähig gemacht.

Im Sommer 1948 zog Kiener mit Hilfe einiger Arbeitsloser das Haus notdürftig hoch. Die Zimmer im Obergeschoss blieben nur im Rohbau, also kein Fußboden, keine Wandverkleidung und oben nur die Dachziegel. Innerhalb von zwei Jahren baute er die Zimmer aus. Ebenfalls nach zwei Jahren bekam die Familie Kiener die Wasserleitung mit einer Pumpe im Keller und einen Brunnen beim Haus. Damals holten die meisten Dorfbewohner noch das Wasser von der Pumpe außerhalb des Hauses. Die gemeindliche Wasserleitung mit Hausanschluss sollte erst ab 1960 verlegt werden.

### Gutachten der Ortsplanungsstelle

Im August 1953, mit Beginn des allmählich einsetzenden Wirtschaftswunders, beschäftigte sich der Tegernheimer Gemeinderat zum ersten Mal mit der Thematik der Baugebietsausweisung. Man befasste sich mit der Ortsplanung und Erstellung von Bebauungsplänen. Als Planungsgrundlage diente ein Gutachten der „Ortsplanungsstelle für die Oberpfalz“ in Regensburg. Nach dem Gutachten werde die Gemeinde in 20 Jahren um 860 Personen zunehmen.<sup>271</sup> Zu diesem Zeitpunkt (1952/53) hatte Tegernheim ca. 1.700 Einwohner<sup>272</sup> und würde 1972/73

---

270 Privatarchiv Ulrike Gutch: Rechnungsunterlagen zum Hausbau, vom 16. Dezember 1947 und 22. April 1948.

271 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 20. August 1953.

272 Historisches Gemeindeverzeichnis (wie Anm. 168) S. 121.

**Abb. 15:**  
**Baugebiet Tegernheimer Kellerstraße**  
**– hier Tegernheimer Kellerstraße 16**



auf 2.560 Personen anwachsen.<sup>273</sup> Tatsächlich sollte bereits 1966 der angenommene Zuwachs knapp erreicht werden.<sup>274</sup>

Bei den weiteren Beratungen des Gemeindegremiums ging es um den Flächennutzungsplan, der als Grundlage für die Gemeindeplanung das gesamte Gemeindegebiet umfasst. Die Bebauungspläne regeln die Art und Weise der möglichen Bebauung von Grundstücken und deren Nutzung. Diese Pläne werden nur für einen Teil des Gemeindegebietes (Gruppen von Grundstücken) aufgestellt.

### **Planungen in den 1950er Jahren**

Der Gemeinderat beauftragte im Februar 1955 den Architekten Gottfried Froschhammer, die Vorarbeiten zur Erstellung des Baulinienverfahrens zum Teilbebauungsplan durchzuführen. Das Baulinienverfahren sollte für die nördliche Seite an der Hauptstraße entlang gemacht werden.<sup>275</sup> Im März und Juli 1956 wurde per Beschluss die Baulinie wie folgt festgelegt: Das Gebiet zwischen dem Kellerweg bis an die Grenze des Anwesens Tegernheimer Kellerstraße 6 und dem Ziererweg<sup>276</sup> (heute Bayerwaldstraße) und nördlich bis einschließlich der PL.Nr.

---

273 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitte der Mittelbayerischen Zeitung undatiert (Berichterstatter Raimund Roser) und des Tages-Anzeigers, undatiert. Beide Zeitungsausschnitte befassen sich mit der Bürgerversammlung vom 22. Februar 1956.

274 Historisches Gemeindeverzeichnis (wie Anm. 168) S. 121; Einwohnerzahlen 1966 (wie Anm. 160) S. 19. Im Jahr 1952 hatte Tegernheim 1.706 Einwohner und 1966 zählte die Gemeinde 2.534 Einwohner.

275 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 26. Februar 1955.

276 Die inoffizielle Wegbezeichnung geht auf ein Haus in der Bayerwaldstraße zurück, das damals der Familie Zierer gehörte. Der so genannte Ziererweg war damals noch ein schmaler Feldweg.



**Abb. 16:**  
**Baugebiet Zierer-**  
**weg – heute Bayer-**  
**waldstraße – hier**  
**Bayerwaldstraße 5**  
**und 13**

272 (heute südlich der Frankenstraße). In Abänderung des Bebauungsplanes sollten die Gebäude zweigeschossig errichtet werden. Auch das Gebiet im Bereich Adlerseige-Bienenweg und dem Verbindungsweg Tegernheim-Donaustauf (heute nördliche Weinbergstraße ab Haus-Nr. 60) sollte nach Anordnung der Kreisbauabteilung als beschränktes Baugebiet vornehmlich für Landhäuser ausgewiesen werden.<sup>277</sup>

### Planungen in den 1960er Jahren

Im Februar 1962 stand auf der Tagesordnung des Gemeinderates die Erweiterung des Bebauungsplanes in der Schellengasse (heute äußere Wiedmannstraße ab Hs.Nr. 23 u. 24). Im März und Juni stand die Baugebietsausweisung rechts und links des Scheidweges (heute Hochstraße ab Haus-Nr. 20 und 21 einschließlich der abzweigenden Nebenstraßen) zur Diskussion. Bauingenieur Josef Käufel wurde im September vom Gemeindegremium beauftragt, einen neuen Erweiterungsplan zum Scheidweg zu erstellen. Schließlich beschlossen die Räte im November den neuen Bebauungsplan.<sup>278</sup>

Die Gemeinderäte stimmten im Dezember 1962 der Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet Mittelberg-Ost zu. Ebenso befürworteten sie die Erstellung eines Flächennutzungsplanes für das Gesamtgemeindegebiet.<sup>279</sup> In drei Sitzungen von Juli bis August 1963 wurde über das Baugebiet Tegerner Kel-

277 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 9. März 1956 und 18. Juli 1956.

278 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 24. Februar 1962, 31. März 1962, 23. Juni 1962, 1. September 1962, 29. September 1962 und 10. November 1962.

279 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 29. Dezember 1962.

ler beraten und der Bebauungsplan des Architekten Reinhold Lohr fand Zustimmung.<sup>280</sup>

### Baulandveräußerungen

Die Aufstellung von Bebauungsplänen und Ausweisung von Baugebieten führte zu raschen Baulandveräußerungen. Interessant ist, dass in dem kurzen Zeitraum von 1962 bis 1966 der Preis für einen Quadratmeter Baugrund um das 2,7-fache stieg. In den Nachbargemeinden Donaustauf und Barbing wurden 1966 für einen Quadratmeter Grund „nur“ 20,26 DM bzw. 21,53 DM verlangt. Nebenbei sei noch bemerkt, dass der Grund im Kurort Tegernsee bereits 91,10 DM kostete. Nachfolgend die Preisentwicklung in Tegernheim innerhalb von fünf Jahren:<sup>281</sup>

Baulandveräußerung	1962	1963	1964	1965	1966
Fälle	20	7	12	25	22
Fläche in qm	15.416	5.909	10.338	34.086	15.477
Preis DM/qm	9,20	11,10	12,47	15,59	25,23

Von 1962 bis 1966 wurden in Tegernheim insgesamt 81.196 qm Bauland veräußert. Im Vergleich zu Donaustauf entspricht dies dem 2,9-fachen. Deshalb konnte die Gemeinde Tegernheim den Markt Donaustauf nach Einwohnerzahlen überholen.

	Tegernheim	Barbing	Donaustauf
Fälle	86	45	21
Fläche in qm	81.226	106.042	28.014

Dass der Grund in Tegernheim mehr kostete als in Donaustauf und Barbing, hängt wohl mit der Stadtnähe zusammen. Vielleicht war auch unter anderem ausschlaggebend, dass ab 1956 die Linie 5 der Stadtbuse bis zum Werk Heyden-Chemie verkehrte. Die Linie 5 fuhr ab Heyden-Chemie in Schwabelweis bis zum Hauptbahnhof Regensburg und war ohne Umsteigen viel schneller und bequemer

280 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 28. Juni 1963, 5. Juli 1963, 26. Juli und 30. August 1963.

281 Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland in Bayern. Ergebnisse der Statistik der Baulandpreise nach Regierungsbezirken, Planungsregionen, kreisfreien Städten, Landkreisen und nach kreisangehörigen Gemeinden 1962-1973, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt (Beiträge zur Statistik Bayerns 338), München 1975, S. 39, 48, 114.

als die Walhallabahn, die in Reinhausen ihre Endstation hatte. Für die Fahrt mit dem Bus benötigte man nur einen Fahrschein, der auch beim Umsteigen in eine andere Linie der Stadtbusse galt. Erst 1989 sollte die Linie 5 nach Tegernheim-Donaustauf-Sulzbach-Wörth a.d. Donau verlängert werden.<sup>282</sup>

### **Einführung der heutigen Straßennamen**

Mit der rasch wachsenden Gemeinde ergab sich das Problem der Hausnummerierung. Sie war in den Jahren 1792/93 eingeführt worden.<sup>283</sup> Seither hatte sich bis Mitte der 1960er Jahre die Anzahl der Wohngebäude verfünffacht. Die bisher praktizierte Durchnummerierung folgte keinem einheitlichen Schema, so dass zum Beispiel die Hausnummer 166 in der heutigen Hauptstraße 72, die Nummer 167 in der Altdorferstraße 29 und die Nummer 168 Zur Adlerseige 26 zu finden waren.<sup>284</sup>

Der Gemeinderat beauftragte 1965 die Firma Axthammer aus Rosenheim mit den Planungsarbeiten für die Straßenbenennungen und Hausnummerierungen. Nachdem dem Gemeinderat der Entwurf vorlag, wurde ein Ausschuss gebildet, dem der 1. Bürgermeister Michael Wimmer, der 2. Bürgermeister Josef Wolf, Hauptlehrer Hugo Kulzer, Oberlehrer Raimund Roser und Vermessungssekretär Albert Christl angehörten. Sie sollten sich mit der Benennung der Straßen befassen.<sup>285</sup> Die Benennungen der Straßen ging auf diesen Ausschuss zurück.

## **X. Verlegung der Wasserleitung und Asphaltierung der Straßen**

### **Verlegung der Wasserleitung**

Neben den Baugebietsausweisungen in den 1950er und 1960er Jahren gab es auch andere große Themen, nämlich die Verlegung der Wasserleitung mit Anschluss an die Stadt Regensburg und die Asphaltierung der Straßen.

Auf den Bürgerversammlungen im Februar 1954 und 1956 verwiesen Landrat Leonhard Deininger und Dipl.-Ing. Diepold vom Wasserwirtschaftsamt darauf,

---

282 Vgl. Bernd EDTMAIER, „San Sie der Achter?“ „Naa, i bin der Meier!“. Eine Fahrt durch die Geschichte der Regensburger Stadtbushlinien. Alle Linien, alle Busse, Rückblenden, Stadtgeschichte, Regensburg 2013, S. 51–58.

283 Gemeindegarchiv Tegernheim: Gemeind Rechnung von 1792, fol. 1–2; Gemeind Rechnung von 1793, fol. 1–2, 12v.

284 Gemeindegarchiv Tegernheim: Hebe- und Sollbuch von 1966.

285 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 10. September 1965 und 9. Oktober 1965.

dass in trockenen Sommern die Brunnen vieler Anwesen versiegen würden. Wahrscheinlich würden 70 bis 80 % aller Brunnen kein einwandfreies Wasser liefern. Das Auftreten von Cholera und Typhus könnte durch Bakterien in Folge von Abwässern hervorgerufen werden. Laut Deininger hätte das Landratsamt mit dem Wasserwerk in Regensburg Verbindung aufgenommen. Die Stadt Regensburg könnte die Versorgung mit Trinkwasser übernehmen. Architekt Gottfried Froschhammer schlug vor, dass mit der Wasserversorgung von Regensburg auch die Gasversorgung in Angriff genommen werden könnte.



**Abb. 17: Wasserleitungsbau in der Hauptstraße**

Weiter meinte Froschhammer, solange eines von beiden, nämlich eine Wasserversorgung oder Kanalisation nicht durchgeführt werde, könne in Tegernheim nicht mehr gebaut werden. Fast ohne Gegenstimmen sprachen sich die anwesenden Bürger für das Projekt Wasserversorgung aus.<sup>286</sup>

Der Gemeinderat beschäftigte sich ab 1957 zunehmend mit der Wasserversorgung. Für die Verlegung der Wasserleitung erhielt die Firma Josef Riepl in Regensburg den Zuschlag. Im Nachtragshaushalt für das Jahr 1959 wurden zwei Darlehen eingestellt, nämlich 110.000 DM für den Bau einer Wasserversorgungsanlage und 200.000 DM zur Vorfinanzierung der Hausanschlüsse. Im Mai 1960 beschloss das Gemeindegremium eine Wasserleitungssatzung und eine Beitrags- und Gebührensatzung sowie die Festsetzung des Wasserpreises:<sup>287</sup>

---

286 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung, undatiert, Februar 1954 und 1956 (Berichterstatter Raimund Roser) und Tages-Anzeiger, undatiert, Februar 1956.

287 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 1. März 1957, vom 22. Januar 1960, vom 7. März 1960, 14. März 1960, und 30. Mai 1960.

Wasseranschlussgebühr	600,00 DM
Wasseranteil pro Person	40,00 DM
für ein Stück Großvieh	40,00 DM
für Kleinvieh (5 Stück Kleinvieh unter einem Jahr)	40,00 DM
Wasserbereitstellungsgebühr (Grundgebühr) pro Anwesen	2,50 DM
Wasserpreis pro cbm	0,40 DM

Am 2. Mai 1960 begann der Wasserleitungsbau. Das zu erstellende Rohrnetz für die Wasserleitung wurde in Regensburg-Schwabelweis angeschlossen. Die Wasserleitungsrohre wurden entlang der Hauptstraße verlegt. Anschließend kam der Kern des Dorfes an die Reihe. Um den Verkehr nicht zu behindern, wurde der Straßenkörper der Hauptstraße an der Kreuzung Hauptstraße-Ringstraße-Weinbergstraße in einer Tiefe von 1,80 m auf einer Länge von 12 m mit Pressluftmaschinen durchbohrt. Nun verlagerten sich die Arbeiten nördlich der Hauptstraße. Folgt man den damaligen Zeitungsberichten, so schritten die Arbeiten rasch voran.<sup>288</sup>

### Ausbau und Asphaltierung der Straßen mit Entwässerungsanlagen

Noch 1953 wurde die Schelmengasse (heute Wiedmannstraße) nur aufgeschottert.<sup>289</sup> Im August 1961 fasste der Gemeinderat den Beschluss, den Ausbau und die Asphaltierung der Ortsstraßen mit Entwässerungsanlagen durchzuführen. Mit den Arbeiten wurde die Firma Klug aus Regensburg beauftragt.<sup>290</sup> Einige Tage später erstellte die Fa. Klug ein Längsprofil der Straßen.<sup>291</sup> Im September wurde der östliche Teil der Ringstraße aufgerissen und die Entwässerungsanlage verlegt.<sup>292</sup> Im Spätherbst wurde die Asphaltierung der Ringstraße vorgenommen.<sup>293</sup>

Im Februar 1962 machte Gemeinderat Heinz Wolkner (SPD) während einer Sitzung auf den schlechten Zustand des Scheideweges (der Scheideweg ist der westliche Teil der Hochstraße etwa ab Haus Nr. 20 bzw. 21) aufmerksam und bemerkte, dass er den Gemeinderat für alle vorkommenden Schäden voll und ganz verantwortlich mache. Im August 1962 vergab der Gemeinderat die Asphaltie-

288 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung, undatiert (Berichterstatter Raimund Roser) und Tages-Anzeiger, undatiert.

289 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 14. März 1953.

290 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19. August 1961.

291 Gemeindearchiv Tegernheim: Bautagebuch der Firma Klug.

292 Mittelbayerische Zeitung vom 15. September 1961.

293 Gemeindearchiv Tegernheim: Foto einer Walze der Fa. Klug bei Haus 85 ½ – heute Ringstraße 41 (Das Foto ist undatiert, aber im Hintergrund sind Bäume ohne Laub zu erkennen).



**Abb. 18: Entwässerungsanlagen in der Ringstraße. Im Hintergrund die heutige Metzgerei Dengler**



**Abb. 19: Asphaltierungsarbeiten beim Haus Ringstraße 41**

rungsarbeiten an die Firma Lenz und Co. in Regensburg.<sup>294</sup> Im Herbst 1962 wurden größtenteils die Versickerungsanlagen angelegt. Im Frühjahr 1963 erfolgte für den 1,3 km langen Straßenzug (Hochstraße, Donaustraße und Jahnstraße bis etwa zur damaligen Bebauungsgrenze)<sup>295</sup> die Zementierung der Ablaufrinnen und die Auffüllung mit einer 20 bis 30 cm dicken Kiesschicht. Anschließend wurde der Straßenzug mit einer Asphaltdecke versehen. Nach Abschluss dieser Arbeiten waren alle wichtigen Straßen im bisherigen alten Dorfkern südlich der Hauptstraße geteert.<sup>296</sup>

Nach Sichtung der Bautagebücher lässt sich nur sehr grob bestimmen, welche Straßen ausgebaut und asphaltiert wurden, da es damals die heutigen Straßenbezeichnungen noch nicht gab.<sup>297</sup>

<sup>294</sup> Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 24. Februar 1962 und vom 10. August 1962.

<sup>295</sup> Hochstraße ca. 800 m, Donaustraße ca. 200 m und Jahnstraße ca. 300 m.

<sup>296</sup> Mittelbayerische Zeitung vom 13. April 1963 (Berichterstatter Raimund Roser).

<sup>297</sup> Gemeindecarchiv Tegernheim: Bautagebücher und Rechnungen.



**Abb. 20:**  
**Abtragung der**  
**Schichten beim**  
**Haus Tegernheimer**  
**Kellerstraße 16**

<b>Ausbau der Ortsstraßen</b>	<b>Beschlüsse des Gemeinderates</b>	<b>Bauausführung</b>
Ringstraße, wahrscheinlich mit Kirchstraße	19.08.1961 <sup>298</sup>	08.1961 – 04.1962
Hochgasse und Scheideweg, (sie sind die heutige Hochstraße) vermutlich mit Donaustraße und Jahnstraße	10.08.1962 <sup>299</sup>	08.1962 – 11.1962 Frühjahr 1963
innerer Mittelweg und innere Wiedmann Straße	25.10.1962 <sup>300</sup>	?
Hauptstraße (eingeteilt in drei Bauabschnitte)	?	11.1962 – 05.1963
Tegernheimer Kellerstraße Nr. 2 – 16	05.07.1963 <sup>301</sup>	?
Weinbergstraße I vermutlich bis zum Hardtgraben und Tegernheimer Kellerstraße ab Nr. 16	15.05.1964 + 05.09.1964 <sup>302</sup>	08.1964 – 10.1964
Weinbergstraße II, vermutlich ab Hardtgraben bis an die Gemeindegrenze von Donaustauf	19.06.1965 <sup>303</sup>	07.1965 – 11.1965

298 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19. August 1961.

299 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 10. August 1962.

300 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 25. Oktober 1962, vom Anwesen Rauschendorfer (Mittelweg 24) bis Anwesen Schiller (Ringstraße 20).

301 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 5. Juli 1963, von der Gastwirtschaft Federl (Tegernheimer Kellerstraße 2) bis Anwesen Sigl (Tegernheimer Kellerstraße 16).

302 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 15. Mai 1964 und vom 5. September 1964.

303 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19. Juni 1965.

Bei den Vorbereitungen zur Asphaltierung der Tegernheimer Kellerstraße und Weinbergstraße ergab sich das Problem, dass in den Jahren zuvor die Unebenheiten der Schotterstraßen durch Steine aus dem Kalkwerk aufgefüllt worden waren. Daher war der Straßenbelag in eine derartige Höhe angewachsen, dass bis zu 60 cm wieder abgesenkt werden musste. Um ein nötiges Gefälle zu erreichen, wurde an manchen Stellen sogar eine Schicht bis 80 cm Erde abgetragen. Die Schaffung eines künstlichen Gefälles bewirkte nun einen geregelten Abfluss des Oberflächenwassers. Erst jetzt konnte die Asphaltierung beginnen. Der Tegernheimer Bauingenieur Josef Käufel war mit diesem Projekt betraut worden.<sup>304</sup>

Mit der abgetragenen Schicht der Tegernheimer Kellerstraße wurde der Dorfweiher Beutl-Hüiling aufgefüllt (heute bei den Garagen des Rathauses bis zum Beginn des Fuchsendgangs). Laut Berichterstatter Raimund Roser endete nun an der ehemaligen Beutl-Hüiling das Schnaken- und Frösche-Eldorado.<sup>305</sup>

**Abb. 21:**  
Abtragung der  
Schichten beim  
Tegernheimer Keller



**Abb. 22:**  
Vorbereitungen  
zu den Asphaltie-  
rungsarbeiten beim  
Tegernheimer Keller



304 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung undatiert (Berichterstatter Raimund Roser).

305 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung undatiert (Berichterstatter Raimund Roser).



**Abb. 23: Asphaltierte Weinbergstraße – im Hintergrund das Haus Weinbergstraße 17**

Für den Ausbau der Weinbergstraße ab dem Hardtgraben bis zur Gemeindegrenze Tegernheim/Donaustauf mussten Bäume gefällt, Buschwerk und Wurzelstöcke gerodet werden.<sup>306</sup>

Im August und September 1965 beschloss das Gemeindegremium den Ausbau der Altdorfer Straße Nr. 2 bis 30 durch Verbreiterung der Straße von drei auf sechs Meter. Die meisten Grundstückseigentümer waren einverstanden einen Teil ihrer Grundstücke abzutreten. Es wurde ein Enteignungsverfahren eingeleitet. Beauftragt wurde die Tiefbauabteilung des Landkreises Regensburg, die Oberleitung für die Baumaßnahme zu übernehmen.<sup>307</sup>

---

306 Gemeindearchiv Tegernheim: Bautagebuch Weinbergstraße II.

307 Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 17. August 1965 und vom 10. September 1965, vom Anwesen Seibl (Altdorfer Straße 30) bis Anwesen Peutler (Altdorfer Straße 2).

# XI. Erweiterung der Volksschule

## Erste Vorschläge und Planungen

Durch den ständigen Zuwachs der Bevölkerung wurde die Volksschule in der Kirchstraße 14 zu Beginn der 1950er Jahre zu klein. Nach Besichtigung der Schule durch die Bau- und Schulbehörden wurde vorgeschlagen, durch einen Architekten vorläufige Pläne für einen Anbau oder Neubau erstellen zu lassen. Im Dezember 1954 konnte sich der Gemeinderat noch nicht festlegen, ob ein Erweiterungsbau am bisherigen Schulgebäude oder ein Neubau in Frage käme.<sup>308</sup>

Im Juni 1956 stellte der Gemeinderat fest, dass in allernächster Zeit mindestens vier weitere Schulräume benötigt werden, da zurzeit für sechs Abteilungen mit sechs Lehrkräften nur vier Unterrichtsräume vorhanden waren. Damals waren der 4. und 5. bzw. 7. und 8. Schuljahrgang jeweils zu einer Klasse zusammengefasst worden.<sup>309</sup> Der Abteilungsunterricht war zusammen mit dem Schichtunterricht zur Norm geworden und wirkte sich auch auf den Stundenplan aus:<sup>310</sup>

Montag bis Freitag	1. Gruppe	8:00 bis 12:15 Uhr
	2. Gruppe	12:30 bis 16:30 Uhr
Samstag	1. Gruppe	8:00 bis 10:30 Uhr
	2. Gruppe	10:30 bis 13:00 Uhr

Der Gemeinderat entschied sich für ein Grundstück im Süden des Ortes, das im Besitz der Gemeinde war (ungefähr Jahnstraße 13).<sup>311</sup> Es wurden mehrere Vorteile des Grundstückes hervorgehoben:

- im Eigentum der Gemeinde,
- mit einem Spiel- und Sportplatz verbunden,
- befindet sich abseits vom Verkehr und hat eine ruhige Lage,
- die Nähe zur Kirche

Nachteilig war, dass diese Stelle genau an der Hochwassergrenze lag. Ein anderer Bauplatz konnte nach längerem Suchen und in verschiedenen Verhandlungen nicht gefunden werden. Der Gemeinderat meinte, die Gemeinde könnte mit dem

---

308 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 17. Dezember 1954.

309 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 15. Juni 1956.

310 Gemeindearchiv Tegernheim: Schülerzahlen 1955/56; vgl. Roser, Chronik (wie Anm. 111) S. 131.

311 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 29. Oktober 1955; Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 11347 (Skizze über Standort des geplanten Neubaus).

Baugrund eine größere Summe Geld sparen, da die Bauplätze in Tegernheim inzwischen sehr teuer geworden seien.<sup>312</sup>

Die Kreisbauabteilung des Landratsamtes hielt das Grundstück nach einer Besichtigung wegen der Hochwassergefahr durch die Donau für ungeeignet.<sup>313</sup> Auch das Schulamt Regensburg I lehnte einen Neubau auf dem vorgesehenen Bauplatz ab und berichtet, dass Tümpel bis nahe der Trafostation heranreichten. Ein Großteil des gesamten Grundstückes war überflutet. Das Schulamt vertrat die Auffassung, dass ein An- und Ausbau der Schule viel billiger käme und hielt fest, dass ein erstes Gespräch mit dem benachbarten Grundstückseigentümer stattgefunden hatte. Wörtlich heißt es im Schreiben des Schulamtes: *Es scheint aber, dass ein am Schulhausbau nichtinteressierter Teil der Bevölkerung auf den Besitzer in negativem Sinne Einfluss auszuüben versucht.*<sup>314</sup>

### Realisierung des Erweiterungsbaus

Im November 1957 kam mit dem Grundstückseigentümer doch eine Einigung zu Stande. Die Gemeinde erwarb im Zuge eines Tauschgeschäftes den benötigten Bauplatz gegen ein gemeindliches Ackergrundstück. Der Gemeinderat beauftragte den Architekten Josef Schranner mit den Planungsarbeiten für einen Anbau an der Westseite des bisherigen Schulgebäudes in der Kirchstraße 14.<sup>315</sup>

Im Januar 1958 beschloss der Gemeinderat den Anbau von vier Klassenräumen. Auf Vorschlag des Architekten verzichtete man wegen des hohen Grundwasserspiegels auf eine Unterkellerung. Für das Bauprojekt erhielten auch Tegernheimer Handwerksbetriebe Aufträge:<sup>316</sup>

- Zimmererarbeiten Alois Federl,
- Schreinerarbeiten die Arbeitsgemeinschaft Zahnweh und Mölzl,
- Elektroarbeiten Hans Eibl,
- Schmiedearbeiten Georg Wolf
- Anstreicherarbeiten Oskar Bachfisch

---

312 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 15. Juni 1956.

313 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 28. Juli 1956.

314 Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 11347 (Schreiben vom 12. März 1956).

315 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 25. November 1957, vom 27. Dezember 1957 und vom 19. April 1958.

316 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 13. Januar 1958, vom 13. August 1958, vom 22. September 1958, vom 15. November 1958, vom 1. Juni 1959 und vom 13. Juni 1959.

### Kostenermittlung des Architekten Josef Schranner am 17.2.1958<sup>317</sup>

I.	Grundstück samt Erwerbskosten	8.573,50 DM
II.	Reine Baukosten Schulhaus mit Abortanlage Nebengebäude die durch Erweiterung notwendige Abbruch- und Um- änderungsarbeiten beim alten Teil des Schulgebäudes	175.000,00 DM
III.	Außenanlagen Kläranlage mit Kanal, Wasserversorgung, Hofbefestigung usw.	41.100,00 DM
IV.	Baunebenkosten Architektengebühren, Statiker, Baubewilligung usw.	25.000,00 DM
<b>Gesamtkosten</b>		<b>249.673,50 DM</b>

### Finanzierungsplan

I.	Darlehen der Kreissparkasse Regensburg	175.923,50 DM
II.	Staatszuschuss (25 % der reinen Baukosten)	43.750,00 DM
III.	Kreisbauhilfe	5.000,00 DM
IV.	Eigenleistung der Gemeinde, einschließlich Grundstück	25.000,00 DM
<b>Gesamtfinanzierung</b>		<b>249.673,50 DM</b>

Am 6. September 1959 fand die feierliche Einweihung in Gegenwart von Bürgermeister Michael Wimmer, Landrat Leonhard Deininger, Pfarrer Johann Kuhn, Schulrat Knorr und Architekt Josef Schranner statt. Pfarrer Josef Schmid spendete den Segen. Schulrat Knorr bekräftigte in seiner Ansprache den Aufbauwillen des deutschen Volkes nach dem Zweiten Weltkrieg und dies wirkte sich besonders vorteilhaft auf dem Gebiet der Schule aus.<sup>318</sup>

Auf der Bürgerversammlung im Juni 1962 gab die Gemeindeverwaltung bekannt, dass die Gesamtkosten des Erweiterungsbaus sich auf ca. 218.730 DM belaufen.<sup>319</sup>

<sup>317</sup> Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 11347 (Schreiben vom 12. März 1956).

<sup>318</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom September 1959 (Berichterstatter Raimund Roser).

<sup>319</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Tages-Anzeiger, undatiert vom Juni 1962.



**Abb. 24:**  
**Feierliche Einwei-**  
**hung des Anbaus**

Im Zeitungsartikel zur Einweihung des Erweiterungsbaus schrieb der Bericht-  
ersteller und Lehrer Raimund Roser optimistisch, dass wohl für die nächsten  
zehn bis zwanzig Jahre der Schulraumnot entgegengewirkt worden sei. Bereits  
sechs Jahre später kam das Problem der Raumnot jedoch bereits erneut auf die  
Gemeinde Tegernheim zu.<sup>320</sup>

### **Steigende Schülerzahlen und geplante Einführung des 9. Schuljahres**

Da sich Tegernheim zu einer attraktiven Stadtrandgemeinde entwickelt hatte  
und der Zuzug anhielt, stieg die Schülerzahl entsprechend. Hinzu kam noch die  
Schulreform. Daher wandte sich Schulleiter Hugo Kulzer im Juni 1965 an den  
Gemeinderat und schilderte die zu erwartende schulische Situation:<sup>321</sup>

- mit Beginn des Schuljahres 1967/68 sei mit der Einführung des neunten  
Schuljahres zu rechnen.
- zur Einführung des neunten Schuljahres wären vier weitere Schulräume  
notwendig, da Knaben und Mädchen getrennt werden müssten,
- es wären ein Naturlehrerraum (Physik/Chemie) und ein Werkraum nötig.

---

<sup>320</sup> Mittelbayerische Zeitung vom September 1959 (Berichterstatter Raimund Roser).

<sup>321</sup> Gemeindeverwaltung Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 19 Juni 1965.

**Abb. 25:**  
**Der Anbau der**  
**Schule**



Deshalb bat Kulzer die Gemeindeverwaltung um Planung für die neuen Verhältnisse. Das neunte Schuljahr sollte schließlich 1969/70 eingeführt und eine neue Schule erst im September 1972 am Kindlweg 18 bezogen werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Schüler seit der ersten Schulerweiterung von 1938, der zweiten Erweiterung von 1959 bis Ende der 1960er Jahre. Auffallend ist der sprunghafte Anstieg nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, bedingt durch die Kinder der Flüchtlinge und Vertriebenen. Auch der stetige Zuzug nach Tegernheim in den 1960er Jahren schlug sich in den steigenden Schülerzahlen nieder.

<b>Schuljahrgänge<sup>322</sup></b>	<b>1938/39</b>	<b>1945/46</b>	<b>1950/51</b>	<b>1959/60</b>	<b>1965/66</b>	<b>1968/69</b>
Schulräume	4	4	4	8	8	8
Schüler <sup>323</sup>	163	221	229	216	263	305
Schüler pro Raum	41	55	57	27	33	38

<sup>322</sup> Schülerzahlen jeweils zu Beginn des Schuljahres.

<sup>323</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Schülerzahlen von 1938/39, 1945/46, 1950/51, 1959/60, 1965/66, 1968/69.

## XII. Die Pfarrgemeinde

### Kirchenglocken<sup>324</sup>

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges hatten nach dem damaligen Kriegsgesetz die Kirchen sämtliche Glocken abzugeben. Diese waren zum Einschmelzen vorgesehen, um so Waffen für die Wehrmacht herzustellen. Von den vier Tegernheimer Kirchturmglöcken waren 1942 drei von der Reichsstelle für Metalle beschlagnahmt und anschließend eingeschmolzen worden. Den Krieg hatte nur die so genannte Wasserglocke von 1474 überlebt.

Erst 1952 konnte das Geläut wieder vervollständigt werden. Die Pfarrei gab drei neue Glocken in Auftrag. Finanziert wurden die 7.000 DM teuren Glocken durch Spenden der Tegernheimer Bevölkerung (5.000 DM) und durch einen Zuschuss von der politischen Gemeinde (1.000 DM). Die feierliche Weihe fand am 26. April 1952 durch Pfarrer Joseph Schmid statt.

### Erweiterung der Pfarrkirche<sup>325</sup>

Pfarrer Franz Pürzer (1882–1900) hatte bereits zu Ende des 19. Jahrhunderts eine Kirchenerweiterung ins Auge gefasst. Die Kirche bot nur etwa 100 Sitzplätze. Der Anteil der katholischen Bevölkerung war von 1895 bis 1950 um das Doppelte gestiegen.

<b>Jahr</b>	<b>1895<sup>326</sup></b>	<b>1933<sup>327</sup></b>	<b>1939<sup>328</sup></b>	<b>1950<sup>329</sup></b>
Anzahl der Katholiken	616	952	1.074	1.493

Im Herbst 1952 sprach Pfarrer Joseph Schmid in einer Predigt erstmals das Thema Kirchenerweiterung an. Die Bevölkerung reagierte zunächst eher ablehnend, erst nach und nach kam es zum Stimmungsumschwung. Nach positiver Rückmeldung des Bischöflichen Ordinariats beschloss die Kirchenverwaltung im Januar 1953 die Erweiterung der Pfarrkirche nach den Plänen des Architekten Gottfried Froschhammer.

324 Vgl. Appl, II. Kirchliche Einrichtungen (wie Anm. 109) S. 145f.

325 Vgl. APPL, Erweiterung (wie 107) S. 33–42.

326 Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, Heft LXI, hg. vom K. Statistischen Bureau, München 1897, S. 124–129.

327 Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts 66 (1934) S. 26\*–27\*.

328 Religionsgliederung 1939 (wie Anm. 182) S. 66f.

329 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (wie Anm. 92) S. 83, 93.



**Abb. 26: Pfarrrer Joseph Schmid mit den neuen Glocken**

Um das Kirchenschiff nach Westen verlängern zu können, mussten 28 Gräber verlegt werden. Ende April 1953 war die Umbettung fast abgeschlossen. Anfang Juni legten Mitglieder der Pfarrgemeinde in Eigenleistung die Fundamente. Der Rohbau war schnell hochgezogen, so dass am 30. Juni Richtfest gefeiert werden konnte. Beim Abbruch der alten Rückwand halfen viele freiwillige Kräfte mit.

Das Aufstellen der neuen Kirchenbänke durch die Tegernheimer Schreinerei Kollmannsberger-Zahnweh zog sich bis in den Winter hinein. Mit der Weiterführung der Stuckaturen, dem Anbringen des Deckengemäldes, dem Einsetzen der Fenster und der Renovierung der Orgel waren bis Mitte März 1954 alle Arbeiten abgeschlossen. Die Kirche bot nun 350 Sitzplätze.

Der veranschlagte Finanzrahmen von 80.000 DM konnte im Großen und Ganzen eingehalten werden. Die Einnahmen von ca. 82.300 DM an Zuschüssen, Spenden und Eigenleistungen reichten aus, die Ausgaben zu begleichen.

### **Alter Kirchfriedhof und neuer Friedhof**

So wie die Kirche vor der Erweiterung nicht mehr genug Personen aufnehmen konnte, reichte auch der Platz auf dem Kirchfriedhof bald nicht mehr aus. Deshalb nahm man in den 1950er Jahren den Lehrergarten, der direkt im Anschluss zum Friedhof lag, hinzu. Diese Maßnahme jedoch war nur für kurze Zeit

eine Lösung.<sup>330</sup> Auf der Bürgerversammlung im Juni 1962 meinte Pfarrer Schmid: *Schon in den nächsten Monaten muss dieses Problem ernstlich in Angriff genommen werden. Eine Erweiterung des alten Friedhofs ist kaum mehr möglich, ... Zweckmäßiger ist eine Neuanlage an der westlichen Dorfgränze.*<sup>331</sup> Erst ab 1968 sollte dieses Vorhaben mit dem Friedhof an der damaligen Westgränze Tegernheims realisiert werden.<sup>332</sup>

### Bau des Schutzengel-Kindergartens<sup>333</sup>

Viele Bäuerinnen und andere berufstätige Frauen mussten ihre Kleinkinder den Nachbarn anvertrauen oder sich selbst überlassen. Manche Familien gaben ihre Kinder in die Kindergärten bzw. Kindertagesstätten von Schwabelweis und Donaustauf ab. Dies war ziemlich aufwändig, zumal im Winter. Die Forderung nach einem Kindergarten wurde immer dringlicher. Pfarrer Johann Kuhn (1930–1952) kaufte 1950 für die Kirchenstiftung ein Grundstück. Es lag in unmittelbarer Nachbarschaft des Erweiterungsbaus der Volksschule (heute Kirchstraße 16, westlicher Teil).

Pfarrer Joseph Schmid und die Kirchenverwaltung beschlossen im November 1958 den Bau eines Kindergartens. Nach den Plänen von Josef Schraner entstand nach einer Bauzeit von knapp zwei Jahren das Gebäude mit einer Länge von ca. 22 Metern und einer Breite von ungefähr zehn Metern. Die Kindertagesstätte hatte zwei Säle, die durch eine Schiebewand zu einem großen Saal vereint werden konnte. Außerdem waren für die Kleinen eine Spielterrasse und eine Rasenfläche vorhanden. Im ersten Stock wurde eine kleine Klosteranlage für vier Schwestern eingerichtet.

Durch einen großen Zuschuss der Caritas, aber auch durch die Spendenbereitschaft der Gemeindebürger konnte der Kindergarten entstehen. Am 2. Juli 1961 fand die Einweihung durch Weihbischof Josef Hiltl statt. Landrat Leonhard Deininger überreichte dem Ortpfarrer eine Spende. Überraschungsgast auf der Einweihungsfeier war Pater Gabriel aus dem Benediktinerkloster in Sao Paulo in Brasilien (Näheres siehe unter Kapitel 16 „Weitere Ereignisse“).

Zur Fertigstellung der Kindertagesstätte bedauerte Berichterstatter Raimund Roser den Mangel an Kindergartenschwestern, da noch keine Aussicht bestand, dass eine größere Anzahl von Kindern betreut werden konnte.

---

330 Vgl. APPL, II. Kirchliche Einrichtungen (wie Anm. 109) S. 155.

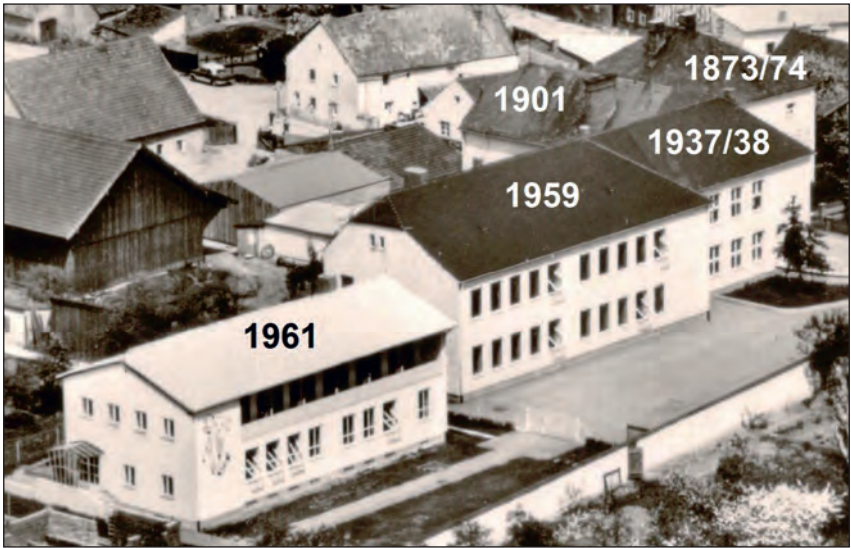
331 Gemeindearchiv Tegernheim: Tages-Anzeiger, undatiert Juli 1962.

332 Vgl. Franz LISTL, Die Pfarrei Tegernheim seit dem Ende des Zeiten Weltkrieges, in: Appl, Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 95) S. 47–50, hier S. 49. Vgl. auch Mittelbayerische Zeitung vom 27. Mai 1968.

333 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung undatiert, 1960 und 1961 (Berichterstatter Raimund Roser) und Tages-Anzeiger undatiert.



**Abb. 27:**  
**Schutzengel-  
Kindergarten**



**Abb. 28:** von links Schutzengel-Kindergarten (1961), Schulerweiterungsbau (1959), Schul-erweiterungsbau (1937/38), Schulhaus (1901) und Lehrerwohnhaus 1873/74

Die Trägerschaft des Kindergartens oblag der katholischen Kirchenstiftung. Das Kinderhaus erhielt den Namen „Schutzengel-Kindergarten“. Dieses Gebäude sollte im Mai 2004 abgerissen werden und an seiner Stelle im Juli 2005 ein neuer Kindergarten mit dem selben Namen entstehen.

### XIII. Wiederbelebung des Vereinslebens

#### Die Vereine in der Zeit von 1933 bis 1945

Während der NS-Diktatur (1933–1945) war vielen Vereinen durch Verbot, erzwungener Selbstauflösung oder durch Gleichschaltung der Boden zur freien Betätigung entzogen worden. Unmittelbar nach Kriegsende hatten die alliierten Besatzungsmächte die NSDAP, nationalsozialistische Verbände sowie Vereine, die im Verdacht standen, den Militarismus zu fördern, verboten. Die nachfolgende Übersicht zeigt das Schicksal der Tegernheimer Vereine von 1933 bis 1945:

Grün- dung	Vereine in Tegernheim <sup>334</sup>	Fortbestand, Auflösung oder Verbot
1906 vor 1931	Katholischer Arbeiterverein	1934 Vereinsleben abgewürgt
	Reichsbund der Kriegsbeschädigten	1933 Auflösung wegen der NS-Diktatur
1907	Männergesangverein	seit 1933 keine Vereinstätigkeit mehr, aber auch keine Vereinsauflösung
1904	Obstbauverein	seit 1938 keine Vereinstätigkeit mehr, aber auch keine Vereinsauflösung
1877	Christlicher Mütterverein	seit 1936 eingeschränktes Vereinsleben
1873	Freiwillige Feuerwehr	Fortbestand
1909	Spar- und Darlehenskassenverein	Fortbestand
1928	Schützengesellschaft „Adlerseige“	1945 Verbot durch die Amerikaner
1920	Kriegerkameradschaft, ab 1938 als NS-Reichskriegerbund	1945 Verbot durch die Amerikaner

Die einzigen Vereine, die in Tegernheim die schwierige Zeit von 1933 bis 1945 und auch die Nachkriegszeit überstanden hatten, waren die Freiwillige Feuerwehr, der Spar- und Darlehenskassenverein und der Christliche Mütterverein.

<sup>334</sup> Vgl. GRAF, Tegernheim 1868/69-1914 (wie Anm. 169) S. 59–68; ders., Tegernheim 1918–1933 (wie Anm. 35) S. 74–78; ders., Tegernheim 1933-1945 (wie Anm. 136) S. 72–77.

**Abb. 29:**  
**Zieglerpumpe mit**  
**VW-Motor**



### Bestehende Vereine

#### **Freiwillige Feuerwehr (FFW)**<sup>335</sup>

Als wichtige Hilfsorganisation hatte die Freiwillige Feuerwehr die NS-Diktatur überstanden, so dass nach dem Krieg die Vereinstätigkeit schnell wieder auflebte. 1945 beschaffte sie eine 2-Takt Motorspritze der Firma Magirus. Diese wurde im September 1955 durch eine moderne Zieglerpumpe, eine TS 8/8, mit VW-Motor ersetzt. Sie stellte von 1955 bis 1985 ihre Leistung unter Beweis. Die neue Spritze kostete 3.533 DM.<sup>336</sup>

Die Feuerwehr war seit 1901 im alten Feuerwehrhäuschen untergebracht (Ringstr. 44). Mit der Fertigstellung des neuen Rathauses zog sie 1966 in den rechten Flügel des Verwaltungsgebäudes um.

Die Feier zum 80-jährigen Gründungsjubiläum (Juni 1953), acht Jahre nach Kriegsende, stellte einen Höhepunkt des Vereins- und Dorflebens dar. 38 Feuerwehren kamen zum Jubiläum, so dass über 400 Feuerwehrmänner in Tegernheim zusammentrafen.<sup>337</sup> Folgende Männer standen damals an der Spitze der Feuerwehr:

---

335 Festschrift zum 125-jährigen Gründungsfest der FF Tegernheim, Regensburg 1998, S. 45f., 63.

336 Gemeindearchiv Tegernheim: Tages-Anzeiger, undatiert, Februar 1956.

337 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt des Regensburger Tages-Anzeigers, Juni 1953 (undatiert).



**Abb. 30: Jahreshauptversammlung der Feuerwehr mit den alten und neuen Ordensträger (1960)**

Vorstände:	Wolf Max	1923 – 1951
	Schmid Alois	1951 – 1958
	Hofer Karl sen.	1958 – 1974
Kommandanten:	Eisenschenk Ludwig	1945 – 1950
	Hofer Georg	1950 – 1951
	Biermeier Emil	1951 – 1960
	Steger Andreas	1960 – 1965
	Paintinger Franz	1966 – 1967

### **Spar- und Darlehenskassenverein (Raiffeisenkasse)<sup>338</sup>**

Der Tegernheimer Spar- und Darlehenskassenverein hatte in den Jahren 1943 bis 1945 noch Gewinne erwirtschaftet. Obwohl sich die allgemeine Lage nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 verbesserte, verlor der Spar- und Darlehenskassenverein stetig an Bedeutung. So fuhr man in den Jahren 1948 bis 1950 Verluste ein.

<sup>338</sup> Karl APPL – Tobias APPL, 100 Jahre Raiffeisenbank Donaustauf-Sünching eG, Regensburg 2003, S. 21, 44f.

In der Folgezeit traten viele Mitglieder aus. 1943 hatte man ca. 70 und 1955 nur noch 30 Mitglieder.

Der Verein beschloss auf der Generalversammlung am 21. Mai 1957 im Gasthaus Dorfmitte, mit dem „größeren Bruder“ in Donaustauf zu fusionieren. Die Fusion wurde im gleichen Jahr vollzogen, wobei sie eine faktische Übernahme durch die Donaustauer war. Damit endete die 48-jährige Geschichte des Tegernheimer Vereins. Der Donaustauer Spar- und Darlehenskassenverein hatte sich bereits 1953 in „Raiffeisenkasse Donaustauf“ umbenannt. Nachfolgend sind hier die letzten Funktionsträger des Tegernheimer Vereins aufgelistet:

Vorstandsvorsitzender:	Wimmer Michael	Tegernheim	1948 – 1957
Aufsichtsratsvorsitzender:	Beutl Xaver	Tegernheim	1946 – 1957
Rechner:	Brunner Georg	Tegernheim	1934 – 1957

### Frauen- und Mütterverein (FMV)<sup>339</sup>

Der Christliche Mütterverein war 1877 gegründet worden und ist somit nach der Freiwilligen Feuerwehr der zweitälteste Verein in Tegernheim. Noch im Juni 1934 hatte sich der Verein eine Fahne angeschafft und sie am Mutter-Anna-Fest geweiht. Zur Zeit des „Dritten Reiches“ ließ der Verein wenig vom Leben und Wirken bekannt werden, so dass ab 1936 die Chronik schwieg. 1953 stiftete der Mütterverein für die erweiterte und renovierte Pfarrkirche ein Fenster mit dem Bild der Mutter Anna im Wert von 550 DM. Ab 1973 sollte der Name erweitert werden, nämlich in Frauen- und Mütterverein. So konnten nicht nur Mütter, sondern alle Frauen (Alleinstehende und Witwen) beitreten. Dem Verein standen als Präsidies die jeweiligen Ortspfarrrer der Pfarrgemeinde Tegernheim vor:<sup>340</sup>

1. Vorstand	Federl Maria	1934 – 1973
Präses	Pfarrer Kuhn Johann	1930 – 1951
	Pfarrer Schmid Joseph	1952 – 1968

339 Vgl. Tobias APPL, X. Bruderschaften, Vereine und Gruppierungen, in: Ders., Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 95) S. 291–333, hier S. 294f.; ROSER, Chronik (wie Anm. 111) S. 154f.

340 Gemeindearchiv Tegernheim: Vereinsakt der Gemeindeverwaltung, Zeitungsausschnitt Donau-Post vom 23. Juli 1988.

## Wiedergründungen ehemaliger Vereine

Nach Lockerung der behördlichen Bestimmungen zur Vereinsgründung und im Zeichen der Gründerjahre der Bundesrepublik Deutschland kam es in Tegernheim zur Neubelebung und Neugründung von Vereinen.

### Männergesangverein (MGV)<sup>341</sup>

In der Chronik des Männergesangvereins wird behauptet, dass der allmähliche Aufstieg des Vereins jäh durch das „Dritte Reich“ unterbrochen wurde. Der Verein wäre 1934 aufgelöst worden. Im Gegensatz dazu, wird der Verein in den Adressbüchern von 1934 und 1939 als existent aufgelistet.<sup>342</sup>

Vor kurzem ist im Gemeindearchiv ein Antwortschreiben der Gemeindeverwaltung Tegernheim an das Finanzamt Regensburg vom 7. Juli 1938 aufgetaucht. Darin geht es um die Frage der Körperschaftsteuerpflichtigkeit der damaligen Vereine in Tegernheim. Der Männergesangverein wird als bestehend aufgeführt. Aber einschränkend wird gesagt, der Verein halte seit 1933 keine Proben und auch keine geselligen Veranstaltungen ab.<sup>343</sup> Das heißt, der Verein wurde einerseits formell nie aufgelöst, andererseits fand seit 1933 kein Vereinsleben mehr statt. Dass das Vereinsleben nicht mehr fortgeführt wurde, mag unter anderem daran gelegen haben, dass die führenden Männer des Vereins den Nationalsozialisten äußerst suspekt waren. Das waren der 1. Vorstand Johann Wolf und der Dirigent Michael Staudinger. Wolf war ein ehemaliger Räterepublikaner<sup>344</sup> und Staudinger war Mitglied der linksliberalen Deutschen Staatspartei. Staudinger war in den Wochen der Gleichschaltung des Deutschen Reiches durch die NS-Machthaber mit kritischen Äußerungen den nationalsozialistischen Parteibonzen unangenehm aufgefallen.<sup>345</sup> Beide Männer waren wohl nicht geneigt, sich vom NS-Regime „gleichschalten“ zu lassen. So blieb der Verein auf formaler Grundlage bestehen, ohne dass es in den zwölf Jahren der NS-Diktatur zu irgendeiner Vereinstätigkeit kam.

Jedenfalls gelang dem Männergesangverein als erstem Verein nach 1945 die Wiedergründung. Der ehemalige 1. Vorstand Johann Wolf ergriff 1949 die Initiative zur Wiederbelebung des Vereins. Er trat an Raimund Roser heran, der seit

---

341 Vgl. 90 Jahre MGV Tegernheim, Lappersdorf 1997, S. 8f., 18.

342 Gemeindearchiv Tegernheim: Adressbücher von 1934 und 1939 (Kopien aus dem Lesesaalbestand des Stadtarchives Regensburg).

343 Gemeindearchiv Tegernheim: Vereinsakt der Gemeindeverwaltung.

344 Gemeindearchiv Tegernheim: Vereine und Versammlungen, vgl. auch Graf, Tegernheim 1918-1933 (wie Anm. 35) S. 29.

345 Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 9066 und Regierung der Oberpfalz, Abgabe 1949, Nr. 24200; vgl. GRAF, Tegernheim 1933-1945 (wie Anm. 136) S. 36-38.

1947 als Lehrer an der Tegernheimer Schule unterrichtete, und bat ihn, die Dirigentenstelle des Vereins zu übernehmen. Daraufhin begann Wolf mit der Mitgliederwerbung. Anlässlich der Ehrung von Feuerwehrveteranen traten Sänger des Kirchenchors auf. Der Auftritt kam so gut an, dass etliche Sänger den Wunsch äußerten, den MGV wiedererstehen zu lassen.

Am 1. Oktober 1949 wurde der „MGV Tegernheim“ im Gasthaus Federl (heute Federl-Scheck) wiedergegründet. Die Vorstandschaft sah wie folgt aus:

1. Vorsitzender	Wolf Johann	Schmiedemeister
2. Vorsitzender	Scheck Johann	Schlossermeister
Dirigent	Roser Raimund	Lehrer
Kassier	Scheck Georg	Schlosser
Schriftführer	Brunner Georg	Student
1. Beisitzer	Gruber Georg	Werkmeister i.R.
2. Beisitzer	Beutl Johann	BB-Angestellter

Der Freitag wurde als Probeabend festgelegt. Die alte Tradition, an Allerheiligen ein Grablied und in der letzten Maiandacht Marienlieder zu singen, konnte bald wieder aufgenommen werden. Als im Jahre 1950 Hauptlehrer Hugo Kulzer nach Tegernheim versetzt wurde, bekam der Verein mit ihm und seinen Söhnen wertvollen Zuwachs. Im Februar 1952 veranstaltete der Männergesangverein mit großem Erfolg seinen ersten Faschingsball. Von 1950 bis 1966 waren die wichtigsten Posten des Vereins wie folgt besetzt:



**Abb. 31:**  
50-jähriges Jubiläum  
des MGV

1. Vorstand	Wolf Johann	1949 – 1950
	Scheck Johann	1950 – 1955
	Schmid Karl	1955 – 1966
Dirigent	Roser Raimund	1949 – 1951
	Kulzer Hugo	1951 – 1966

### Schützengesellschaft „Adlerseige“<sup>346</sup>

Unmittelbar nach dem Krieg war durch die amerikanische Besatzungsmacht der Schießsport verboten worden, jedoch blieb der Schützengeist weiterhin erhalten. Als die behördlichen Vorbehalte gelockert wurden, fanden die Schützen wieder zusammen. Der frühere 1. Schützenmeister Georg Eichhammer lud die ehemaligen Schützenkameraden am 21. Oktober 1950 zu einer Versammlung ins Gasthaus Federl ein. Auf dieser Versammlung wurde die Schützengesellschaft „Adlerseige“ wieder zum Leben erweckt. Die neue Vorstandschaft setzte sich wie folgt zusammen:

1. Schützenmeister	Eichhammer Georg
2. Schützenmeister	Allmeier Johann
1. Kassier	Bauer Alois
1. Schriftführer	Bindl Xaver
1. Scheibenmeister	Fink Rudolf

Für den Schießsport waren aber keine Gewehre vorhanden, da die amerikanische Besatzung 1945 alle vereinseigenen Gewehre konfisziert hatte. Dieses Problem wurde schnell gelöst, weil eine spontan durchgeführte Sammlung einen Betrag von 80 DM erbrachte. Die Summe diente zur Anschaffung eines bescheidenen Luftgewehres. Alle anderen Sportwaffen, außer der Armbrust, waren noch verboten. Die Schießabende konnten nach jahrelanger Zwangspause im November 1950 im Vereinslokal Federl wieder aufgenommen werden. Mit dem Schützenball im Januar 1951 wurde eine alte Tradition fortgesetzt.

Zu den Vergleichs- und Preisschießen in der näheren und weiteren Umgebung mussten die Schützen die zum Teil beträchtlichen Entfernungen meistens mit dem Fahrrad oder ab und zu mit dem Motorrad zurücklegen. Autos gab es zu dieser Zeit nur sehr wenige.

---

<sup>346</sup> Vgl. Festschrift zum 50-jährigen Gründungsfest der Schützengesellschaft „Adlerseige“ Tegernheim, Tegernheim 1978, o. S.

Im Jahr 1956 entschloss sich der Verein, auch Frauen in die Schützengesellschaft aufzunehmen. Bald darauf erklärten neun Frauen ihren Beitritt. Dieser Entschluss war zukunftsweisend, da viele Erfolge auf das Konto der Schützendamen gingen. Nach einer Krise in der Vorstandschaft trat 1953 der 1. Schützenmeister Georg Eichhammer zurück. Daher musste der betagte Otto Noetzel, der Vereinsgründer von 1928, die Führung übernehmen. Die Führungsspitze des Vereins von 1950 bis 1967 sah wie folgt aus:



Abb. 32: Vereinsgründer Otto Noetzel

Eichhammer Georg	1950 – 1953
Noetzel Otto	1953 – 1955
Bauer Alois	1955 – 1967

### Krieger- und Reservistenverein (KRV)<sup>347</sup>

Zum Volkstrauertag im November 1955 trug im Auftrag des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten) Johann Parzefall zu Ehren der Gefallenen und Vermissten die Fahne. Nach der kirchlichen Feier versammelte man sich im Gasthaus Dorfmitte zu einem kameradschaftlichen Treffen. Dabei wurde der Gedanke laut, die Kriegerkameradschaft wieder ins Leben zu rufen. Diese war 1945 von den Amerikanern als Hort des Militarismus verboten worden.

Der ehemalige Vereinsgründer von 1920 und langjährige 1. Vorstand Georg Gruber berief am 27. November 1955 per Plakataktion zur Wiedergründungsversammlung der Kriegerkameradschaft ein. Auf der Versammlung wurde folgende Vorstandschaft gewählt.

1. Vorsitzender	Gruber Georg
2. Vorsitzender	Eibl Hans
Kassier	Junker Felix
Schriftführer	Christl Franz

<sup>347</sup> Vgl. Festschrift Krieger- und Soldatenverein 1990 (wie Anm. 67) S. 23, 51, 53, 55.



**Abb. 33: hinten von links Alois Federl (Wirt), Christl Heinrich, Gruber Georg, Josef Schiller (Metzger), vorne von links Emil Biermeier, Josef Hierlmeier, Georg Hofer (Kohlenhändler)**

Auf der nächsten Versammlung im Januar 1956 wurde die Satzung beschlossen. Die alte Vereinsfahne, die kurz vor Kriegsende auf dem Dachboden des Schulhauses versteckt worden war, konnte nun wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.<sup>348</sup>

1957 beschloss der Verein, dass wehrbedienstete Frauen aufgenommen werden konnten, ebenso dachte man schon an die Aufnahme bundeswehrgedienter Soldaten. Daher benannte man 1962 den Verein in „Krieger- und Soldatenverein“ um. 1990 sollte die Umbenennung in „Krieger- und Reservistenverein“ erfolgen. Der Verein zählte 105 (1956) bzw. 124 Mitglieder (1965). An der Spitze des Vereins standen in den 1950er und 1960er Jahren folgende Vorstände:

Gruber Georg	1955 – 1956
Christl Franz	1956 – 1962
Parzefall Johann	1962 – 1973

<sup>348</sup> Vgl. Roser, Chronik (wie Anm. 111) S. 163.

### **Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)<sup>349</sup>**

Im „Dritten Reich“ waren den Katholischen Arbeitervereinen jede Vereinstätigkeit entweder erschwert oder untersagt worden. Im Protokollbuch des Tegernheimer Arbeitervereins ist zu lesen, dass man das Vereinsleben mit brutaler Gewalt abgewürgt habe.

Am 17. November 1957 wurde der Arbeiterverein im Gasthaus Dorfmitte unter dem neuen Namen Katholisches Werkvolk wiedergegründet. Der Gründung folgten 15 Männer. Mit der Namensänderung sollten nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte und Beamte, Männer und Frauen angesprochen und als Mitglieder gewonnen werden. Als erster Vorsitzender wurde Emil Biermeier gewählt, der schon von 1920 bis 1934 den Katholischen Arbeiterverein angeführt hatte.

Vorsitzender	Biermeier Emil
Kassier	Dirndorfer Stefan
Schriftführer	Wimmer Michael
Präses	Pfarrer Schmid Josef

Es entfaltete sich ein reges Vereinsleben, indem man den Kontakt mit den Nachbarvereinen in Bach und Schwabelweis aufnahm und sich gegenseitig besuchte. 1963 hatte der Verein 28 Mitglieder und sollte bis 1972 auf 61 anwachsen. In den 1970er Jahren sollte es schließlich bundesweit zur Neubenennung des Katholischen Werkvolkes in Katholische Arbeitnehmer-Bewegung kommen. Die Vereinsführung setzte sich von 1957 bis 1975 zusammen:

1. Vorstand	Biermeier Emil	1957 – 1962
	Christl Albert	1962 – 1975
Präses	Pfarrer Schmid Josef	1957 – 1968

### **Obst- und Gartenbauverein (OGV)<sup>350</sup>**

Spätestens seit 1938 hatte der Obstbauverein keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb mehr ausgeübt und auch keine geselligen Veranstaltungen abgehalten. Vorsitzender (Vereinsführer) war spätestens seit 1937 bis 1945 Michael Wimmer.<sup>351</sup>

Die Wiedergründung gestaltete sich zunächst schwierig. Unter Lorenz Brunner kam es 1952 zur Gründung des Vereins. Jedoch hielt sich der Obstbauverein

---

349 Vgl. Appl, Bruderschaften (wie Anm. 339) S. 291–333, hier S. 300–302, 306.

350 Gemeindearchiv Tegernheim: Akt Ehrungen, hier Johann Allmeier, Lebenslauf; vgl. Roser, Chronik (wie Anm. 111) S. 156.

351 Gemeindearchiv Tegernheim: Vereinsakt der Gemeindeverwaltung.

nur einige Jahre. Auf Anregung des Kreisfachberaters Feichtner wurde der Verein im April 1960 mit acht Mitgliedern erneut ins Leben gerufen. Die Vorstandschaft setzte sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Mauerer Josef
2. Vorsitzender und Kassier	Allmeier Johann
Schriftführer	Wimmer Michael jun.

Der wiedergegründete Verein nannte sich von nun an Obst- und Gartenbauverein. Hatte sich der Verein früher hauptsächlich mit dem Obstbau beschäftigt, blickte man ab 1960 über den eigenen Garten hinaus. Als Vereinsziel nannte Josef Mauerer eine erfolgreiche Schädlingsbekämpfung, weil sich der Schädlingsbefall auf Grund des trockenen Vorjahres katastrophal auswirkte. Eine weitere Aufgabe bestand darin, im Rahmen der Ortsverschönerung durch Blumenschmuck, Tegernheim zum schönsten Ort des Landkreises zu machen.<sup>352</sup>

1962 konnte der Verein eine Karrenspritze für 500 DM und eine Motorspritze für 1.400 DM anschaffen. Hierbei sprangen die Gemeinde, der Kreisverband Regensburg und der Bezirksverband Oberpfalz durch Zuschüsse sowie Mitglieder mit Spenden ein.<sup>353</sup> Der Zulauf zum wiedergegründeten OGV war so hoch, dass bereits 1962 107, 1964 105 und 1967 120 Mitglieder eingetragen waren.<sup>354</sup> Die Amtszeiten der 1. Vorsitzenden konnten auf Grund fehlender Unterlagen nicht mehr genau ermittelt werden.<sup>355</sup>

Mauerer Josef	1960 – 1966
Dürschmidt Willi	1966 – 1969

### Neugründungen von Vereinen

Neben den Wiedergründungen kam es in Tegernheim auch zu Neubildungen von Vereinen. Die weitreichendste Neugründung war sicherlich der FC Tegernheim, der sich im Laufe der Zeit zum mitgliederstärksten Verein in Tegernheim entwickeln sollte (2019 ca. 1.800 Mitglieder).

---

352 Gemeindearchiv Tegernheim: Vereinsakt der Gemeindeverwaltung.

353 Mittelbayerische Zeitung vom 12. Februar 1963.

354 Mittelbayerische Zeitung vom 12. Februar 1963. Vgl. auch Kassenbuch des OGV.

355 Vgl. Gemeindearchiv Tegernheim: Akt Ehrungen, hier Johann Allmeier, Lebenslauf. Laut Aussage der OGV-Vorsitzenden Christian Mühlbauer und Martin Jäger sind keine Vereinsprotokolle vor 1978 vorhanden.

### Fußball-Club Tegernheim (FCT)<sup>356</sup>

Albert Schmid, Emil Biermeier und Anton Frammelsberger ergriffen die Initiative zur Gründung eines Fußballvereines und beauftragten Georg Wolf sen. mit der Vorbereitung einer Gründungsversammlung. Am 24. März 1949 kamen 60 interessierte Sportler zur Gründung zusammen. Die Wahl zur Vorstandschaft brachte folgendes Ergebnis.

1. Vorsitzender	Beutl Georg	Tegernheim
2. Vorsitzender	Kollmannsberger Max	Tegernheim
1. Kassier	Brunner Georg sen.	Tegernheim
2. Kassier	Wolf Josef	Tegernheim
1. Schriftführer	Heiss Adolf	Tegernheim
2. Schriftführer	Biermeier Emil jun.	Tegernheim
Sportleiter	Wolf Georg sen.	Tegernheim
Spartenleiter-Fußball	Frammelsberger Anton	Donaustauf
Jugendleiter	Junker Felix	Tegernheim
Schülerleiter	Roser Raimund	Tegernheim
Gerätewart	Wolf Josef	Tegernheim

Anschließend traten 45 Sportbegeisterte dem Fußballverein bei. Die Frage nach einem Fußballplatz stand von Anfang an auf der Tagesordnung des neuen Vereins. Zunächst fanden die ersten Spiele auf den Donauwiesen von Max Kollmannsberger statt. Bald darauf stellte der Landwirt Xaver Federl eine Wiese am Hardtgraben zur Verfügung. Das Fußballfeld war je nach Witterung in einem mehr oder weniger schlechten Zustand. Daher konnten in der Saison von 1952/53 nur zwei Begegnungen ausgetragen werden. 1953 war der Verein gezwungen, den Spielbetrieb einzustellen. Im Jahr 1956 konnte endlich ein geeigneter Sportplatz südlich der Jahnstraße gefunden werden. Höhepunkte waren die Aufstiege der Fußballmannschaft in die B-Klasse in den Jahren 1959 und 1962.

Der stetige Anstieg der Mitgliederzahlen wirkte sich positiv auf die Kasse aus. 1962 beschloss die Vorstandschaft, ein Sportheim zu erstellen. Nach zweijähriger Bauzeit konnte mit viel Eigenleistung am 2. August 1964 das Sportheim eingeweiht werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 25.000 DM. Dazu musste

---

356 Vgl. Günther RIEGER, 40 Jahre FC Tegernheim e.V. 1949-1989, Regensburg 1989, S. 33, 35; Günter HOCHWIMMER, Festschrift zum 60-jährigen Gründungsfest des FC Tegernheim. 1949-2009, Regensburg 2009, S. 31-37, 60.



**Abb. 34: Aufstieg 1962**

der FCT ein Darlehen von 4.000 DM aufnehmen. Das Gebäude stand auf dem Grund des heutigen Wohnhauses in der Jahnstraße 13 und sollte im Jahr 2003 abgerissen werden.

Die Anzahl der Mitglieder wuchs beständig. Von 1962 bis 1966 stieg sie von 119 auf 182 an. Dem FCT standen von 1949 bis 1970 folgende Vorstände vor:

Beutl Georg	1949 – 1953
Kollmannsberger Max	1956 – 1957
Käufel Max sen.	1957 – 1962
Gantner Josef	1962 – 1970

1970 sollte die Umwandlung von einem reinen Fußballverein zu einem Sportverein erfolgen, indem mehrere Sportabteilungen gegründet werden sollten.

### **Arbeiterwohlfahrt (AWO)**

Wann genau die Arbeiterwohlfahrt in Tegernheim gegründet wurde, ist nicht bekannt, und es existieren auch sonst keine Unterlagen. Wahrscheinlich dürfte der Verband bzw. die Ortsgruppe wohl um 1952/53 gegründet worden sein. Im Beschlussbuch des Gemeinderates ist vermerkt, dass am 28. November 1953 dem Ortsverband eine Spende von 20 DM für das Weihnachtsfest gewährt wurde. Ebenfalls wurde am 17. Dezember 1954 eine Weihnachtszuwendung von 20 DM

an die Ortsgruppe beschlossen.<sup>357</sup> In einer Auflistung des Jahres 1955/56 existierten im damaligen Landkreis Regensburg 19 Ortsvereine der AWO, in der auch der Tegernheimer Ortsverein genannt wird.<sup>358</sup> Dies sind die einzigen Nachrichten aus den 1950er Jahren. Laut eines Zeitungsberichtes soll dieser Verein bis Mitte der 1960er Jahren existiert haben, bis *aus irgendeinem Grund das Interesse eingeschlafen war*. Bis dahin hätte die AWO 96 eingetragene Mitglieder gehabt.<sup>359</sup> Der heute bestehende Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt sollte erst am 31. Oktober 1976 gegründet werden.<sup>360</sup>

### Sozialverband VdK<sup>361</sup>

Zunächst bestand in Donaustauf ein Ortsverband des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten), dem auch Tegernheimer als Mitglieder angehörten. Am 11. November 1954 machten sich 33 Tegernheimer Mitglieder selbstständig und gründeten im Gasthaus Federl einen eigenen Ortsverband. Er war der 57. Ortsverband im Landkreis Regensburg. Auf der Gründungsversammlung wurde folgende Vorstandschaft gewählt:

1. Vorsitzender	Beutl Georg
2. Vorsitzender	Parzefall Johann
Hauptkassier	Kollmannsberger Georg
Unterkassier	Eigl Josef
Schriftführer	Theusner Elisabeth
Beisitzer	Hollein Alfred
	Zimmermann Elisabeth
	Lipp Karl
	Zacherl Friedrich
Krankenbetreuerin	Zacherl Maria

357 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsbeschlüsse vom 28. November 1953 und 17. Dezember 1954.

358 Mittelbayerische Zeitung vom 23. April 1956 (Inzwischen gibt es im heutigen Landkreis Regensburg nur mehr zehn Ortsvereine).

359 Gemeindearchiv Tegernheim: AWO-Ordner Pressemitteilungen, nicht datierbarer Zeitungsausschnitt vom November 1976 (Donau-Post oder MZ).

360 Vgl. Hans-Joachim GRAF, Chronik zum 40-jährigen Bestehen der AWO Tegernheim. 1976-2016, Schwandorf 2016, S. 2.

361 Unterlagen des Sozialverbandes VdK wurden in eingescannter Form von Herrn Otto Schleich zur Verfügung gestellt. Otto Schleich war von 2002 bis 2012 erster Vorsitzender des VdK-Ortsverbandes Tegernheim bzw. von 2012 bis 2018 erster Vorsitzender der zusammengeschlossenen VdK-Ortsverbände Tegernheim-Donaustauf-Altenthann.



**Abb. 35: Fahnenweihe 1958**

Die ersten Vereinsaktivitäten bestanden in der Durchführung einer Weihnachtsfeier (Dez. 1954) und einer Faschingsfeier (Jan. 1955). Die erste Ausflugsfahrt führte in die Fränkische Schweiz (Aug. 1956). Der VdK beschloss eine Vereinsfahne anzuschaffen, deren Weihe im Juni 1958 mit Fackelzug stattfand. Im Juni 1964 feierte der Verein sein 10-jähriges Jubiläum. Mit der Mitgliederentwicklung ging es steil nach oben: 57 Mitglieder im November 1954, 100 im Mai 1956 und 123 im Juni 1958.<sup>362</sup>

Durch den Wegzug schied Kassenwart Georg Kollmannsberger aus der Vorstandschaft aus und es wurde im Dezember 1960 Maria Falter als Kassenswartin benannt. Sie sollte dieses Amt 42 Jahre lang ausüben. In den 1950er und 1960er Jahren wurde der Verein von folgenden Vorständen angeführt:

Beutl Georg	1954–1956
Klier Anton	1956–1959
Gantner Josef	1959–1990

Der Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) sollte bundesweit 1994 in Sozialverband VdK umbenannt werden.

<sup>362</sup> Gemeindecarchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitte vom Juni 1958 anlässlich der Fahnenweihe.

## Vereine von 1948 bis 1966

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wiederbelebung des Tegernheimer Vereinslebens in den Jahren der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zur allgemeinen Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

Vereine in Tegernheim	Gründung	Fortbestand bzw. Wiedergründung	Neugründung
Spar- und Darlehenskassenverein	1909	Fortbestand bis 1957	
Freiwillige Feuerwehr	1873	Fortbestand	
Frauen- und Mütterverein	1877	Fortbestand	
Männergesangverein	1907	1949	
Schützengesellschaft „Adlerseige“	1928	1950	
Krieger- und Reservistenverein	1920	1955	
Katholische Arbeiterbewegung	1906	1957	
Obst- und Gartenbauverein	1904	1952/60	
FC Tegernheim			1949
Arbeiterwohlfahrt			ca. 1952/53
Sozialverband VdK			1954

## XIV. Parteien

In der Zeit der Weimarer Republik (1919–1933) hatte es in Tegernheim, nach jetzigem Kenntnisstand keine Ortsvereine von Parteien gegeben. Im „Dritten Reich“ (1933–1945) waren alle Parteien aufgelöst bzw. verboten worden. Es existierte nur eine Partei, nämlich die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Deutschlands“ (NSDAP) als Staatspartei. 1945 verboten die alliierten Siegermächte die NSDAP und ließen die Gründung von demokratischen Parteien zu. In Tegernheim gründete sich zuerst die SPD als Ortsverein und 17 Jahre später die CSU als Ortsverband.

## SPD-Ortsverein

Die SPD war bereits 1946 gegründet worden. Über die Gründung ist nichts Näheres bekannt, da vor 1951 keine Protokolle des SPD-Ortsvereins existieren. Lediglich besagt ein kleiner Hinweis in der Niederschrift vom Februar 1961, dass der SPD-Ortsverein vor 15 Jahren gegründet worden war.<sup>363</sup> Ebenso gibt es keine Nachweise über die damalige Vorstandschaft. In einem der Berichte der amerikanischen Besatzungsmacht für die Jahre 1947/48 wird (Mathias) Dorfmeister<sup>364</sup> als SPD-Ortsvorsitzender genannt.<sup>365</sup> Anlässlich seines Todes wurde er im Februar 1956 als Gründungsmitglied bezeichnet.<sup>366</sup> Die ersten Protokolle von SPD-Versammlungen stammen aus den Jahren 1951/52. Erst ab dem Jahr 1955 ist eine vollständige Auflistung der SPD-Vorstandschaft überliefert:<sup>367</sup>

1. Vorsitzender	Wimmer Michael jun.
2. Vorsitzender	Gruber Johann
Kassier	Baumgartner Alois
1. Schriftführer	Brombierstäudl Josef
2. Schriftführer	Hofer Johann
Kassenrevisor	Hofer Johann
Kassenrevisor	Glötzl Johann

Der SPD-Ortsverein konnte 1956 vermelden, dass die Mitgliederzahl von sieben auf 22 angestiegen war. Bei der Kandidatenaufstellung für die Bürgermeister- und Gemeinderatswahl von 1956 kam es zur Kampfabstimmung. Es standen für den Bürgermeisterkandidaten der bisherige Bürgermeister Michael Wimmer sen. und sein Sohn Michael Wimmer zur Abstimmung. Der amtierende Bürgermeister gewann die Abstimmung mit 11 zu 8 Stimmen.<sup>368</sup> Kurz nach der verlorenen Abstimmung trat Wimmer jun. als Ortsvorsitzender zurück. An der Spitze des SPD-Ortsvereins standen im Zeitraum von 1947 bis 1966 folgende Vorsitzende:

---

363 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 18. Februar 1961.

364 In den amerikanischen Berichten ist nur der Familienname Dorfmeister verzeichnet. Es ist anzunehmen, dass es sich um den Gemeinderat Mathias Dorfmeister handelt. Er war von 1948 bis 1952 Gemeinderat.

365 Staatsarchiv Amberg: OMGBY 9/65-1/3, Annual Historical Reports, Period covered by this report 1. July 1947 to 30. June 1948 (Bericht vom 5. August 1948), S. 7.

366 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 8. Februar 1956.

367 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 29. Oktober 1955.

368 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 8. Februar 1956.

Dorfmeister (Mathias)	1947/48 <sup>369</sup>
?	?
Wimmer Michael sen.	1952/3–1954 <sup>370</sup>
Wimmer Michael jun.	1954–1956 <sup>371</sup>
Gruber Johann	1956–1958 <sup>372</sup>
Wolf Josef	1958–1966 <sup>373</sup>

### CSU-Ortsverband<sup>374</sup>

In den Jahren 1948, 1952, 1956 und 1960 hatten CSU-Mitglieder und Anhänger lediglich als lose Gruppe Wählerversammlungen abgehalten, um so für die Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen eine Kandidatenliste aufstellen zu können. Eine feste Organisation gab es nicht.

Auf Initiative von Pfarrer Schmid kam es am 26. März 1963 zur Gründung des CSU-Ortsverbandes in der Gaststätte Kain (heute Hochstraße 7). Auf dieser Gründungsversammlung traten spontan 18 Bürger der CSU bei. Bis dahin gehörten die in Tegernheim wohnhaften CSU-Mitglieder Alois Federl, Josef Mölzl, Stephan Dirndorfer, Franz Xaver Federl und Georg Hofer der Parteiorganisation der Stadt Regensburg an. Auf der Versammlung wurde folgende Vorstandschaft gewählt:

1. Vorsitzender	Penzkofer Michael
2. Vorsitzender	Steger Andreas
Kassier	Beutl Karl
Schriftführer	Bindl Franz

369 Staatsarchiv Amberg: OMGBY 9/65-1/3, Annual Historical Reports, Period covered by this report 1. July 1947 to 30. June 1948 (Bericht vom 5. August 1948).

370 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins undatiert, zwischen den Niederschriften vom 28. Juni 1952 und 8. März 1953.

371 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 9. Oktober 1954.

372 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschrift des SPD-Ortsvereins vom 26. Mai 1956.

373 Gemeindearchiv Tegernheim: Niederschriften des SPD-Ortsvereins vom 29. März 1958 und vom 2. April 1966.

374 40 Jahre CSU Tegernheim (wie Anm. 110) S. 12-14, 60.

Bis zum Jahresende 1963 wuchs die Mitgliederzahl auf 29 an und 1965 hatte der CSU-Ortsverband 44 Mitglieder. Von 1963 bis 1967 führten zwei Vorsitzende den Ortsverband an:

Penzkofer Michael	1963–1964
Steger Andreas	1964–1967

### Andere Parteien oder Gruppierungen

Über andere Gruppierungen ist nichts bekannt, außer dass es 1952 einen Ortsverband der Bayernpartei gab. Da die Bayernpartei bei den Landtagswahlen von 1954 und 1958 an Bedeutung verlor, ist anzunehmen, dass der Tegernheimer Ortsverband nicht lange existiert haben dürfte. Ob die Flüchtlinge und Vertriebenen in Tegernheim einen politischen Ortsverein gegründet haben, kann derzeit nicht gesagt werden. Eher dürfte es wohl so gewesen sein, dass sie in Wählerversammlungen als lose Gruppe ihre Kandidatenaufstellung für den Gemeinderat vornahm.<sup>375</sup> Da die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen schnell voranschritt, verloren die Flüchtlingslisten für die Gemeinderatswahlen ab 1960 an Bedeutung.<sup>376</sup>

## XV. Die Überschwemmungen von 1954 und 1965

### Das Hochwasser von 1954

Bereits seit dem 27. Juni hatte es im Alpenvorland täglich geregnet. Dieser Regen verstärkte sich ab dem 1. Juli und ging dann ab 7. Juli in Hochwasserregen über. Die Niederschläge im südöstlichen Bayern von 7. bis 11. Juli betrug über 400 mm, im Bayerischen Wald über 250 mm. Durch die Zuflüsse führte die Donau ab Regensburg extremes Hochwasser.<sup>377</sup> Im Stadtbezirk Regensburg mussten wegen des Hochwassers 229 Familien ihre Wohnungen räumen.<sup>378</sup> Der Inn führte bei seiner Mündung in Passau am 10. Juli fast die dreifache Menge des Donauwassers. In Bayern mussten 9.000 Personen evakuiert werden, es gab zwölf Todesopfer

---

375 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeister- und Gemeinderatswahlergebnis von 1952, Protokolle zu den Nominierungsversammlungen.

376 Die Interessenspartei der Flüchtlinge, der GB/BHE (Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatlosen und Entrechteten), schaffte 1957 bei der Bundestagswahl und 1962 bei der bayerischen Landtagswahl nicht mehr den Einzug in die Parlamente.

377 Wikipedia: Donauhochwasser 1954.

378 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung vom 22. August 1954.

**Abb. 36:**  
**Hochwasser 1954:**  
**Kirchstraße 1 bei**  
**Metzgerei Schiller**  
**(heute Metzgerei**  
**Muggenthaler)**



und über 150.000 ha Land wurden überschwemmt.<sup>379</sup> Der Landkreis Regensburg war der am schwersten betroffene Kreis der Oberpfalz.<sup>380</sup>

Am 10. Juli entwickelte sich an der östlichen Stadtgrenze Regensburgs ein unübersehbarer See. Wie ein schmaler Pfad durch die Wasserwüste war die Bundesstraße 8 über Barbing die einzige Verbindung nach Donaustauf. Kurz vor dem Markt leckte das Wasser schon bedenklich am Straßenrand. Wenige Stunden später musste die Straße gesperrt werden. Am 11. Juli meldete Wörth a. D., dass der Hochwasserdamm am alten Hafen brechen könne. Mit der Bereitstellung von 2.000 Sandsäcken durch die Amerikaner konnte der Dammbbruch verhindert werden.<sup>381</sup> Die Landpolizei gab bekannt, dass Alt-Demling vom Hochwasser nunmehr völlig eingeschlossen sei. Am 13. Juli wurden Mensch und Vieh evakuiert.<sup>382</sup>

Am 10. Juli rettete die Tegernheimer Feuerwehr eine vom Wasser eingeschlossene Flüchtlingsfamilie aus dem so genannten Fischerhäuschen in der Donau-Au. Die Familie wurde im Tanzsaal des Gasthauses Götzfried untergebracht. Ein weiterer Kahn brachte das Kleinvieh in Sicherheit. Unterdessen arbeiteten unentwegt Wehrmänner am Damm, der das Wasser vom Keilberg, Mittelberg und von der Adlerseige in den Hardtgraben abführte. Die Straße nach Donaustauf war rund einen Meter überschwemmt.<sup>383</sup>

379 Wikipedia: Donauhochwasser 1954.

380 Tages-Anzeiger vom 15. Juli 1954.

381 Tages-Anzeiger vom 12. Juli 1954.

382 Tages-Anzeiger vom 15. Juli 1954.

383 Gemeindearchiv Tegernheim: Zeitungsausschnitt, undatiert Juli 1954; Mittelbayerische Zeitung vom 22. August 1954.



**Abb. 37: Hochwasser 1954: Kreuzungsbereich Ringstraße – Wiedmannstraße – Mittelweg, rechts das ehemalige Armenhaus (Ringstraße 49), bei den Gebüschten steht heute das Rathaus mit den Garagen (Ringstraße 47)**

In Tegernheim hatte das Hochwasser das südliche Dorf durch einen 100 bis 200 Meter breiten Arm vom mittleren Ortsteil getrennt. Ein Kahn der Freiwilligen Feuerwehr hielt den Personenverkehr aufrecht. So wurden in diesen Tagen fast alle Schulkinder mit dem Kahn zur Schule gefahren. Die Landwirte südlich der Kirche mussten ihre Ställe räumen. Johann Dannhauser, der schon seit Wochen schwer krank war, wollte sein Haus nicht verlassen. Da der Wohnraum unter Wasser stand, musste er in die Bodenkammer geschafft werden. Seine Behausung am Feldweg 1 war das erste Haus, das stets dem Hochwasser ausgesetzt war. Wenige Tage später verstarb Dannhauser und die Überführung des Verstorbenen erfolgte mit dem Kahn.<sup>384</sup>

In der Gemeindeflur standen rund 273 ha (800 Tagwerk) unter Wasser. Der Ernteertrag an Kartoffeln war zu 90 % vernichtet, bei den Zuckerrüben betrug der Schaden durchschnittlich 70 % und bei den Runkelrüben ergab sich ein Ausfall von 90 %. Das Heu wurde größtenteils fortgeschwemmt. Die Gemeindewege, vor allem die, welche von den Keilberger Höhen herunterführen, waren vollkommen

---

<sup>384</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung, undatiert Juli 1954 (Berichterstatter Raimund Roser).



Abb. 38: Hochwasser 1965 - Dürerweg 6, 4, 2

ausgeschwemmt und kaum befahrbar. Die Instandsetzungskosten beliefen sich nach vorsichtigen Schätzungen auf 6.000 DM. Vereinzelt waren auch Schäden an Wohnhäusern zu verzeichnen.<sup>385</sup>

Zum Hochwasser vom 5. März 1956 sind leider keine Unterlagen vorhanden.

### Das Hochwasser von 1965

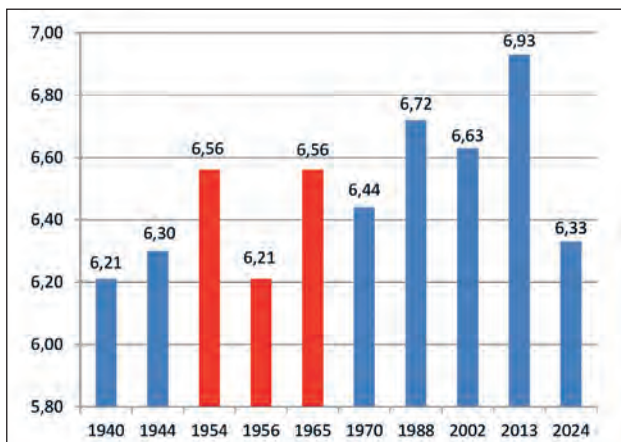
Im Juni 1965 lösten Regenfälle in Süddeutschland Hochwasser aus. In der Nacht vom 9. auf 10. Juni wurde die Staatstraße von Donaustauf nach Barbing überschwemmt.<sup>386</sup> Am 14. Juni stand in der Zeitung, dass die Donaustauer Brücke und die Straße von Tegernheim nach Donaustauf gesperrt worden seien. Nach Donaustauf konnte man nur noch entlang der Tegernheimer Hänge fahren. Kilometerweit breitete sich ein großer See aus, in dessen Mitte man streckenweise den Flussverlauf der Donau kaum noch erkennen konnte.<sup>387</sup> Leider sind keine Berichte über Tegernheim überliefert.

---

385 Mittelbayerische Zeitung vom 21. August 1954.

386 Mittelbayerische Zeitung vom 12. Juni 1965.

387 Mittelbayerische Zeitung vom 14. Juni 1965.



**Abb. 39:**  
Pegelstände in  
Meter von 1940  
bis 2024

Zum Vergleich zu den Überschwemmungen von 1954, 1956 und 1965 (rot) wurden die vorherigen bzw. späteren Hochwasser in blauer Farbe dargestellt. Durch den Bau des Damms in der ersten Hälfte der 1980er Jahre sollte Tegernheim bis heute nicht mehr überschwemmt werden.<sup>388</sup>

## XVI. Weitere Ereignisse

Im Tegernheimer Gemeindearchiv werden diverse Zeitungsartikel aufbewahrt, die der damalige Gemeindegeschäftsführer Anton Wagnmüller als Sammlung angelegt hat. Sie umfasst den Zeitraum von 1949 bis 1969. Anhand der Zeitungsartikel erfolgt in diesem Kapitel eine notizenartige Zusammenfassung der verschiedenen Ereignisse von 1949 bis 1966.

### 30.03.1949 Raubüberfall beim Tegernheimer Keller<sup>389</sup>

Ein Regensburger Taxi-Chauffeur musste gegen 22 Uhr einen Fahrgast vom Regensburger Hauptbahnhof zum Tegernheimer Keller fahren. Etwa 800 m vor dem Ziel kamen zwei verummumte Personen auf das Taxi zu. Der Fahrgast forderte den Fahrer zum Anhalten auf, da es zwei Freunde seien. Der Taxifahrer hielt an und der Fahrgast rief mit vorgehaltenem Revolver „Halt! Hände

<sup>388</sup> Internet: Pegel Schwabelweis, Gewässerkundlicher Dienst, Gesamtzeitraum.

<sup>389</sup> Mittelbayerische Zeitung vom 2. April 1949.

*hoch!*“ Der Fahrer ergriff die Flucht und rannte zur Holzverzuckerungsfabrik. Daraufhin fiel ein Schuss, den der Fahrgast abgegeben hatte. Die Kugel verfehlte ihr Ziel. Der Fahrer alarmierte sofort in der Holzverzuckerungsfabrik das Überfallkommando. Nach dessen Eintreffen konnten die Täter nicht gefunden werden. Zurückgeblieben war nur das Auto mit laufendem Motor.

**19.08.1949 Mordversuch in Tegernheim<sup>390</sup>**

Ein Schmiedgehilfe und ein Metzger waren unter Alkoholeinfluss mit anderen Burschen wegen eines Mädchens in Streit geraten. Auf dem Nachhauseweg lauerte der Metzger dem Schmiedgehilfen auf und schoss auf ihn. Der Täter wurde festgenommen und in die Regensburger Haftanstalt eingeliefert. Monate vor der Tat hatte der Metzger zwei verrostete Pistolen an der Donau gefunden und nicht pflichtgemäß abgeliefert. Eine Pistole hatte er für seine Zwecke hergerichtet. Über den angeschossenen Schmiedgehilfen wird in der Zeitung nichts berichtet.

**15.07.1954 Poststelle I in Tegernheim<sup>391</sup>**

Die Oberpostdirektion hatte sich entschlossen, in einer ganzen Reihe von Gemeinden des Landkreises Regensburg Poststellen zu errichten. In Tegernheim wurde im Fraunholz-Haus (heute Hauptstraße 70)<sup>392</sup> eine Poststelle I eröffnet. Die Poststelle I bestand aus einem Posthalter und einem Briefträger. In den Poststellen II ist der Posthalter zugleich Briefträger. Bisher war Tegernheim vom Schwabelweiser Postboten betreut worden. Nun sollten Briefe und Päckchen viel schneller zugestellt werden.

**14.11.1954 Einweihung des Kriegerdenkmals<sup>393</sup>**

Unter großen finanziellen Opfern der Bevölkerung war in den letzten Wochen das Kriegerdenkmal errichtet worden. Am Einweihungstag wurde ein Gedächtnisgottesdienst für die gefallenen Väter und Söhne abgehalten. Anschließend bewegte sich der Zug mit den Ortsvereinen zum Kriegerdenkmal.

---

390 Mittelbayerische Zeitung vom 7. September 1949.

391 Tages-Anzeiger vom 18. Juli September 1954.

392 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 18. Juni 1954.

393 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 5. Oktober 1954; Tages-Anzeiger vom November 1954



**Abb. 40:**  
**Kriegerdenkmal**

**27.11.1955**    **Erstmals elektrisches Geläute vom Kirchturm**<sup>394</sup>

Die Kirche erhielt ein elektrisches Geläute. Den finanziellen Grundstock bildeten viele Spenden und ein Zuschuss von 1.000 DM von der Gemeinde. Der bisherige Glockenstuhl, in dem die vier Glocken ruhten, bestand schon seit 1732. In der langen Zeit war der Glockenstuhl schadhaf geworden. Daher musste zum Einbau der elektrischen Anlage das Gebälk durch eine Eisenkonstruktion ersetzt werden. Am 1. Advent konnten die Tegernheimer das elektrische Geläut zum ersten Mal hören.

**01.01.1956**    **Städtische Busse verkehren bis Schwabelweis**<sup>395</sup>

Mit dem Anschluss des Regensburger Stadtteils Schwabelweis an das Liniennetz der Stadtbusse ergab sich für die Tegernheimer neben der Walhallabahn und dem Bahnbus eine weitere Alternative. Schnell und unkompliziert, ohne umzusteigen und mit einem einzigen Fahrschein, gelangte man zum Hauptbahnhof Regensburg oder in die Altstadt.<sup>396</sup> Die Haltestelle der Linie 5 befand sich bei der Chemischen Fabrik von Heyden (heute Pharma Haupt). Die-

---

394 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 17. Juni 1955; Tages-Anzeiger vom 26. November 1955.

395 Mittelbayerische Zeitung vom 26. Februar 1955.

396 Vgl. Edtmaier, Fahrt (wie Anm. 282) S. 51.

se Konkurrenz führte dazu, dass immer mehr Fahrgäste mit dem Bus fuhren. Daher stellte am 1. Oktober 1960 die Walhallabahn den Personenverkehr ein und am 31. Dezember 1968 erfolgte die Einstellung des Güterverkehrs und damit die Gesamtstilllegung der Bahn.<sup>397</sup>

#### **15.09.1956 Brand vernichtet Scheune mit Maschinen<sup>398</sup>**

Gegen 20 Uhr brach in der Scheune in der Ringstraße plötzlich ein Feuer aus, das sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Als erste traf die Tegernheimer Feuerwehr ein, anschließend die Feuerwehren von Donaustauf, Schwabelweis, Barbing und Regensburg. Ein Augenmerk fiel auf das Wohnhaus und die Nachbaranwesen, um ein Übergreifen des Feuers zu verhindern. Im pausenlosen Einsatz wurde der Brand nach einigen Stunden unter Kontrolle gebracht, so dass keine Gefahr mehr bestand. Die Tegernheimer Feuerwehr stellte die Brandwache. Der Gesamtschaden wurde auf 40.000 DM geschätzt.

#### **01.04.1957 Brand vernichtet Stadel<sup>399</sup>**

Gegen 23.30 Uhr brach in der Scheune in der Kirchstraße plötzlich Feuer aus. Die Feuerwehren von Tegernheim, Schwabelweis, Donaustauf und Regensburg rückten aus. Die Flammen schlugen bereits gegen die Giebelmauer der Schule und brachten die Außenfenster zum Bersten. Auch der Kohlenschuppen der Volksschule war in höchster Gefahr. Der mutige Einsatz der Feuerwehrmänner wandte ein größeres Unglück ab. In letzter Minute konnten noch vier Schweine gerettet werden. Dem Brand fielen die Scheune, ein Bulldog mit Anhänger, eine Schrotmühle, ein Pflug und weitere kleine landwirtschaftliche Geräte zum Opfer. Nach vorsichtigen Schätzungen wurde der Gesamtschaden auf 20.000 bis 30.000 DM angesetzt.

---

397 Vgl. Josef Dollhofer, Das Wälhalla-Bockerl. Die Geschichte der Walhallabahn, Regensburg 1975, S. 137, 141.

398 Tages-Anzeiger vom 17. September 1956.

399 Gemeindearchiv Tegernheim: Tages-Anzeiger vom April 1956 und Mittelbayerische Zeitung vom April 1956 (beide Artikel sind nicht datiert).



**Abb. 41:**  
**Scheunenbrand in der**  
**Kirchstraße**

**20.05.1957 Lebensretter Ernst Harrer<sup>400</sup>**

Am Oberen Wöhrd in Regensburg stürzte beim Spielen ein sechsjähriger Junge ins Wasser und wurde von der Donau abgetrieben. Der 16-jährige Tegernheimer Ernst Harrer sprang entschlossen mit Kleidung ins Wasser. Trotz seiner unsicheren Schwimmweise gelang es ihm, den ertrinkenden Buben zu fassen und ans Ufer zu bringen. Der sechsjährige Junge war bewusstlos und Harrer konnte mit Wiederbelebensmaßnahmen den Buben ins Leben zurückholen. Für seine Tat wurde Harrer vom Regierungspräsidenten mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

**01.08.1959 Raubüberfall – 1.200 DM erbeutet<sup>401</sup>**

Gegen drei Uhr in der Nacht drangen in den Tegernheimer Keller (heute in der Nähe von Bergweg 2 und 2a) zwei unbekannte Burschen mit Damenstrümpfen maskiert mit Pistole und Messer ein. Sie hielten vier Männer in Schach. Die Überfallenen waren die Söhne der Wirtin Hans und Konrad Wolf mit ihren Freunden, dem Kohlenhändler Hofer und dem Metzgermeister Glötzl. Die Räuber verlangten Geld und erbeuteten den Tagesumsatz von 1.200 DM. Mit der Beute verließen die Gangster die Gastwirt-

---

400 Mittelbayerische Zeitung vom 23. Mai 1957 und Tages-Anzeiger, undatiert.

401 Tages-Anzeiger vom 3. August 1959, Tages-Anzeiger, undatiert.



**Abb. 42:**  
**Scheunenbrand in der  
Hochstraße**

schaft. Konrad Wolf eilte zum Telefon, doch die Leitung war tot. Später stellte sich heraus, dass sie etwa 150 Meter vor dem Haus durchschnitten war. Konrad Wolf schlich durch den Keller zur Garage und konnte mit dem Auto eine Funkstreife der Regensburger Stadtpolizei alarmieren. Durch Kommissar Zufall fasste die Polizei 36 Stunden später die Täter.

**27.04.1961** **Scheune völlig eingeäschert**<sup>402</sup>

Gegen 15.30 Uhr brach im Stadel in der Hochstraße ein Brand aus. Die Ortsfeuerwehr wehrte sich mit zwei Schlauchlagen energisch gegen das Feuer, um das Wohnhaus und die Nachbargebäude zu retten. Die Regensburger Berufsfeuerwehr griff mit einer dritten Schlauchlage ein. Noch in den späten Nachmittagsstunden flackerten aus dem angebrannten Stroh Flammen auf. Während des Feuers hielt sich die Landwirtswitwe bei ihrem Bruder in Donaustauf beim Zuckerrübenziehen auf.

**1961** **Besuch aus Brasilien**<sup>403</sup>

Im Juni/Juli 1961 fand ein besonders Ereignis statt. Nach 50-jähriger Abwesenheit besuchte der 72-jährige Pater Gabriel Weigert

<sup>402</sup> Tages-Anzeiger vom 28. April 1961.

<sup>403</sup> Tages-Anzeiger vom Dezember 1959 und Mittelbayerische Zeitung von 1961. Vgl. auch Appl, Pfarrei Tegernheim (wie Anm. 95) S. 212.



Abb. 43: Kiesabbau, Entstehung des Almer Weihers

für etliche Wochen seinen Geburts- und Heimatort Tegernheim. Zu seinen Ehren empfing ihn der Männergesangverein mit einem Ständchen und Pfarrer Schmid begrüßte ihn mit freundlichen Worten.

Pater Gabriel Weigert war im Dezember 1889 in Tegernheim auf die Welt gekommen und stammte aus dem Haus Nr. 43. (Das Haus sollte in den 1990er Jahren abgerissen werden. Auf dem Grund des ehemaligen Anwesens stehen heute die Doppelhaushälften Spitzwegstraße 2.)

1911 war Pater Gabriel Weigert in die große Benediktiner-Abtei St. Bento in Sao Paulo eingetreten. Dort wirkte er als Religionslehrer und Mathematikprofessor. Neben der portugiesischen Landessprache beherrschte er sechs weitere Sprachen. Im Oktober 1980 starb er in Sao Paulo.

#### 16.09.1964 **Über 50 Lastzüge in der Hochstraße**<sup>404</sup>

Um 14.15 Uhr ereignete sich an der Kreuzung südliche Kirchstraße und Hochstraße ein Autounfall. Ein Kleinwagen beachtete die Vorfahrt eines schweren Kieslastwagens nicht. Der PKW wurde vom Lastzug erfasst und schwer beschädigt. Nur dem Umstand, dass der Kleinwagen gegen das Rad des Lastzuges prallte, war es wohl zu verdanken, dass die Fahrerin ohne nennenswerte Blessu-

<sup>404</sup> Mittelbayerische Zeitung undatiert.



**Abb. 44:**  
**Minigolf Hotel –**  
**Tegernheimer**  
**Keller, die Auf-**  
**nahme entstand**  
**erst um 2000**

ren aus ihrem Wagen steigen konnte. Der Schwerlastverkehr auf dieser Kreuzung hatte seit einigen Tagen einen derartigen Umfang angenommen, dass in einer Stunde über 50 Lastzüge gezählt wurden. Vor allem bestand eine große Gefahr für die Kinder. Die starke Zunahme des Schwerlastverkehrs dürfte wohl auf den verstärkten Kiesabbau im Bereich des heutigen Almer Weihers zurückzuführen sein.

#### **26.10.1964 Eröffnung der Sparkasse<sup>405</sup>**

Der Gemeinderat beschloss im Januar 1964 der Kreissparkasse 10 Dezimal Grund zur Errichtung einer Zweigstelle zu verkaufen. Ende Oktober eröffnete die Sparkasse ihre neue Nebenstelle in der Hauptstraße 87. Diese Filiale sollte am 31. Dezember 2022 geschlossen werden.

#### **16.01.1965 Eröffnung Golfhotel „Tegernheimer Keller“<sup>406</sup>**

Nach acht Monaten Bauzeit wurde das Golfhotel von Pfarrer Schmid eingeweiht. Während der Einweihungsfeier wurde daran erinnert, dass es Therese Wolf zusammen mit ihrem Sohn Konrad Wolf gelungen war, aus der ursprünglich kleinen Gaststätte „Cafe Tegernheimer Keller“ ein derartiges Hotel zu schaffen. Das Hotel

<sup>405</sup> Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokoll vom 10. Januar 1964; Mittelbayerische Zeitung vom 27. Oktober 1964.

<sup>406</sup> Tages-Anzeiger vom 16. Januar 1965 und Mittelbayerische Zeitung, undatiert.

umfasste 34 Betten. Integriert in dem Neubau war ein Tanzlokal mit geräumiger Tanzfläche. Bei diesem 850.000-Mark-Projekt wurden Zuschüsse der Regierung der Oberpfalz durch das Fremdenverkehrsamt in Anspruch genommen. Für den Sportbetrieb wurden Boccia-Bahnen und eine Original-Minigolf-Anlage errichtet. Sie war die erste Original-Minigolf-Anlage in der Oberpfalz. Dieses Hotel sollte bis 1995 betrieben und 1996 in eine Wohnanlage umgebaut werden (heute Bergweg 2b und 2c).

1965

### Öffentliche Telefonzelle<sup>407</sup>

Den Wünschen zahlreicher Tegernheimer entsprechend, errichtete die Bundespost neben dem Neubau des Rathauses eine öffentliche Telefonzelle. Bisher konnte man nur während der Dienststunden in der Poststelle telefonieren. Besonders für dringende Anrufe in der Nacht war das Telefonhäuschen schon lange notwendig.



Abb. 45:  
Telefonzelle beim Rathaus

<sup>407</sup> Mittelbayerische Zeitung, undatiert.

## **Bildnachweis:**

- Abb. 1 – 5, 7, 9, 17 – 27, 29 – 37, 40 – 43, 45: Raimund Roser (Gemeindearchiv Tegernheim)
- Abb. 6, 28, 44: Gemeindearchiv Tegernheim
- Abb. 8: Gemeindeverwaltung, Bauakte Ringstraße 47
- Abb. 10, 13: Stadt Regensburg, Bilddokumente
- Abb. 11: Hans-Joachim Graf
- Abb. 12: Gemeindeverwaltung, Bauakte von Heyden-Chemie (Bristol-Myers Squibb)
- Abb. 14: Gemeindearchiv Tegernheim, Schulnotizbuch
- Abb. 15, 16: Erlen Hillerich, [www.Luftbildarchiv.com](http://www.Luftbildarchiv.com)
- Abb. 38: Karl Witzmann
- Abb. 39: Hans-Joachim Graf, nach Daten der Pegelstände Schwabelweis erstellt